

Breslauer Zeitung.



Verantwortlicher Redacteur: Dr. Carl Wöckner, in Breslau 6. Markt, Wöckner-Str. 60. B.
Ausgabepreis pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Anzeigengebühr für den Raum einer
Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 301. Morgen-Ausgabe.

Einundsechzigster Jahrgang. — Eduard Treubert Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 2. Mai 1890.

Ein Angriff auf die zu große Friedfertigkeit Deutschlands.

Eine jüngst unter dem Titel: „Videant consules“ erschienene Broschüre, in welcher die durch den Wunsch des Fürsten Bismarck nach Erhaltung des Friedens angeblich entstandenen Gefahren ausgemalt werden, begegnet beinahe überall herber Abweisung. Nur die Kreuz-Ztg. erklärt sich in vollem Umfange mit ihr einverstanden. Im Uebrigen sind die Anhänger aller Parteien auch jetzt in der Anerkennung der Bismarckschen Friedens- und Bündniß-Politik einig. Zu dem in der Broschüre ausgesprochenen Gedanken, daß Deutschland spätestens 1887 über Frankreich hätte herfallen müssen, um ein Anschwollen seiner Macht über die unsrige zu verhindern und dadurch immer im Stande zu sein, den Uebermuth des östlichen Nachbarn einzuschüchtern, schwingt sich Niemand auf. Das wäre die französische Theorie des „prestige“ und „gloire“, die in unserem Volke weder in seinen breiten Schichten noch bei den erprobten Staatsmännern Anklang findet.

Für den Laien in militärischen Fragen zerfällt die Schrift in zwei Theile. Der eine, der rein militärische, entzieht sich einer näheren Prüfung. Hier schildert der Verfasser mit großem Pessimismus die Kriegsstärke Frankreichs und Rußlands, denen diejenige des Dreibundes nur noch gerade gewachsen sei. Die deutsche Armee habe auf den Vorbeeren von 1870/71 wacker geschlafen, gerade wie die preussische von 1806. Für Kasernenbauten und dergleichen sei unnötig Geld verschwendet worden, gerade als ob der gegenwärtige Zustand hochgespannter Kriegsrüstung unabsehbar sei; auf die paradedemäßige Ausbildung des Heeres habe man viel zu viel Gewicht gelegt; für seine wirkliche Schlagfähigkeit in Bewaffnung und Cadres, für die Zahl seiner Kämpfer und Pferde sei viel zu wenig geschehen, so daß Frankreich bei der Anspannung aller seiner Kräfte in dem Dienst des einen großen Zweckes, nämlich des Besitzes einer gewaltigen Armee, uns thatsächlich schon überlegen sei und den Augenblick des Riesenkampfes wählen könne. Der Laie kann solchen Ausführungen nicht gebührend gegenüberzutreten und von sachmännischer Seite erfolgt keine Erwiderung, weil man solche Dinge nicht vor den Ohren und Augen des Feindes verhandeln will. Für den Laien erledigt sich aber die Sache einfach durch die Frage: wer verdient sein Vertrauen; ein Anonymus, wahrscheinlich ein verbitterter Militär a. D., oder unsere Heeresverwaltung, die doch noch immer unter den Auspicien Moltkes steht, und die sich bekanntlich gar nicht scheut, an die Leistungsfähigkeit der Nation diejenigen Anforderungen zu stellen, die sie nach einem vollständigen, auf dem besten Quellenmaterial fußenden Vergleich zwischen den Heeren Deutschlands und seiner Nachbarstaaten für notwendig hält? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein.

Der zweite Theil der Broschüre besteht aus politischen Erörterungen. Hier sucht sich der Verfasser vergeblich mit einem Nimbus sachmännischer Sachkunde zu umgeben. Hier ist es leicht, ihm nachzuweisen, wie wenig Verstand er hat, über die Leitung der Geschicke Deutschlands ein so hochfahrendes Urtheil abzugeben. Er selbst sagt mit unfehlbarer, aber entzündender Komik des Stils: „Die Sögen des Tages werden ihrer Löwenhaut entkleidet.“ Bekanntlich werden die Sögen des Tages gestürzt und die Fel ihrer Löwenhaut entkleidet. Solcher Schwulst des Stils, solche falsche Bilder kennzeichnen schon äußerlich den Unberufenen.

Die Grundlagen seiner politischen Weltanschauung sind schlechtweg fehlerhaft. Er sagt: „Wir bedürfen einer ausgedehnten Küste, einer größeren Küstenbevölkerung, um unserer Kriegs- und Friedensflotte eine weitere Entwicklung geben zu können; wir bedürfen der Herrschaft über die Ostsee als ein germanisches Meer, um unserem Handel eine feste Basis zu gründen. Nur im Kampfe gegen Rußland können wir beides erreichen.“ So drängen alle Verhältnisse zu einem baldigen Conflict.“ Und er fordert dann mit flammenden Worten auf, die Schmach zu tilgen, die in der Vergewaltigung der deutschen Ostseeprovinzen durch Rußland liege; „der Besitz jener Lande ist nicht nur die notwendige Grundlage für die militärische Bekämpfung Rußlands, sondern giebt auch die einzige Möglichkeit, das slavische Barbarenthum endgiltig auf sein natürliches Actionsgelände, den asiatischen Osten und Südosten, zurückzuwerfen.“

Welch ein Weichselkopf von falschen Vorstellungen! Also unser Handel soll noch keine Basis haben; dadurch, daß wir die Ostsee zu einem „germanischen Meer“ machen, sollen wir ihm eine solche „gründen“. Die Ostsee kann nie mehr werden, als die Vermittlerin des ostdeutschen Handels. Für den Westen und Süden unseres Vaterlandes liegt sie viel zu weit abseits. Die Kosten des Landtransports würden den Verkehr der nach Westdeutschland gehenden und von dort kommenden Güter erschicken. Es ist undenkbar, daß Dortmund, Köln, Frankfurt, Nürnberg, München auf den Verkehr über Lübeck oder Stettin angewiesen werden. Die deutschen Nordseehäfen und die holländisch-belgischen Seehäfen werden immer die natürlichen Vermittler des Haupttheils unseres Welthandels bleiben. Und selbst, was Ostdeutschland anbelangt, ist schlechterdings nicht einzusehen, was seinem Handel die Ostsee als germanisches Meer noch mehr sein könnte denn heute als internationale Wasserstraße. In Friedenszeiten ist sie auch heute vollkommen offen. In Kriegszeiten, die doch die Ausnahme bilden, kommt es immer auf die maritime Stärke des Gegners an, ob und wo wir unsere Häfen zu verteidigen haben. Ein überlegener Gegner wird durch den Sund eindringen, ein schwächerer ohnehin fortbleiben. Nun meint der Verfasser, wir sollen unsere Kriegsmacht ungeheuer verstärken und zu dem Zwecke die russischen Ostseeprovinzen nehmen. Ob die spärliche Küstenbevölkerung dieser weiten Gebiete uns auch nur eine verhältnismäßig zahlreiche seemannisch brauchbare Mannschaft zuführen wird, ist mehr als fraglich. Außerdem aber ist die Schaffung einer Kriegsflotte, welche derjenigen Frankreichs überlegen ist und nach der voraussichtlich dann abermals herbeigeführten Verstärkung der letzteren überlegen bleibt, ein Riesenunternehmen, das wahrscheinlich für unsere Kräfte denn doch zu schwer ist. An einen Wettstreit mit Englands Flotte ist vollends nicht zu denken. In einem Ringen mit Frankreich oder einem anderen Continentalstaat fällt die Entscheidung aber immer den Landarmeen zu. Deshalb wäre es thöricht, auf die Stärkung unserer Flotte die Kraft zu verwenden, die uns an einem anderen wichtigeren Punkte mangeln müßte, und gar auf ein so ungeheuerliches Project

einzugehen, wie die Erwerbung der russischen Ostseeprovinzen und die Umwandlung der Ostsee in ein germanisches Meer. Wollten wir mit dem letzteren Gedanken Ernst machen, so hätten wir uns nicht allein Rußland und Scandinavien zu unveröhnlichen Feinden gemacht, sondern namentlich auch England in eine äußerst verhängnißvolle Gegnerschaft zu uns gebracht. Ein Mann, der das nicht einsieht und nicht von vornherein von derartigen Projecten Abstand nimmt, hat keinen Beruf, der deutschen hohen Politik die Wege zu weisen.

Auch sein Plan, Rußland die Ostseeprovinzen zu nehmen, beweist das. Derselbe läßt unberücksichtigt, daß das Deutschthum dort nur eine kleine Minderheit bildet, die aus Gutsbesitzern und den Bewohnern einiger wenigen Städte besteht. Die große Mehrheit der Bevölkerung ist esthnisch, und wenn wir ihr Land gewinnen, so hätten wir mit dieser neuen Nationalität einen ferneren Pfahl im Fleisch. Wir haben schon stamm- und sprachfremde Bestandtheile genug im Deutschen Reich. Freilich ist die Behandlung, welche die Deutschen in den Ostseeprovinzen von den Russen erleiden, schmachvoll, aber wir können nicht das Reich in verhängnißvolle Abenteuer führen, um ihnen zu helfen. Rußland wird und muß die Ostseeprovinzen mit seinem letzten Athemzuge verteidigen oder wieder zu erringen streben. Sie stellen Rußlands Verbindung mit dem Weltmeer und mit dem Welthandel dar. Es ist an keine Ruhe zu denken, wenn wir Rußland diese Provinzen nehmen wollten; wir selber aber würden uns mit ihrem Besitze eine furchtbare Verteidigungslast auflegen.

Diese Pläne bilden einen der Angelpunkte in der ganzen Doctrin unseres Verfassers. Mit ihnen hat er den Mangel an politischem Scharfblick vollkommen klar gelegt. Auf die andere Schwäche seiner Ausführungen, nämlich, daß man den Krieg dann führen müsse, wenn man gerade in günstiger Lage sei, brauchen wir nicht weiter einzugehen. Sie mag dem rein militärischen Beurtheiler einleuchten, der Politiker wird nie unterschätzen, daß man nicht dem Feinde die Sympathien der gebildeten und friedliebenden Welt zuführen darf. Der Deutsche wird sich nie einreden lassen, daß man nicht auch das Recht auf seiner Seite haben muß. Das Recht, wie wir es in allen Kriegen des Jahrhunderts auf unserer Seite hatten, giebt uns die Begeisterung, die auch zum Siege nothwendig ist. Wenn einem militärischen Gemüth solche Imponderabilien geringwertig erscheinen, so schlägt der Politiker ihren Werth um so höher an.

Deutschland.

* Berlin, 30. April. [Tages-Chronik.] Die „Freis. Ztg.“ macht auf eine gewagte Ausführung der lex Huene im Kreise Hagen aufmerksam. Von dem Antheil des Kreises pro 1888/89 sollen 20 000 Mk. Anfangs Mai d. J. an die einzelnen Gemeinden baar ausgezahlt, der Rest aus den Vorjahren dagegen mit über 24 000 Mk. „einweisen zur Deckung laufender Ausgaben der Kreis-Kasse oder zur sonstigen Verfügung des Kreis-Tages“ zurückbehalten werden.“ Diese Zurückbehaltung von 24 000 Mk. widerspricht dem § 4 Abs. 3 des Gesetzes. In demselben ist bestimmt, daß, wenn ein Kreis-Tagsbeschluss über die Verwendung der Summe nicht zu Stande kommt, die nicht verwendeten Beträge an die Stadt- und Landgemeinden des Kreises zu überweisen sind. Diese Ueberweisung hat selbstverständlich zu geschehen in dem betreffenden Jahre. Eine Aufspeicherung von Summen ist dagegen gesetzlich unzulässig und gegenwärtig um so unverständlicher, als für das Jahr 1889/90 eine noch größere Summe als für das Vorjahr dem Kreise zugehen wird. Es ist überhaupt auffällig, daß die Verteilung an die Gemeinden der aus dem Jahre 1888/89 stammenden Zuweisungen auch für den Betrag von 20 000 Mk. erst jetzt unter dem 11. April 1890 verfügt ist.

Aus Westfalen, 27. April, wird der „Volksztg.“ geschrieben: An die Stadt Bochum ist eines der Opfer der am 9. Mai vorigen Jahres ausgeführten Militär-Attacke mit einem Anspruch auf Entschädigung herangetreten. Wie erinnerlich, wurden damals harmlose Passanten, einige Leute, welche mit einem kurz vorher eingelaufenen Personenzuge angekommen und auf dem Wege in ihre Wohnungen begriffen waren, verletzt. Einer der Verwundeten, ein Fuhrmann, liegt noch heute im Krankenhause, fast ohne Aussicht auf völlige Wiederherstellung. Er hat jetzt eine Entschädigung beantragt, vorläufig auf Erstattung der Kur- und Pflegekosten, aber unter Vorbehalt weiterer Ansprüche. Der Magistrat von Bochum glaubt, den Nachweis liefern zu können, daß die Stadt nicht zur Leistung der Entschädigung verpflichtet ist, die Stadtverordnetenversammlung dagegen empfiehlt aus Billigkeitsgründen ein wohlwollendes Entgegenkommen.

Die „Hamb. Nachr.“ lassen sich aus Friedrichsruh allerlei vom Fürsten Bismarck berichten, über die Besuche, die er empfängt u. s. w. Dabei erfahren wir, daß Fürst Bismarck nicht den gewöhnlichen Schlapphut trägt, sondern eine graue Tuchmütze, in der Art wie die Landleute sie tragen.“ Ferner theilen die „Hamb. Nachr.“ mit, daß der Bismarcksche Eisenbahn-Salonwagen, der seinerzeit dem Fürsten von dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen mit der Bestimmung geschenkt worden war, daß derselbe auf allen Vereinsbahnen frei befördert wird, diese Eigenschaft auch ferner behalten wird.

[In der verstärkten Justizcommission des Abgeordnetenhauses] wurde am Dinstag die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, enthaltend Bestimmungen über Gerichts-Kosten und Notariatsgebühren, fortgesetzt. Nach längerer Debatte wurde § 9 unter Ablehnung der dazu gestellten Anträge in folgender Fassung angenommen: „Werden in derselben Verhandlung mehrere Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit beurkundet, welche als zusammengehörig, auf denselben Hauptgegenstand sich beziehende Geschäfte zu betrachten sind, so erfolgt der Kostenantrag für alle Akte im Ganzen nach dem zusammen zu rechnenden Werth der Gegenstände. Sind die mehreren Geschäfte theils einseitige, theils gegenseitige, so wird die zweifache Gebühr nur von dem Werth des Gegenstandes der gegenseitigen Geschäfte, für die einseitigen Geschäfte aber nur die einfache Gebühr erhoben. Werden dagegen in einer Verhandlung mehrere selbstständige oder verschiedene Personen betreffende Rechts-handlungen beurkundet, so wird für jede derselben die nach der Art des Geschäftes und dem Werthe des Gegenstandes zu berechnende Gebühr besonders erhoben.“ § 10 passirte nach der Vorlage. Bei § 11 beantragte Abg. Radtke (Centrum), die für die Anerkennung und Beglaubigung von Unterschriften und Handzeichen sowohl bei einseitigen als gegenseitigen Geschäften vorgesehene Gebühr von 1/10 auf 1/20 der vollen Gebühr zu erhöhen. Der Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt und § 11 unverändert angenommen.

[Proceß wegen Beamtenbestechung.] In der Sitzung vom Dinstag wurde, wie die „Post“ berichtet, die Verlesung von Briefen fort-

gesetzt. In denselben macht Haspelmath dem Barnebold Vorschläge über die verschiedensten Lieferungsangebote; er giebt als Beweggrund hierfür an, daß Barnebold in der Abfassung amtlicher Schriftstücke gänzlich unerfahren gewesen sei und sich deshalb alle Augenblicke mit der Bitte an ihn gewandt hat, wie er sich bei dem Angebot zur Lieferung zu diesen oder jenen Materialien zu verhalten habe. Diese Auskunft habe Haspelmath seinem Freunde um so bereitwilliger ertheilt, als hierin auch nicht die geringste Dienstwidrigkeit zu erblicken sei und zwar um so weniger, als die sämtlichen Submissionen in dem öffentlich erscheinenden Submissions-Anzeiger den Interessenten mitgeteilt werden, und zwar nicht allein in Betreff der gewünschten Materialien, sondern auch in Betreff des seitens der Behörde ertheilten Zuschlages, wie der dabei festgesetzten Preise. Es folgt die Verlesung eines Briefes, in welchem Haspelmath dem Barnebold Rathschläge ertheilt, um der Werfdirection in Kiel ein Angebot auf Leatholz zu machen. Haspelmath war damals noch in Kiel angestellt und beruft sich darauf, daß in diesem Fall von einem Mißbrauch des Dienstgeheimnisses gar keine Rede sein könne, weil er ja leicht im Stande sei, nachzuweisen, daß ihm die amtlichen Acten gar nicht zur Verfügung gestanden und er keine Gelegenheit gehabt hätte, Einsicht in dieselben zu nehmen, es handle sich also hier lediglich um einen freundschaftlichen Rath. Barnebold erklärt hierzu, daß er ganz gewiß seinen Freund Haspelmath nicht so oft mit Anfragen belästigt und ihm nicht zugemuthet haben würde, so vieles Porto für die Antwortbriefe zu bezahlen, wenn er irgend wie Kenntniß davon gehabt hätte, daß das Material für das Angebot von ausgeschriebenen Lieferungen aus dem Submissions-Anzeiger zu ersehen gewesen sei. Ein anderer Brief Haspelmaths an Barnebold, welcher Mittelteilungen enthält, wie die Butter beschaffen sein müsse, welche die Werfdirection in Kiel zur Submission ausgeschriebenen hatte, schließt mit der Bemerkung: „Wer gut schmiedet, der gut fährt.“ Dieser Brief befindet sich in dem Copirbuch Barnebolds, welches mit der Aufschrift „Haspelmath“ versehen ist. Der Letztere giebt zu, in der Vorunteruchung den Brief als von seiner Hand herrührend bezeichnet zu haben. Damals sei ihm nur die Schlussbemerkung des Briefes vorgelesen worden, jetzt, da er Kenntniß von dem gesammten Inhalt desselben erlangt habe, müsse er beitreten, den Brief geschrieben zu haben. In dem Copirbuch befindet sich nur eine Abschrift, nicht aber ein Abdruck des Originals. Barnebold vermag jetzt, noch vier Jahre, über den Brief keine Auskunft mehr zu geben. Die Briefe Haspelmaths hätten für ihn aus dem Grunde kein großes Interesse, als durch die gesammte Correspondenz zwischen ihm und Haspelmath auch nicht ein einziges Geschäft mit der kaiserlichen Marine mit ihm abgeschlossen worden ist. Ein weiterer Brief Haspelmaths an Barnebold schließt mit der Aufforderung an diesen, nichts Geheimnisses aus der Hand zu geben. Rechtsanwalt Friedmann erlucht, unter Beweis zu stellen, daß Haspelmath bezüglich der Rathschläge über das Lieferungsangebot auf Trümpfe, welche in diesem Briefe enthalten sind, gar nicht nothwendig gehabt habe, die betreffenden Acten einzusehen; er hätte alles, was in dieser Beziehung überhaupt wissenswerth oder nöthig gewesen, aus den in dem Submissions-Anzeiger stehenden Listen erfahren können. Der Vorsitzende entgegnet dem Rechtsanwalt Friedmann, daß dies seine Ansicht, nicht diejenige der Angeklagten sei, worauf der Rechtsanwalt erwiderte, er sei in seiner Stellung verpflichtet, derartige Anträge zu stellen, da die Angeklagten nicht juristisch vorgebildet genug seien, um die Tragweite eines solchen Betragens zu ermessen. Haspelmath erklärt hierauf, daß er allerdings nicht nöthig gehabt, die Acten der Werf für seine Rathschläge einzusehen, denn die gedruckten, öffentlichen Listen gäben über die Submissions-Bedingungen vollständige Auskunft. Der Vorsitzende fragt Haspelmath, ob dieser mit seiner Ausrede behaupten wolle, daß er zur Abfassung des hier in Rede stehenden Briefes die Acten überhaupt nicht eingesehen habe. Da Haspelmath das Bejahende nicht in Abrede stellt, so erlucht Rechtsanwalt Friedmann, einen Sachverständigen darüber zu betragen, ob nicht Jeder, der ein Interesse daran habe, die Submissions-Bedingungen von der Behörde selbst zum Preise von 50 Pf. in Abschrift kaufen könne. Geh. Rath Dr. Dannel begutachtet, daß dies nur in denjenigen Fällen angängig, in denen die Submission eine öffentliche sei. Bei nicht öffentlicher Submission würden die Bedingungen nur bestimmten Fabrikanten mitgeteilt. Es kommt nun ein Briefwechsel zur Sprache, der die Lieferung von Kupfer-Röhren ins Auge faßt. Haspelmath theilt dem Barnebold mit, daß es sich nur um deutsches Material handelt, welches von den Fabrikanten selbst zu liefern und mit deren Stempel und Ursprungs-Zeugnissen zu versehen sei. Da nun weder Barnebold noch Lar selbst eine Kupfer-Schmiede besäßen, so schlägt Haspelmath vor, einen „Strohmann“ vorzuschicken, indem Lar Kupfer-Schmiede zur Herstellung der Röhren annimmt, oder indem Barnebold mit einer Kupferfabrik ein Abkommen trifft, durch welches er als Generalvertreter dieser Fabrik auftritt. Obgleich Lar sich um die Angelegenheit gar nicht gekümmert hat, indem er auf keinen der ihm von Barnebold gemachten Vorschläge eingegangen ist, was Staatsanwalt Großpietsch in vollem Umfang anerkennt, so nimmt der Staatsanwalt doch Veranlassung, festzustellen, daß Lar von dem jedenfalls nicht correcten Briefwechsel zwischen Haspelmath und Barnebold Kenntniß gehabt habe. Der Letztere erklärt, daß es ihm vollständig fremd gewesen, welche Dienstgeschäfte und Verpflichtungen Haspelmath als Beamter gehabt habe. In einem von Barnebold geschriebenen Briefe, in welchem von der Lieferung von Cypressenholz die Rede ist, befindet sich eine Stelle, in welcher es heißt, der Werfdirector Hugo verpöpre seine Befürwortung bei Annahme dieser Lieferung. Rechtsanwalt Dr. Friedmann nimmt hierbei Gelegenheit, zu betonen, daß in diesem Falle auch ein Beamter einem Lieferanten eine Mitteilung über ein Dienstverhältnis gemacht habe, welches erst in Aussicht gestanden habe, also Dienstgeheimniß gewesen sei. Dem Haspelmath könne somit auch kein Vorwurf gemacht werden, wenigstens könne man nicht annehmen, daß Barnebold eine Dienstwidrigkeit in den Mitteilungen Haspelmaths zu erkennen vermöchte. Geheimrath Dr. Dannel erklärt, daß ein Werfdirector, der den Bau der Schiffe mit zu überwachen habe, ein großes Interesse an der Lieferung des Holzes hat und den betreffenden Lieferanten wohl eine derartige Mitteilung mache. Der Vorsitzende hob hierbei hervor, daß ein Werfdirector doch auch eine andere Stellung einnehme und andere Befugnisse habe, wie ein Secretär.

[Die Unterhaltungen des italienischen Kaufmanns Teodoro Bolla] gelangten am Dinstag zur Kenntniß der 2. Strafkammer des Landgerichts. Der Korallenhändler Danato zu Neapel gewann, wie die „L. N.“ berichtet, im vorigen Jahre die Gebrüder Teodoro und Carlo Bolla, um in Deutschland Korallen zu verreiben. Carlo blieb in Pforzheim, wo ein Lager der Waare gehalten wurde, Teodoro ging auf Reisen. Er soll nach der Anklage seinen Auftraggeber um etwa 50 000 Mk. geschädigt haben, indem er theils die Waare für jeden Preis verschleuderte und theils die dafür vereinnahmten Beträge für sich verwandte. Als Bolla in Berlin verhaftet wurde, erregte der Fall um so größeres Aufsehen, weil zwei in der Geschäftswelt bekannte und geachtete Personen, der Juwelier S. und der Bijouteriewaarenhändler A., in die Sache verwickelt wurden. Sie sollten zwei größere Posten Korallen zu so billigen Preisen von Bolla gekauft haben, daß sie daraus auf den unredlichen Erwerb der Waare hätten schließen müssen. Während Bolla sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte, befanden sich S. und A. wegen Fehlers auf der Anklagebank. Der Beschuldigte Bolla war geständig, behauptete aber, daß sein Principal Danato den ihm zugefügten Schaden weit überschätze. Er selbst habe vielleicht gegen 4000 Mk. fremder Gelder für sich verbraucht, da er aber die Waare weit unter dem Werth verkauft habe, so möge Danato vielleicht einen Schaden von etwa 16 000 Mark gehabt haben. Die Vernehmung des verurtheilten Sachverständigen, Juweliers Strauß, fiel demnach zu Gunsten der Angeklagten S. und A. aus, daß der Staatsanwalt gegen sie Freisprechung beantragte, gegen Bolla aber anderthalb Jahre Gefängniß und zweijährigen Ehrverlust. Das Erkenntniß lautete dahin, daß Bolla nur zu einem Jahr Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt wurde.

[Das 450 jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdrucker-Kunst] soll in Mainz in diesem Jahre besonders feierlich begangen werden.

Auf Einladung des Stadtbibliothekars Dr. Welke fand deshalben am Freitag zwischen den Buchdruckern und Buchhändlern eine Besprechung über die Art der Feier statt. Eine endgültige Festordnung wurde noch nicht aufgestellt, doch einigte man sich dahin, daß am dem Sonntage, welcher dem Johannisstage vorausgeht, also am 22. Juni, als Mittelpunkt der Feier eine Festversammlung im Akademiesaal des kurfürstlichen Schlosses stattfinden soll, verbunden mit einer Ausstellung von Druckwerken vom Beginn der Buchdruckerkunst bis herab auf unsere Zeit, unter besonderer Berücksichtigung der Mainzer Druckwerke. Einladungen zu dieser Versammlung werden an die Notabilitäten ergehen und der Eintritt zu der Ausstellung und Versammlung wird für jedermann frei sein.

Militär-Wochenblatt. v. Salbern-Abt. Oberstleutnant und etatsmäßiger Stabsarzt der Thüring. Feld-Regt. Nr. 19, von dem Verhältnis als Mitglied der Studienkommission der vereinigten Art- und Ingenieur-Schule entbunden. Heinze v. Krenski, Major und Abteil.-Commandeur vom 1. Garde-Feld-Regt., zum Mitgliede der Studienkommission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule ernannt. v. Bleisingh, Oberst z. D., unter Befehl in dem Commando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium und unter Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Kom.) Nr. 2, von der Stellung als Commandeur des Landw.-Bezirks Rastenburg entbunden. v. Stutterheim, Oberstleutnant und etatsmäßiger Stabsarzt des Fuß-Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, commandirt zur Vertretung des Commandeurs des Landw.-Bezirks Rastenburg, unter Stellung zum Disp. mit Pension, zum Command. dieses Landw.-Bezirks ernannt. v. Loffau, Major a. D., zuletzt im Großherzogth. Mecklenburg. Füß.-Regt. Nr. 90, der Charakter als Oberstleutnant verliehen. v. Christmar, Major à la suite des 1. Bad. Leib.-Gren.-Regts. Nr. 109 und Plazmajor in Karlsruhe, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, mit Pension und der Uniform des gedachten Regts. der Abschied bewilligt.

—) **Aus der sächsischen Oberlausitz, 30. April.** [Zur Schweine-Einfuhr.] Eine Festlichkeit wurde in Zittau abgehalten, als gestern Vormittag daselbst der erste Transport ungarischer Schweine für den dortigen Schlachthof eintraf. Der Feier wohnten der Magistrat und die Stadtverordneten, sowie die Mitglieder der Fleischer-Zunft bei. Bürgermeister Dertel hielt eine Ansprache, worauf an den sächsischen Minister des Innern, v. Hofitz-Ballwitz, und den Reichskanzler v. Caprivi Telegramme folgenden Inhalts abgesandt wurden: „Em. Excellenz dankt innigst für gütige Vermittelung der Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots für Zittau. Die Zittauer Fleischerzunft durch Obermeister Gruner.“ — Bei dieser Gelegenheit sei zur Vieheinfuhr in Böhmen bemerkt, daß die österreichische Regierung folgende Verordnung unterm 26. d. M. erlassen hat: 1) Das Treiben von Schweinen auf den Landwegen bleibt wie bisher verboten, 2) Auvoieh darf aus Galizien nach Böhmen nicht eingeführt werden; Schlachtwiehe aus Galizien und Ungarn darf eingeführt werden, muß aber an den bestimmten Stationen ausgeladen und von da direct an die Schlachthäuser abgeführt werden.

Ungarn.

[Ueber die Ausschreitungen in Frankstadt] wird der „N. Fr. Pr.“ unterm 30. April gemeldet: Die gestrige Plünderung und Demolirung der Fabrik der Firma Bumbala in Frankstadt war vollständig vorbereitet worden. Drei um Mitternacht gelöste Böllerschüsse und der Brand einer Scheune des Fabrikanten Krenel gaben den strifenden Leinwebern des ganzen Frankstädter Bezirkes das Signal zum Ausbruch der Revolte. Der Strife war unter den Fabrikarbeitern in Frankstadt und in den Nachbarorten Kunisch, Liechau und Petrowitz und unter den zahlreichen Handwerksarbeitern in den sogenannten Pässen, einer zu Freiberg gehörigen Colonie, vorbereitet worden. Die Strifenden strömten in Frankstadt zusammen und erzwangen daselbst die Einstellung der Arbeit in den Fabriken der Firmen Bumbala, Krenel und Kosalnik und in der Fabrik von Parma in Liechau. Um 4 Uhr Nachmittags begann der Sturm auf die Bumbal'sche Fabrik und die Plünderung und Demolirung derselben. Bürgermeister Michna, der vermittelnd und begütigend auf die Excedenten einwirken wollte, wurde von denselben umringt und erhielt mit einem Knüttel einen Schlag über den Kopf. Erst durch das Einschreiten des Militärs wurde der Zerstörungswuth der Menge Einhalt gethan. Die von den hegenden Aufwiegler Irregesährten tschechischen Leinweben aus der Umgebung von Frankstadt waren ganz verblüfft darüber, als sie die Soldaten mit der Waffe gegen sich vorgehen sahen. Darauf waren sie nicht gefaßt gewesen, wie man aus ihrer Aufregung und ihrem Geschrei deutlich entnehmen konnte. Nachdem die Excedenten durch einen Bajonnet-Angriff auseinandergetrieben worden waren, gelang es, 17 Räubeführer, von denen einige verwundet waren, zu verhaften. Auch ein Weib wurde verhaftet. Die Weiber gebardeten sich überhaupt wie

„Stine“

von Theodor Fontane.

Theodor Fontane gehört zu den seltenen Menschen, die in einem Alter, wo andere die Pflichten des Lebens erfüllt zu haben glauben und die Hände ruhen lassen, ein neues, vergnügtes Leben beginnen. Als Sechszigjähriger hat er unter dem Eindruck der Zeitströmungen halb bewußt, halb unbewußt, eine neue Richtung literarischen Schaffens eingeschlagen, und in dieser Richtung schafft er nun seine kleinen Meisterwerke und überrascht seine zahlreichen Verehrer, von welchen eine Auswahl ihm jüngst ein Fest zum siebenzigsten Geburtstag veranstaltet hat, alljährlich mit einer neuen Gabe. Dieses rüstige literarische Schaffen steht ganz im Einklang mit der jugendlich lebhaften Persönlichkeit des Mannes. Wenn man ihn durch die Potsdamerstraße dem Thiergarten zufahren sieht, sollte man nicht glauben, daß er bereits ein siebenzigjähriger Jubilar sei, so elastisch ist sein Schritt, so grad aufrecht seine Gestalt, so lebhaft sein Blick, so wohlgeordnet und schmuck Haartracht und Kleidung. Er macht den Eindruck eines einflussigen Soldaten, und war doch sein Lebenslang erst Apotheker und dann Bäckermensch. Und doch, durch die Bornehmheit seines ganzen Wesens dringt eine Bescheidenheit und Liebendwürdigkeit, die etwas Befriedigendes hat. Ohne jedoch seine eigene Art zu verkennen, sucht er allem Jüngeren und allem Neuen gerecht zu werden, und aus dieser Eigenschaft erklärt sich vielleicht auch sein Bestreben, in die neue Zeitströmung mit hineinzutauchen. Als Kritiker und als Dichter hat er eine bestimmte Stellung zu der Bewegung eingenommen, die uns alle in den letzten Jahren lebhaft erregt hat; aber Fontane ist mehr Poet als Kritiker: er vermochte eher das Kunstwerk zu schaffen, das der sogenannten neuen Richtung entsprach, als die leitenden Gedanken der Schule in Worte zu fassen und die neuen Strömungen kritisch zu erläutern. Seine Beurtheilung der realistischen Bewegung ist fast ganz eine persönliche; er sucht sein Ich in ein Verhältnis zu ihr zu setzen und hat noch immer nicht den rechten Gesichtspunkt dafür gefunden. Seine eigenen schöpferischen Leistungen dagegen zählen zu dem Besten, was die Richtung hervorgebracht hat. So „Irrungen-Wirungen“, so auch sein neuester Roman „Stine“ (*). Wie viele der Jüngeren haben versucht, den Berliner Roman zu schreiben, wie vielen ist es mißlungen! — mußte es mißlingen, weil ihre Werke nicht aus der künstlerischen Gestaltungskraft geboren waren, sondern aus der woflerwogenen Berechnung augenblicklicher Wünsche und Verhältnisse. Berlin, so folgerten sie, ist Weltstadt geworden, es entwickelt sich in ihm, was man anderwärts eine Gesellschaft nennt, und so muß denn die weltstädtische Gesellschaft auch ihren Roman haben. Nachahmung war das, nicht notwendige Wiedergabe des Selbstgeschauten. Und darum übertrug Fontane all die Andern, die Berlin im Bilde des

*) Theodor Fontane. Stine. Berlin, F. Fontane.

rasend und forderten selbst nach dem Bajonnet-Angriff noch wuthentbrannt die Männer auf, die Verhafteten zu befreien. Die Verhaftungen wurden nach der Niederwerfung der Revolte fortgesetzt. Fabrikant Bumbala erlitt einen beträchtlichen Schaden.

Frankreich.

s. Paris, 29. April. [Die Gemeinderathswahlen.] Das Resultat der Gemeinderathswahlen in Paris hat selbst die kühnsten Erwartungen der Republikaner übertraffen. Dasselbe kann und muß einfach als definitive Bankrott-Erklärung des Boulangerismus bezeichnet werden. Selbst die Blätter der Conservativen, die bisher noch ein Zusammenarbeiten mit den Freunden des „braven General“ zum Sturze der Republik befürwortet haben, wie „Gaulois“, „Autorité“ u. a. m., können nicht umhin, eine fernere Allianz mit denselben abzulehnen, da eine solche unter den gegenwärtigen Verhältnissen sinnlos wäre und einem Selbstmorde gleichen würde. Es wird allgemein und wohl nicht mit Unrecht vorausgesetzt, daß bei den Stichwahlen, die am nächsten Sonntag stattfinden werden, die Zahl der für die Anhänger des Verbannten in Jersey abgegebenen Stimmen sich eher mindern als mehren wird. Wahrscheinlich wird sich jetzt eine republikanisch-revisionistische Strömung geltend machen, in die die ehemaligen Anhänger Boulanger's einer nach dem anderen hineingerissen werden dürften. Was die Zusammensetzung des zukünftigen Pariser Gemeinderathes anbelangt, so dürfte dieselbe im Wesentlichen von der der verfloffenen Periode kaum verschieden sein. Vielleicht werden die gemäßigten und conservativen Elemente etwas stärker vertreten sein, indessen keinesfalls kräftig genug, um irgend welchen Einfluß auf den Gang der Geschäfte ausüben zu können. Den Antisemiten ist es, wie dies übrigens vorausgesehen gewesen, nicht gelungen, auch nur einen Sitz in dem Hotel de Ville sich zu sichern. Von über 300 000 abgegebenen Stimmen sind kaum 2000 auf sie gefallen. Mehr indessen noch, als ihr geradezu lächerlicher Durchfall, sind diese ehrenwerthen Herren durch die gestrigen vorgenommenen Verhandlungen von Anarchisten compromittirt, da bei Durchsuchungen ihrer Wohnungen constatirt wurde, daß die Antisemiten mit ihnen in Verbindung getreten waren, um am 1. Mai Unruhen heraufzubeschwören. Folgendes Complot, das durch die Umsicht der Beamten des Herrn Constand glücklich Weise zur rechten Zeit entdeckt und vereitelt werden konnte, war nämlich zwischen dem Antisemiten Marquis Morès und verschiedenen Anarchisten vereinbart worden: „Die Letzteren sollten ihre Kameraden, welche mit Knütteln und Schußwaffen versehen werden sollten, möglichst in der Nähe der Rue Cassette am 1. Mai versammeln, um die Rothschild'sche und sonstige große jüdische Banken zu plündern. Ueberdies sollten ihre Emisjäre an die Truppen auf antisemitische Kosten gedruckte Broschüren vertheilen, in denen die Soldaten aufgefordert wurden, am 1. Mai zu meutern und nicht auf die Volksmassen, den Befehlen ihrer Officiere gehorchend, zu schießen.“ Dieser schöne Plan ist indessen vereitelt worden, da die mit der Vertheilung der Broschüren an die Truppen betrauten Personen bei ihrem löblichen Vorhaben übertrachtet und festgenommen wurden. Ihre Verhaftung zog die ihrer Complicen und auch des Marquis Morès nach sich; letzterer wurde gestern Abend um 1/2 Uhr vor seiner Wohnung verhaftet. Er suchte sich beim Anblick der auf ihn zuweilenden Polize-Agenten durch die Flucht zu retten und mußte viele Straßen hindurch von einer schnell anwachsenden Volksmenge verfolgt werden, unter den Rufen: „Haltet den Dieb!“ Schließlich fiel er zwei Polizisten in die Arme, die ihn nach lebhafter Gegenwehr fesselten und auf nächste Commissariat mit Gewalt schafften, von wo er in das Depot wie ein gemeiner Verbrecher transportirt wurde. Diese Verhaftungen von Anarchisten und Antisemiten erregen in Paris das nachhaltigste Aufsehen und haben natürlich seitens der Revolutionäre zahlreiche heftige Proteste zur Folge gehabt, welche indessen auf die Entschliessungen des Ministers des Innern keinen Einfluß ausüben und in den Massen kein Echo finden werden.

Großbritannien.

[Ueber die Rückkehr Stanley's nach England] wird der „Rfm. Zeitung“ aus London, 27. April, geschrieben: Ein kleiner untersehter Mann, von der afrikanischen Sonne im Gesicht braunroth gebräunt, mit schneeweißem, kurzgeschneittenem, noch vollem Haupthaar und geradezu unheimlich junkelnden Augen, so trat gestern Stanley auf der hiesigen

Victoria-Station aus dem Salonwagen des Sonderzuges heraus auf den von auserlesenen Eterblichen bedeckten Bahnsteig, küßte seinen Hut und nahm die Handbrücke und das Hurrahgeschrei mit einer Gleichgültigkeit als selbstverständlich entgegen, als sei er eben von einem kurzen Ausflug nach Paris zurückgekehrt und nicht von der jahrelangen Auffindungsbreihe. Die erste Person, die ihm die Hand reichte, war Lady Burdett Coutts, jene herrliche Wohlthätigkeitsvirtuosin, die vor 20 Jahren von der Königin mit der Pairwürde beehrt wurde und zehn Jahre später einen jungen Menschen heirathete, dessen Mutter sie hätte sein können; ihr schloß sich an die Baronin de Worms, und dann verwichend des kleinen Stanley Schneehaupt in der um ihn zusammenhängenden Menschenfuth, bis daß er mit betagter Lady und Sir F. de Winton einen bereitstehenden Wagen bestieg und in die Stadt fuhr. Der Farbengegensatz in seinem Aeußern, der braune Hut, das bronzene Antlitz, das grellweiße Haar und der hochgelbe Ueberzieher machte ihn der Menge leicht kenntlich, und die vielen Tausende, welche, durch Polizisten ausgesperrt, draußen an der Ausfahrt entlang oder auf förmlichen Wagen- und Omnibusburgen standen, jauchzten ihm einen begeisterten Willkomm entgegen. Sein eigentlicher Triumph fand aber in Dover bei der Landung auf englischem Boden statt. Lord Wolsey ist nach dem ägyptischen Feldzuge und der Schlacht von Tel-el-Kebir nicht glänzend empfangen worden. Der ganze Stadtrath von Dover in schillernder Amtstracht stand bereit, um dem Ankömmling eine prächtig illuminierte Adresse zu „verlesen“ und vorzulesen. Die Adresse trug ein auffällig großes und fettes Wachsiegel, „wie gern wir dasselbe vor 18 Monaten im Arumimi-Walde gegessen hätten.“ Konnte sich einer der Begleiter Stanley's nicht enthalten, zu bemerken. Stanley antwortete kurz, daß er sich ungeneuer freue, den „englischen“ Boden zu betreten, und ward dann auch sofort von dem Schotten Sir W. Macinnon von der Diatritischen Gesellschaft, der sich ihm in Brüssel angeschlossen, verbessert: den „britischen“ Boden. Die verschiedenen Mitglieder des Emin-Auslaufes, die ihm mittelst Sonderzüge entgegengefahren, wurden ihm vorgestellt; ferner der Geograph de Chailla und der Agent Edisons, Oberst Soarnand. Er brachte Stanley eine hübsche Gabe in der Gestalt einer photographischen Sammlung von Reden, die über ihn von den hervorragenden Persönlichkeiten in Amerika gehalten worden. Nach mannigfachen Händelschütteln hatte er eine Minute zu verziehen, um die photographische Augenblicksaufnahme der gesammten Gruppe vom Rastkasten des Dampfers aus zu ermöglichen, dann drückte und wand er sich durch die leuchtende Menge nach dem Salonwagen durch. Die ihn früher gefaßt, behaupten, daß er ganz unverändert geblieben, nur das früher stark ergraute Haar sei weiß geworden; indessen mag dies am Mangel von Farbestoffen in dem ungebildeten Mittellafrica gelegen haben. Schon gestern Abend erhielt er einen Vorgeschnack von den ihn erwartenden Festlichkeiten; denn, kaum angekommen, ward er schon von dem Prinzen von Wales nach Sandringham befohlen und hatte sofort auf der Nordbahn London zu verlassen.

[Uegen eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit Er-wachsender] bringt der bekannte englische Abgeordnete Drablaugh, der selbst der Amuth entflammter und Arbeiter gewesen ist, folgende Gründe vor: 1) Das Parlament soll sich in die Arbeitsverhältnisse Erwachsener nur einmischen, wo es sich um Schutz für das Leben und Gesundheit handelt. 2) Eine solche allgemeine Nothwendigkeit ist in Bezug auf die Arbeitszeit Erwachsener nicht vorhanden. 3) Obwohl eine möglichst kurze Arbeitszeit in allen Fällen wünschenswerth ist, ist doch das Parlament nicht der sachverständige Gerichtshof, um zu entscheiden, welche Arbeitszeit in den einzelnen Industrien wünschenswerth ist. 4) Es darf keine allgemeingültige feste Schranke für alle Industrien aufgestellt werden, noch nicht einmal für eine und dieselbe Industrie unter verschiedenen Verhältnissen. 5) Die Verkürzung der Arbeitszeit sollte in jeder Industrie durch freundschaftliches Uebereinkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern erfolgen. 6) Die Arbeiter, welche bei den Beschäftigten über Arbeitszeit in der Minderheit bleiben, sollten keinen gesetzlichen Strafen unterworfen werden, wenn sie die Bestimmungen der Mehrheit nicht anerkennen wollen. 7) Wo die Arbeiter gut organisiert sind, brauchen sie kein Gesetz, das ihre Arbeitsstunden regelt. 8) Wo die Arbeiter nicht organisiert sind, verdienen sie kein solches Gesetz und es wird ihnen keine wirkliche Hilfe bringen. 9) Die Feststellung einer gesetzlichen Arbeitszeit wird manche Hausindustrien vernichten. 10) Der industrielle Reichthum Englands ist in der Hauptsache entstanden und die Lage der Arbeiter verbessert, nachdem die früheren gesetzlichen Bestimmungen über Arbeitszeit und sonstige Einschränkungen der Arbeitsfreiheit aufgehoben sind. 11) Die Größe Englands in der Industrie ist ohne die Gesetze entstanden, die jetzt verlangt werden. 12) Dieses Verlangen nach einem Arbeitsvertrage ist nur ein Ausdruck des wachsenden Bestrebens, von der Gesetzgebung und Regierung sofortige Abhilfe von Mißständen zu verlangen, die doch nur durch ausdauernde Anstrengungen der einzelnen besichtigt werden können. 13) Solche Gesetzgebung schwächt oder vernichtet den Geist der Selbsthilfe, der England berühmt gemacht hat.

Rußland.

[Ueber den Landesverrath des russischen Capitäns Schmid] vom Marineministerium schwören die widersprechendsten Gerichte umher, denen wieder einmal der beste Nährboden dadurch gegeben ist, daß die Oberprüfungsverwaltung allen Blättern völliges

Romans festzuhalten versuchten, weil er nicht in Anlehnung an Pariser Vorbilder schafft, sondern aus dem inneren Drange, was ihm selbst unter dem Himmel Berlins begegnen konnte, zu gestalten. Nicht die Gesellschaft sucht er in „Irrungen-Wirungen“ und „Stine“ auf, nicht die unteren Schichten, deren Alltagsstreben an sich keinen Reiz für uns hätte, schildert er, sondern die Verührung zweier Klassen der großstädtischen Bevölkerung und die seelischen Kämpfe, die aus ihr hervorgehen. Das Letztere ist das Entscheidende, denn in ihm liegt die Voraussetzung der künstlerischen Wirkung. Wie in „Irrungen-Wirungen“ aus der innigen Neigung eines jungen Mannes der besten und wohlhabendsten Gesellschaftsklasse zu einem bescheidenen Kleinbürgermädchen, die nie zu einem dauernden Glück führen kann, das Tragische hervorgeht, so ist auch in „Stine“ das Verhältnis des jungen Grafen Waldemar Halbern zu Ernestine Reikheim der Ausgangspunkt des unglücklichen Schicksals zweier Menschen. Stine lebt von bescheidenem Erwerb in einem Hause der Invalidenstraße, natürlich im vierten Stock. Sie hat ihrer Mutter auf dem Sterbebette geschworen, nicht wie die anderen Mädchen zu sein, und hat ihren Schwur treu gehalten, obwohl ihre Schwester Pauline, verwitwete Pittelkow, ihr ein schlechtes Beispiel giebt. Pauline wohnt in demselben Hause im zweiten Stock; sie hat eine besser eingerichtete Wohnung, denn sie zahlt die Miete nicht aus eigenen Mitteln. Sie wohnt da mit ihrem ältesten Töchterchen Olga, das nicht das Kind ihres Mannes ist, und einem ganz jungen Kind, das Olga im Wagen spazieren fährt und im Hause hegt und pflegt. Die Pittelkow bekommt öfter abendlichen Besuch, und an solchen Abenden geht es hoch her: Hummern, Caviar, Auster und was sonst die gute Gesellschaft zum Vergnügen braucht, kommt da auf den Tisch, und auch an der guten Gesellschaft selber fehlt es nicht. Denn der Mann, der für die schöne junge Wittwe alles zahlt, ist der alte Graf, der auf der Berlinerstraße eine schöne Junggesellenwohnung innehat, und ihre gemeinsamen Gäste sind seine Freunde. Seit hat er „Freund Papageno“ und seinen Neffen Waldemar mitgebracht. Waldemar ist ein zurückhaltender, fränkischer junger Mann; als Freiwilliger hat er den großen französischen Krieg mitgemacht und gleich im ersten Treffen schwer verwundet den Schauplatz verlassen müssen. Zwei Jahre lang währten Krankheit und Genesung, und als er endlich aus der ärztlichen Behandlung entlassen war, war doch die Kraft seiner Jugend gebrochen. Seine häuslichen Verhältnisse waren nicht angenehm. Der alte Graf hatte zum zweiten Mal geheiratet, und seine junge Frau, eine kur-ländische Adelige, die in den Kreisen der Peterburger höchsten Gesellschaft den Dünkel gelernt hatte, sah auf ihre Umgebung wie auf niedriger Stehende herab. Die Anschauungen des Stiefsohnes standen in starkem Widerspruch mit den Ansichten der adelstollen Mutter, und so hatte er auch nicht das Heim, das den Kranken über manche Un-

bill des Lebens hätte hinwegtäuschen können. Die schwankende Gesundheit und auch die Genügnung Waldemars hielt ihn von dem Treiben der Altersgenossen fern; enger schloß er sich nur an seinen Onkel, den Grafen an, den er aufrichtig liebte, und der auch ihm herzlich zugethan war. Onkel-Haldern hatte ihn nun zum ersten Male zu den vergnügten Abenden bei seiner Freundin Pittelkow mitgenommen. Die drei Herren fanden auch drei Damen vor, denn die Pittelkow wußte für Gesellschaft zu sorgen. Obenan an der runden Tafel saß der alte Graf, neben ihm Wanda Grünmacher, Schauspielerin am Nordendtheater, Schwester Stine, dann Papageno und Waldemar; zu unterst dem alten Grafen gegenüber seine Freundin Pauline. Stine unterschied sich von ihrer Schwester und Fräulein Wanda durch eine Zurückhaltung und Bescheidenheit, die in dieser Umgebung besonders auffallen mußten, und der junge Graf Halbern empfand jenseitig aufrichtige Theilnahme für ihr Wesen, daß er ihr kurz darauf in ihrem Stübchen im vierten Stock einen Besuch machte. Stine kannte die Welt, in welcher der junge Graf lebte, durch seine Freunde, und die Beziehungen solcher Männer zu Mädchen ihres Standes waren ihr auch nicht fremd, denn sie war in beständigem Verkehr mit ihrer Schwester Pauline, ja sie liebte sie herzlich und erfuhr von ihr alles, auch was sie nicht sah und hörte. „Ich glaube, Sie verkennen mich“, begrüßt sie den jungen Grafen; „Sie mögen darüber lachen, aber ich bin ein ordentliches Mädchen, und ist Keiner in der Welt, der hintretten und zu mir sagen kann: Du lägst! Ich sehe ja, wie's geht. . . nein, lassen Sie mich ausreden. . . und solch ein Leben, wie es meine Schwester führt, verfährt mich nicht, sondern es schreit mich bloß ab; und ich will mich lieber mein Lebenlang quälen und im Spital sterben, als an jedem Tage alte Herren um mich haben, bloß um Unanständigkeit mit anhören zu müssen oder Anzüglichkeiten und Scherze, die vielleicht noch schlimmer sind. Das kann ich nicht, das will ich nicht, und nun wissen Sie, woran Sie sind.“ „Ich komme zu Ihnen — ungefähr so antwortet der junge Graf — weil Sie mir gefallen und mir Theilnahme eingestößt haben. Ich habe es Ihnen angedeutet, daß an dem Abend neulich nicht alles nach Ihrem Sinn und Geschmack war, und da nahm ich mir vor: Du willst sehen, wie es dem Fräulein Stine geht. Wenn ich Ihnen helfen kann, so will ich Ihnen helfen und Ihnen Ihre Freiheit wiedergeben und Sie losmachen aus dieser Umgebung. . . Ich bin krank und ohne Sinn für das, was die Glücklichen und Gesunden ihre Zerstreuung nennen.“ So beginnt ein unschuldsvolles Liebesverhältnis, das ernst werden sollte, als die beiden abnen mochten. Waldemar glaubt, ohne Stine nicht mehr leben zu können, und er tritt eines Tages vor seinen Onkel hin, um ihm zu eröffnen, daß er Stine zu heirathen denke. Er verkennet nicht die Schwierigkeiten, die ihm aus dem Widerstand

Schweigen anbefahl, nachdem der „Grashdanin“ es versucht hatte, in zwei äußerst dunkel gehaltenen Mittheilungen diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Schmid soll, wie man der „R. Ztg.“ von Petersburg schreibt, bereits vor geraumer Zeit auf den Gedanken gekommen sein, eine Verbesserung seiner durch Anwartschaftlichkeit und kostspielige Leidenschaften arg zerrütteten Verhältnisse durch Verwerfung ihm zugänglicher geheimer Karten und Pläne zu versuchen. Schon vor einigen Monaten schloß man gegen ihn, der damals Capitän zweiten Ranges war, Verdacht und leitete eine Untersuchung ein, deren Ergebnis aber ein derartiges war, daß, als Schmid Anfang März um seinen Abschied einkam, ihm derselbe unter Beförderung zum Capitän ersten Ranges und mit Uniform bewilligt wurde. Wenige Wochen nach Schmid's Verabschiedung erfolgte aber die Anzeige, welche zur Vornahme einer neuen Hausführung in der Petersburger Wohnung des Capitän's a. D. führten und außer den Beweisen für geplante beziehentlich in Ausführung begriffene staatsverrätherische Handlungen der Polizei auch noch eine nicht unbedeutliche Menge gefälschter russischer Kassenscheine, sowie auch die zu diesen Fälschungen benutzten Werkzeuge in die Hände gebracht haben soll. Auf Grund der bei der Hausführung beschlagnahmten Briefschaften sollen auch in Petersburg und Kronstadt mehrere Verhaftungen erfolgt sein.

Amerika.

Rio de Janeiro, 30. März. [Die Provisorsche Regierung Brasiliens] hat folgendes Gesetz gegen die Freiheit der Presse erlassen:

Art. 1. Der Geltung der Verordnung Nr. 83 vom 23. Decbr. 1889 werden alle diejenigen unterworfen, welche durch die Presse, durch Telegramme oder auf sonstige Weise beitragen zur Veranlassung und Verbreitung falscher, beunruhigender Nachrichten und Gerüchte, innerhalb oder außerhalb des Landes, wie beispielsweise solcher über die militärische Disziplin, über die Festigkeit der Institutionen und über die öffentliche Ordnung. Art. 2. Ausgeschlossen von dieser Vorschrift bleiben die mündliche und schriftliche Erläuterung und Discussion der Acte der Regierung, und sollten jene auch noch so streng sein, welche den Zweck verfolgen, die Verfehlen der öffentlichen Verwaltung aufzudecken oder denselben vorzubeugen, vorausgesetzt, daß sie keine persönlichen Beleidigungen enthalten. Art. 3. Sollte eines der oben bezeichneten Vergehen außerhalb der Bundeshauptstadt verübt werden, so soll der Delinquent verhaftet und dorthin geführt werden, um seine Aburtheilung durch die Commission, welche durch das Eingangs erwähnte Decret angeordnet ist, zu gewärtigen. Art. 4. Die entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben. Der Minister und Staatssecretär der Justiz wird für die Vollstreckung dieser Verordnung Sorge tragen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 1. Mai.

In Nr. 298 haben wir aus der in diesen Tagen erschienenen Statistik der oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke für das Jahr 1889, bearbeitet vom Geschäftsführer des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Dr. H. Vols, einige all-gemein interessante Daten über die Kohlenindustrie wiedergegeben. Nachstehend seien einige Angaben über die Eisenerz-, Zink- und Bleierzgruben veröffentlicht:

Von Eisenerzgruben zählt die „Statistik“ 58 auf, welche mit 15 Dampfmaschinen von 217 Pferdekraften arbeiteten und 2563 männliche (227 = 8,86 pCt. unter 16 J.), 1717 weibliche (217 = 12,64 pCt.) beschäftigten, welche 1430 822 M. Lohn erhielten. Durchschnittlich erhielten die männl. Arbeiter über 16 J. 425,82 M., die unter 16 J. 253,67 M., die weiblichen 242,21 M. Jahreslohn. Durch Verunglückung kamen 5 = 1,17 % zu Tode, und 9 = 2,10 % wurden mehr als 13 Wochen lang, 50 = 11,68 % kürzere Zeit arbeitsunfähig; von je 1000 Arbeitern verunglückten also überhaupt 14,95. Die Production betrug an Brauneisenerzen 770 265 T., an Thoneisenerzen 7102 T., im Werthe von 3 661 246 M. bzw. 64 907 M., der Absatz 676 832 T. bzw. 6736 T., der schließlich verbliebene Bestand 391 700 T. bzw. 381 T. Gegen das Vorjahr ist ein Mehr von 3 Förderungen, 995 = 30,3 pCt. Arbeitsträften und 33,57 M. = 10,85 pCt. Durchschnittsarbeiterverdienst zu verzeichnen. Die Production an Eisenerzen unter Hinzu-

rechnung der auf den Zink- und Bleierzgruben als Nebenproducte gewonnenen Eisenerze betrug, soweit sie in der Vereinsstatistik zur Aufnahme gelangt ist, im ganzen 797 635 T. im Werthe von 3 894 368 M. (durchschnittlich 4,77 M.), so daß sich eine Zunahme der Production um 24,4 pCt., des Gesamtwerts um 63,4 pCt., des Durchschnittswerts um 31,4 pCt. ergibt. Dabei ist die durchschnittliche Leistung pro Arbeiterkopf auf 181,63 T. zurückgegangen und hat somit beinahe die niedrigste Leistung innerhalb der letzten 6 Jahre (1885: 181,39 T.) erreicht, während die höchste im Jahre 1886 197,36 T. betrug.

Zink- und Bleierzgruben waren 36 im Betrieb mit 164 Dampfmaschinen von 7553 Pferdekraften und 165 Grubenpferden, welche 7748 männliche (unter 16 J. 195 = 2,52 pCt.), 2835 weibliche (unter 16 J. 187 = 6,6 pCt.) beschäftigten, denen sie 4 808 838 M. Löhne zahlten. Durchschnittlich erhielten die männlichen Arbeiter über 16 J. 549,16 M. Jahreslohn, die unter 16 J. 179,74 M., die weiblichen 223,21 M. Durch Verunglückung verfielen dem Tode 4 = 0,38 %, längerer als 13 wöchentlicher Arbeitsunfähigkeit 34 = 3,21 %, kürzerer 198 = 18,70 %; im Ganzen verunglückten 22,3 %. Productirt wurden 325 705 T. Galmei im Werthe von 3 397 031 M., 246 955 T. Zinkblende, B. 7 722 119 M., 32 146 T. Bleierze, B. 2 908 896 M., und nebenbei gewonnen 20 268 T. Eisenerze, B. 78 215 M. und 1971 T. Schwefelkies, B. 17 375 M.; abgesetzt wurden 359 936 T. Galmei, 219 803 T. Blende, 31 315 T. Bleierze, 19 846 T. Eisenerze, 2664 T. Schwefelkies, und es blieb ein Bestand von 392 421 T. Galmei, 161 621 T. Blende, 1169 T. Bleierze, 1428 T. Eisenerze und 684 T. Schwefelkies. Die diesjährige Statistik umfaßt 1 Grube mehr als die vorjährige. Die Dampfmaschinen haben eine Vermehrung um 8,61 pCt., die maschinellen Pferdekraften dagegen nur eine solche um 7,27 pCt. erfahren, während die Zahl der Grubenpferde um 5,81 pCt. erhöht worden ist. Der Jahresdurchschnittslohn verbesserte sich um 7,54 pCt. Die Gesamtzinkproduktion ist um 7,73 pCt. gewachsen, und zwar kommt diese Zunahme hauptsächlich auf Rechnung der Zinkblende, während die Galmeiproduction nur einen geringen Fortschritt aufweist. An Bleierzen wurden 8,6 pCt. mehr gewonnen. Der Absatz von Galmei stieg um 13,24 pCt., der von Blende um 15,09 pCt., von Bleierzen um 5,95 pCt., von Schwefelkies um 104,14 pCt. und der Durchschnittspreis pro Tonne Galmei um 19,3 pCt. auf 10,43 M., pro T. Blende um 25,8 pCt. auf 31,27 M., dagegen sank der Preis der T. Bleierze weiter um fast 5 pCt. auf 90,49 M. und der der T. Schwefelkies um rund 20 pCt. auf 8,82 M.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 13. April bis 19. April 1890 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Eingewöhnt.		Namen der Städte.	Eingewöhnt.		Namen der Städte.	Eingewöhnt.	
	per Tausend.	Verhältnis pro Jahr auf 1000 Ginn.		per Tausend.	Verhältnis pro Jahr auf 1000 Ginn.		per Tausend.	Verhältnis pro Jahr auf 1000 Ginn.
London	4 422	19,0	Leipzig	287	20,5	Braun-schweig	94	18,7
Paris	2 261	25,9	Dresden	276	24,5	Halle a. S.	92	20,4
Berlin	1 492	23,4	Breslau	269	19,5	Dortmund	89	19,8
Petersburg	978	34,1	Köln	267	23,9	Eisen	73	32,3
Wien	822	28,3	Brüssel	182	18,3	Rosen	71	21,3
Hamburg	523	20,9	Magdeburg	180	22,8	Görlitz	61	—
incl. Vororte	463	37,8	Frankfurt	171	19,2	Büdingen	59	29,2
Subapost	446	26,1	am Main	161	34,0	Frankfurt	57	17,4
Warschau	415	24,8	Königsberg	157	20,9	a. d. Ober	53	20,5
Rom	324	27,9	Benedig	125	24,9	Duisburg	51	27,8
Breslau	314	24,6	Chemnitz	121	22,0	München	49	31,8
Prag und Vororte	291	28,2	Danzig	107	20,0	Stettin	—	—

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

• Vom Lobtheater. Die Bearbeitung des am Sonnabend zum ersten Male zur Aufführung gelangenden Dramas „Die Nacht der Finsternis“ rührt von Director Witte-Bild her, welcher hofft, mit derselben das Stück den Bühnen gewonnen zu haben. Es wäre nicht das

erste Mal, daß einem Dichter durch das Lobtheater der Weg gebahnt würde. Milbenbruch, Arronge und Moser haben ein gut Theil ihres Ruhmes dieser Bühne und dem Wohlwollen des Breslauer Publickums zu verdanken. Sonntag Nachmittag geht der Koppel-Elfeld'sche Schwank „Die spanische Wand“ bei ermäßigten Preisen in Scene.

• Der Kaiser hat gegenüber der seitens der Provinzialvertretung verlaubten Absicht, den Monarchen bei seinem Aufenthalt in Breslau im September durch ein glänzendes Fest zu ehren, den bestimmten Wunsch geäußert, daß das Fest weniger prunkvoll inscenirt werde, als programm-mäßig vorgesehen war. Es ist deshalb von der Errichtung eines provis-sorischen Anbaues an der Ostseite des Ständehauses Abstand genommen worden; auch wird von der Veranstaltung von Kostümquadrillen und von ähnlichen, einen großen Aufwand erfordernden Arrangements abgesehen werden. — Noch immer ist es zweifelhaft, ob der Kaiser bei der Kürze seines Aufenthalts in Breslau das ihm von der Stadt angebotene Fest annehmen werde. Ein definitiver Bescheid darüber ist an den Magistrat resp. an den Oberbürgermeister Friedensburg noch nicht gelangt.

H. Wahlverein der deutsch-freimüthigen Partei. Die am Dienstag Abend 8 Uhr im großen Saale des Café Restaurant abgehaltene ordentliche General-Versammlung des Wahlvereins der deutsch-freimüthigen Partei wurde von dem Vorsitzenden, Stadtrichter a. D. Friedländer, mit einigen Mittheilungen eröffnet. Zu den statutenmäßig durch die General-Versammlung zu erledigenden Geschäften übergehend, bemerkte der Vorsitzende, daß der Verein gegenwärtig etwas über 700 Mitglieder zählt. Die Kassens-verhältnisse sind geordnet, für die letzten Reichstagswahlen sind 13 469 M. ausgegeben worden, worunter 3000 M. Unterstufung, gezahlt an schlesische Wahlkreise. — Dem Johann erstatteten Kassencorrectionsberichte ist zu entnehmen, daß die Gesamteinnahme sich auf 14 465,45 M. belief, während die Gesamtausgabe 13 809,09 M. betrug, so daß ein Bestand von 656,36 M. verblieb. Dem Schahmeister, Herrn Banquier und Stadtv. F. Bringsheim, wurde einstimmig Decharge erteilt und der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. — Der Antrag des Vorstandes, die Zahl der Mitglieder des Vorstandes von 21 auf 25 zu erhöhen, wurde nach kurzer Begründung durch den Vorsitzenden einstimmig angenommen. Gewählt wurden die Herren Dr. med. Nch., Stadtrath Heblo, Fabrikbesitzer Brehmer, Particular H. Danneil, Chefredacteur Dr. W. Elsner, Stadtrichter a. D. und Reichstagsabgeordneter Friedländer, Stadtrath Geier, Kaufmann H. Haber, Reichsanwalt Heilberg, Rechtsanwalt Hein, Rechtsanwalt Kirschner, Golbarbeiter Klee, Banquier F. Bringsheim, Maurermeister H. Simon, Rentier P. Stoß, Kaufmann W. Vollradt, Redacteur und Reichstagsabgeordneter Boll-rath, Fabrikbesitzer E. Becker, Buchhändler Jünger, Fabrikbesitzer H. Griefel, Arbeiter Weigel, Redacteur Ehlers, Rechtsanwalt Ollendorff, Schlosser Schlicka und Modellstecher Schlickel. — Die Verhandlung über einige interne Angelegenheiten bildete den Schluß der Versammlung.

•• Einen Besuch zum Studium von Breslauer communalen Einrichtungen hatten zur Zeit drei Angehörige des Japanischen Reiches unserer Provinzialhauptstadt ab. Es sind dies die Herren Y. Kubotta, Director der Finanzabtheilung im Kaiserl. Japanischen Unterrichtsministerium, Y. Terada, Gymnasial-Professor, und K. Kimura; die beiden letztgenannten sind auf ihren Visitenkarten als Hilfsarbeiter im Kaiserl. Jap. Unterrichtsministerium bezeichnet. Die Herren kamen gestern von Berlin hier an und waren ministeriellerseits an den Director der Ober-Realhule Dr. Fiedler empfohlen, bei welchem sie noch gestern Abend vor sprachen. Heute besichtigten die fremden Gäste die Ober-Realhule, in welcher sie dem Unterricht längere Zeit hindurch bewohnten. Sie unterrichteten sich eingehend über den Lehrplan, die Methode des Unterrichts, und nahmen mit großem Interesse die verschiedenen Zeichnungen in Augenschein. Auch über die technische Fachschule, über die Baugewerkschule und Sonntags- und Abendhule für Handwerker wünschten die Herren des Näheren orientirt zu werden. Einer derselben ist der deutschen Sprache so weit mächtig, daß er den beiden Begleitern vortrefflich als Dolmetsch zu dienen vermag. Die Herren statten nach ihrem Aufenthalt in der Ober-Realhule in Begleitung des Directors Dr. Fiedler dem Ober-bürgermeister Friedensburg einen längeren Besuch ab, bei welchem sie in die communalen und allgemeinen Verhältnisse Breslaus Einblick zu gewinnen suchten. Die Fragen der japanischen Gäste bezeugten ein ziel-bewusstes Programm, nach welchem ihre Studienreise so ausgeführt wird, daß sie für sie von größtem Nutzen ist. Den städtischen Großquartier-hand, welchen der neueste Stadthaushaushalt für Breslau auf das Jahr 1890/91 bildet, studirten die Herren mit großem Eifer. Im Laufe des Nachmittags begaben sie sich zu den im Margarten errichteten Universitäts-kliniken, von deren innerer Einrichtung Kenntniß nehmend. Für morgen wird eine Besichtigung des Landthunneninstituts, der Kunstschule und des Museums geplant, womit der Aufenthalt der Herren in Breslau abgeschlossen sein wird.

• Vom Vuhstage. Trotz der unglücklichen Witterung unterließen doch Viele den gewohnten Spaziergang nach Oschwitz. Vier Bergnügungs-dampfer „Breslau“, „Silesia“, „Loebel“ und „Henriette“ verkehrten im Unterwasser.

der Familie erwachsen würden, er will auch gar nicht versuchen, eine Zustimmung zu erlangen, er will nur, daß man sich mit der voll-zogenen Thatfache abfinde und ihm keinen unnützen Aerger bereite. Er wolle mit Stine nach Amerika gehen und dort ein neues Leben beginnen, so glücklich, wie es für ihn, den Kranken, Hoffnungslosen, noch möglich sei. Onkel Halbern ist ein gescheiter Weltmann, der die Vorurtheile seines Standes überwunden zu haben glaubt, der aber im Grunde seines Herzens an den Vorrechten, die ihm die Geburt gegeben, festhält — der echte Typus eines Mannes, den Bildung und folgerichtiges Denken die Wahrheit lehren, der aber einestheils davon überzeugt ist, daß man nicht von heute zu morgen exzerbte Anschauungen über Bord wirft, um die neuen zur That zu machen, anderentheils aber auch nicht gern auf die Sonderstellung verzichten möchte, die ihm ein glücklicher Zufall gewährt. Er zürnt Waldemar nicht, er widerspricht ihm kaum, er setzt ihm in ruhigem Tone vernünftig aus-einander, wie die Dinge liegen. „Ich bin nicht so verrottet, wie du glaubst, ich kann dem allen folgen, und ich habe von der göttlichen Weltordnung nicht die Vorstellung, daß sie sich mit dem Staatskalender und den Ranglisten vollkommen deckt; ja, ich will dir noch mehr sagen: ich habe Stunden, in denen ich ziemlich fest davon überzeugt bin, daß sie sich nicht damit deckt, und es werden, und vielleicht in nicht allzu ferner Zukunft, die Regulirungszeiten kommen, von denen du eben sprachst, und vielleicht auch wieder die Adam- und Eva-Zeiten. Und sie mögen auch kommen, warum nicht! Ich bin vor Adam nie erschrocken und vor Eva erst recht nicht. Aber sind gerade wir dazu da, dem weltgeschichtlichen Umschwungrad, das du da vorher citirtest — sind, sag' ich, gerade wir dazu da, diesem „grand roue de l'histoire“ solchen energischen Vorwärts- oder meinetwegen auch Zurück-Ruck zu geben? Ueberlasset das andern; zur Zeit sind wir noch die „beati possidentes“. — „Sei im Besitze und du wohnst im Recht“, ist vorläufig noch für uns geschrieben. Warum sich selbst in diesen Besitz bringen und auf eigene Kosten eine Zukunft heraufbeschwören, von der vielleicht keiner profitirt, und wir gewiß nicht. Adam, Neubeginn der Menschheit, Paradies und Rousseau — das Alles sind Aemata, für die sich in praxi alle Diejenigen begeistern mögen, die dabei nur gewinnen und nichts verlieren können; die Halbern aber thun gut, all' dies in der Theorie zu belassen und nicht persönlich darnach zu handeln.“

Aber nicht aus dem Widerstand der Familie sollte die Schwierigkeit kommen, der Waldemar erlag. Stine selbst schlägt seine Hand aus. Unmittelbar nach der Auseinandersetzung mit dem Onkel hat sich Waldemar nach der Invalidenstraße begeben. Stine findet ihn erregt und forscht nach dem Grunde seiner Mißstimmung. Endlich sagt er ihr, worum es sich handelt.

„Ich war bei meinem Onkel, um ihm zu sagen . . . ja was, Stine? . . . um ihm zu sagen, daß ich dich lieb hätte.“

Stine kam in ein Zittern.

„ . . . und daß ich dich heirathen wolle . . . ja, ja, nicht um eine Gräfin Halbern aus dir zu machen, sondern einfach eine Stine Halbern, eine mir liebe, kleine Frau, und daß wir dann nach Amerika wollten, und zu diesem Schritt erbäte ich seine Zustimmung oder doch eine Fürsprache bei meinen Eltern.“

„Und . . .?“

„Und diese Fürsprache hat er mir verweigert.“

„Ach was hast du gethan!“

„Sollt' ich nicht?“

„Was hast du gethan?“ wiederholte Stine, zugleich hinzusetzend: „Und ich ärmste bin schuld daran . . . Du willst nach Amerika, weil es hier nicht geht, aber glaube mir, es geht auch drüben nicht. Eine Zeitlang könnt' es gehen, vielleicht ein Jahr oder zwei, aber dann wäre es auch drüben vorbei. Glaube nicht, daß ich den Unterschied nicht sehe. Sieh', es war mein Stolz, ein so gutes Herz wie das deine lieben zu dürfen, und daß es mich wiederliebte, das war meines Lebens höchstes Glück. Aber ich täme mir albern und kindisch vor, wenn ich die Gräfin Halbern spielen wollte. Ja, Waldemar, so ist es, und daß du so was gewollt hast, das macht nur ein rasches Ende. Vor Jahren — ich war noch ein Kind — hab' ich 'mal ein Feenstück gesehen, in dem zwei Menschen glücklich waren; aber ihr Glück, so hatte die Fee gesagt, werde für immer hin sein, wenn ein bestimmtes Wort gesprochen oder ein bestimmter Name genannt werde. Siehst du, so war es auch mit uns. Jetzt hast du das Wort gesprochen, und jetzt ist es vorbei, vorbei, weil die Menschen davon wissen. Bergst mich, du wirst es, und wenn auch nicht: ich mag keine Reize für dich sein, an der du dein Lebenlang herumschleppst. Du mußt frei sein, gerade du.“

Alle Einwendungen Waldemars bringen Stine nicht ab von ihrem Entschluß, denn nicht eine Laune bestimmt sie, sondern die vernünftige Erwägung, vielleicht auch das Beispiel so mancher anderen, von der sie gehört. Und da Waldemar nach langer vergeblicher Bemühung, sie zu überzeugen, eine bestimmte Antwort fordert, sagt sie ihm ein klares, kurzes Nein und fährt weinend davon.

„Ein Nein soll nicht dein letztes Wort gewesen sein!“ sagt Waldemar. „Setz dich nieder und sieh' mich an, und nun sage mir, hast du mich wirklich geliebt?“

„Ja.“

„Von Herzen?“

„Von ganzem Herzen!“

So trennen sich die beiden auf Nimmerwiedersehen. Kurz darauf giebt sich Waldemar den Tod, nachdem er in zwei Briefen an seinen Onkel und an seine geliebte Stine mit allem abgeschlossen hat, was

ihm in der Welt theuer war. An seine Eltern schreibt er nicht; er hat nur die eine Bitte, in dem Erbvergnüß seiner Familie auf dem Gute Halbern beigelegt zu werden.

Unter großem Trauergepränge wurde er in der Capelle bestattet; Vater und Mutter wohnen der Trauerfeierlichkeit bei, der alte Graf in „grauem Loupet und Johanniterkreuz, neben ihm in tiefer und folgner Trauer die Stiefmutter des Todten, eine noch schöne Frau, die, was geschehen war, lediglich vom Standpunkt des „Affronts“ aus ansah und mit Hilfe dieser Anschauung über die vorchriftsmäßige Trauer mit beinahe mehr als standesgemäßer Würde hinwegkam; hinter ihr ihr jüngerer Sohn (ihre eigener), Graf Constantin, dem der ältere Bruder, um das mindeste zu sagen, in nicht unerwünschter Weise Platz gemacht hatten. Seine Haltung war untadelig und gleichfalls von bemerkenswerther Gesäßtheit, ohne die der Mutter ganz erreichen zu können.“

Nach dem Gesang und den Worten des alten General-Super-intendenten trat eine tiefe Stille ein, und die fremden Gäste steckten eben die Köpfe zum Schlugebet in den Hut, als man hinter einem der Pfeiler ein heftiges und beinahe krampfhaftes Schluchzen hörte. Die Gräfin sah empört nach der Stelle hin, von der es kam, „aber der Deckung gebende Pfeiler ließ glücklicher Weise nicht erkennen, wer die Annahung gehabt hatte, ergreifender sein zu wollen als sie.“

Einfachheit ist der Stempel der Fontane'schen Erzählungskunst, und „Stine“ trägt dieses Zeichen, wie ihre Vorgänger, wie der Berliner Roman „Jünglinge-Wirungen“. Ja, „Stine“ ist sogar noch einfacher, als dieser. Die Menschen, ihre Schicksale, der Aufbau und die Verknüpfung der Ereignisse, Alles von bestechender Einfachheit. Und doch so überzeugend, daß man den Menschen glaubt, sie guten, treuen Bekannten, deren Wahrhaftigkeit man erprobt hat, und daß man die Vorgänge eben gestern mit angesehen zu haben glaubt. Und doch nichts Alltäglichen, sondern das besondere Schicksal besonders gearteter Menschen, die sonst verschiedene Lebens-wege zu wandeln pflegen, und die hier unter den Verhältnissen der Großstadt zusammengetroffen sind. Der junge Graf und das arme Mädchen der Arbeit — der Dichter hätte sie uns beide noch genauer schildern können, er hätte von Allem, was er nur andeutet, aus ihren Charakteren die Voraussetzungen für ihr Handeln heraus-entwickeln müssen, und ihre allmähliche Annäherung bis zur glän-enden Liebe und dem ungewöhnlichen Entschlusse des hochgeborenen jungen Mannes in ihren fortschreitenden Stadien zeigen müssen — hier fehlt's der Dichtung. Aber seine Kunst macht uns auch so gläubig und wir durchleben mit ihm das Schicksal zweier Menschen, die Fleisch von unserem Fleische, die uns Bruder und Schwester sind. Vermag der Dichter mehr?

R. L.

d. Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn. In der am 29. April im kleinen Saale des „Evoli“ abgehaltenen Versammlung hielt Rector Hoffmann einen mit Experimenten verbundenen Vortrag über Elektrizität, der allgemeines Interesse erweckte. Im Weiteren gab Eisenbahn-Secretär a. D. Werner eine eingehende geschichtliche Darlegung der Schlichthoffrage. Er habe, wie Redner einleitend bemerkte, bei der großen Bedeutung, welche die vorliegende Frage jetzt erlangt habe, den Magistratsdecretenten für das Schlachthauswesen, Stadtrath Beblo, zu der Versammlung eingeladen. Derselbe habe sein Bedauern ausgesprochen, dieser Einladung nicht folgen zu können, weil seine auf Ueberzeugung beruhenden Ansichten in dieser Frage und seine uneigennütigen Bestrebungen vielfach Missdeutungen und Unterstellungen ausgeübt gewesen seien, die einen Mann von Charakter schwer verletzen müßten. Es liege in seiner Absicht, auch ferner strengste Objectivität und Neutralität in dieser Frage zu beobachten. In seinem umfangreichen geschichtlichen Vortrage nahm Redner wiederholt Gelegenheit, seine Bedenken gegen die Errichtung des Schlachthofes auf der Zankholzwiese zu äußern. Die Ausführung des Projectes auf der Zankholzwiese werde drei Mal so theuer zu stehen kommen, als vorgesehen gewesen; statt 2.000.000 Mark würden 6.500.000 Mark aufgewendet werden müssen. Redner sucht noch einmal alle die „Märchen“ zu widerlegen, welche gegen das Hohenproject geltend gemacht werden. Der Schlachthof brauche nicht, wie andere Orte bemiesen, notwendigerweise am fließenden Wasser zu liegen, und die Canäle würden durch die Abwässer vom Schlachthofe nicht verstopft. Aus hygienischen Gründen müsse man sich gegen den Bau des Schlachthofes auf der Zankholzwiese aussprechen, wenn das aus der Oder zu hebende Wasser dort ungerührt zur Verwendung kommen solle. Auch sei die Anlage daselbst durch Hochwasser gefährdet. Durch die Ausführung des Zankholzwiesenprojectes werde nach Ansicht des Redners die Commune jährlich mit einer Zinsenlast von circa 80.000 Mark mehr belastet, welche entweder durch allgemeine Steuern oder dadurch aufzubringen seien, daß von denjenigen, welche die Anlage benutzen müssen, größere Abgaben gefordert würden. — Zum Schluß wurden verschiedene Uebelstände im Vereinsbezirk zur Sprache gebracht. Bestimmte Beschlüsse knüpften sich vorläufig nicht daran.

W. Fortschritt-Verein. Die am 28. v. M. im Café Restaurant stattgefundene Versammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Paul Hein, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er der Wablfrage der freisinnigen Partei und des Rücktritts Bismarcks gedachte. Hierauf hielt der Schriftsteller F. W. Ad. Weiß seinen Vortrag: „Fürst Bismarck und seine politische Erbschaft“. Er betrachtete die Thätigkeit des genannten Staatsmannes nach Maßgabe der drei Perioden seiner ministeriellen Laufbahn: 1) von 1862—1866, 2) von 1866 bis ca. 1876 und 3) bis 1890. Redner charakterisirte das ungemessen energische Auftreten Bismarcks während des Verfassungsconflictes, dessen Höhe die Prekordanz vom 1. Juni 1863 bildet, welche die ungebührliche Erbitterung im Lande hervorrief und Preußen dicht vor eine innere Bewegung stellte, die bei dem Umstande, daß der Kronprinz mit der Opposition sympathisirte, von dem weitreichendsten Folgen für unsere innere Entwicklung hätte sein können. Redner gab dann einen Ueberblick der Entwicklung der deutschen Politik Bismarcks von der Vereitelung des österreichischen Bundesreform-Projectes (1863) bis zur glücklichen und äußerst genialen Durchführung der Action von 1866, die dem im höchsten Grade unpopulären Manne große Popularität einbrachte. Allerdings hatte er nur das Vernünftige und einfach seine Pflicht als preussischer Minister erfüllt. Auf dem tiefdunkeln Hintergrunde der Politik Wanteuffels hob sich allerdings das Handeln Bismarcks strahlend ab. Uebrigens handelte er lediglich als preussischer Staatsmann, und die Idee der deutschen Einheit mit dem allgemeinen Stimmrecht wurde ihm nur Mittel zum Zweck. Aber die Idee ließ ihn nicht mehr los, und so wurde er nothgedungen der Volkstheorie des nationalen Volksgebantens, und die Logik der Thatfachen, der Krieg von 1870/71 drängte zur Krönung des Werkes, zur Errichtung des Deutschen Reiches. Schon mit der Bitte um Indemnität im preussischen Abgeordnetenhaus (August 1866) hatte die zweite Periode der staatsmännlichen Thätigkeit Bismarcks begonnen, die der liberalisirenden Gesetzgebung, wobei die nationalliberale Partei (seit 1867) die Hauptrolle inne hatte. Man hatte das sympathische Schauspiel eines einträchtigen Zusammenarbeitens verschiedener Parteien am Ausbau der inneren preussischen und deutschen Gesetzgebung. Redner charakterisirte den Culturkampf als durchaus berechtigt im Princip, aber als total verfehlt in der Tactik. Zwischen 1876 und 1878 vollzog sich allmählig ein Umschwung in den Anschauungen des Reichskanzlers. Es kam ihm darauf an, gegenüber dem nach seiner Meinung allzu mächtigen Reichstage die Machtstellung der Regierungen zu stärken, und zwar durch Vermehrung der indirecten Steuern. Delbrück, Eulenburg, Camphausen wurden befestigt; das Socialistengesetz kam, und Schritt um Schritt wurde mit Hilfe des Centrum's die wirtschaftliche Reaction auf der ganzen Linie zum Siege geführt. Redner charakterisirte kurz die einzelnen Waben der Reaction der letzten zehn Jahre, deren höchster, aber auch verhängnisvollster Triumph die Bildung des Cartells von 1887 war. Durch den nicht mehr zu leugnenden Bankrott des inneren Systems habe die deutschfreisinnige Partei glänzend Recht behalten. Zum Schluß zeichnete der Vortragende die großen Erfolge der äußeren Politik Bismarcks. Der Vortrag erntete den lebhaftesten Beifall. — Der Vorsitzende theilte u. a. noch mit, daß die wöchentlichen gefelligen Zusammenkünfte im „Dominianer“ stattfinden werden, zum ersten Male nächsten Sonnabend, den 3. Mai, um 8. d. ab aber jeden Donnerstag. Es wurden dann noch einige im Fragekasten vorgefundene Fragen beantwortet.

Oberlandesgerichtspräsident, Wirklicher Geheimrath Ober-Zustizrath von Kunowski ist heute zu einer Schöffengerichtssitzung nach Reichenbach gereist.

Anläßlich des Todes des Reichsbank-Präsidenten v. Dechend hat die hiesige Reichsbankhauptstelle auf ihrem Gebäude an der Wallstraße die Flagge halbmast gesetzt.

Bewegung der Bevölkerung. In der Woche vom 20. bis 26. April 1890 fanden dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 63 Gesehlschließungen statt. In der Vorwoche wurden 248 Kinder geboren, davon waren 219 ehelich, 38 unehelich, 239 lebendgeboren (130 männlich, 109 weiblich), 9 todtgeboren (7 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (ercl. Todtgeborene) betrug 162 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 38 (darunter 9 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 11, über 50 Jahre 6. — Es starben an Scharlach 4, an Masern und Röttheln 1, an Aste —, an Diphtheritis und Group 3, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten —, an Unterleibstypus incl. Nervenfieber 1, an acutem Gelenkrheumatismus —, an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darm-Krankheiten 11, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 9, an anderen Krankheiten des Gehirns 19, an Lungenschwindsucht 22, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 8, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organen, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organen 15, an allen übrigen Krankheiten 48, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 9, unbestimmt 2, von Werd 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 26,54, in der betreffenden Woche des Vorjahres 34,33, in der Vorwoche 28,55.

Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge. In der Woche vom 20. bis 26. April 1890 betrug die mittlere Temperatur +10,2° C., der mittlere Luftdruck 746,3 mm, die Höhe der Niederschläge 13,65 mm.

Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten. In der Woche vom 20. bis 26. April 1890 wurden 71 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an morb. Pocken 2, an Diphtheritis 20, an Unterleibstypus 3, an Scharlach 26, an Masern 19, an Ruhr 1, an Kindbettfieber —.

Städtische Volksbibliotheken. Im verflossenen Etatsjahre 1889/90 sind in den drei städtischen Volksbibliotheken 28.944 Bücher von 1629 Personen, und zwar in der Volksbibliothek Nr. I 7733 Bücher von 446 Personen, in der Volksbibliothek Nr. II 10.343 Bücher von 626 Personen und in der Volksbibliothek Nr. III 10.868 Bücher von 557 Personen ausgeliehen worden. Die Zahl der ausgeliehenen Bücher ist gegen das Vorjahr zurückgegangen, was wohl darin seinen Grund hat, daß die Schulkinder richtiger von der Schule aus mit Büchern versehen werden. Dadurch werden die Volksbibliotheken im Interesse der erwachsenen Leser entlastet. Vermehrt wurden die drei Volksbibliotheken im Ganzen um 78 Werke in 102 Bänden, und zwar die Volksbibliothek Nr. I um 22 Werke in 30 Bänden, die Volksbibliothek Nr. II um 26 Werke in 40 Bänden und die Volksbibliothek Nr. III um 30 Werke in 32 Bänden.

Neue Postagenturen werden am 16. Mai cr. in Bankwitz, Luzine und in Langenöls (Bez. Breslau) eingerichtet.

Straßensperre. Behufs Begung starker Gas- und Wasserleitungen röhren wird die Feldstraße von der Paradies- bis zur Vorwerkstraße vom 5. bis 17. Mai cr. für Fußwerk und Reiter gesperrt.

Der Canalbau auf der Schmiedebrücke ist in Folge einer Petition der Anwohnenden Hausbesitzer begn. Radeninhaber bis auf Weiteres verschoben worden.

Freie Religions-Gesellschaft. Sonntag, 4. Mai, Vormittags 10 Uhr, wird Prediger Bursche aus Magdeburg einen Vortrag über „Die Macht des Geistes über krankhafte Verfassungen“ und Montag, 5. Mai, Abds. 8 Uhr, einen solchen über „Copernicus, Kepler und Galilei in ihrer Bedeutung für die moderne Cultur“ halten. Beide Vorträge finden im Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch“ statt.

Der Verein für Handlungs-Commis von 1858, Hamburg. Bezirk Breslau, hält Mittwoch, den 14. Mai 1890, eine Haupt-Versammlung im Restaurant Obauerstraße 79 (Aux Caves de France), ab, in welcher u. A. Vorstandswechsel auf der Tagesordnung stehen. Sonnabend, den 10. Mai 1890, wird zur Feier des zweijährigen Bestehens des Bezirks „Breslau“ im Café Restaurant, Carlstraße 37, ein Herrenabend veranstaltet.

Fahrtpreidemäßigung. Zur Erleichterung des Besuchs der Theater und des Circus Reiz werden am 7. Mai d. J. in Oppeln, Dambrau, Löwen, Bries, Ohlau, Leisewitz und Katern Fahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Preise für Hin- und Rückfahrt ausgegeben. Die Hin- und Rückfahrt kann mit allen auf den betreffenden Stationen haltenden Personenzügen angetreten werden; die Rückfahrt erfolgt mit dem um 11 Uhr 15 Min. Abends vom Oderschleffischen Bahnhof abgehenden Zuge.

Schlesische Rundreise-Touren. Vom heutigen Tage an werden bis zum letzten September wiederum eine Anzahl Rundreisefahrten ausgegeben, welche von vornherein feststehende Reiserouten vorschreiben, und zwar sind es dieselben, wie im vorigen Jahre, nur die Reihe X (Beuthen O.C. — Breslau — Görlitz — Ruhbank — Glas-Camenz-Cosel-Kandrix-Beuthen) ist aufgehoben worden. Ein genaues Verzeichniß derselben mit Angabe der Preise, Gültigkeitsdauer u. geben wir unsern Lesern im „Kursbuch der Breslauer Zeitung, Sommer 1890“, dessen Ausgabe noch im Laufe dieses Monats erfolgt.

Gepäck-Verkehr. Um der Verschleppung von nach Breslau bestimmten Gepäckstücken, besonders wenn dieselben über Wochern eingehen, vorzubeugen, sind die Beamten angewiesen, stets die Bahnpostbezeichnung (Oberschlesischer, Märkischer, Freiburger oder Oberthorbahn) neben der Adressirung Breslau anzubringen. Obgleich die Beamten gegebenenfalls fragen sollen, ist es doch im eigenen Interesse der Reisenden anzurathen, die Bahnpostbezeichnung rechtzeitig und unaufgefordert anzugeben; denn der Gepäckabfertigungsbeamte kann aus der bei der Gepäckabgabe vorgewiesenen Fahrkarte den Wunsch des Reisenden nicht erkennen, da die Fahrarten theils keine, theils eine mehrfache Bahnpostbezeichnung tragen. — Es wäre übrigens wünschenswerth, daß neben der Gepäcknummer noch ein farbiger Zettel mit Bahnpostbezeichnung, ähnlich wie bei der Gepäckabfertigung nach Berlin, auf dem Gepäckstück angebracht würde.

Gefährlicher Coupon. Die königliche Staatsanwaltschaft zu Guben erläßt eine Bekanntmachung, inwieweit welcher nach den Ermittlungen einer daselbst anhängigen Untersuchung wegen Minderverbrechens in Großen der zehnte Coupon des Schlesischen 3/2-procentigen Pfandbriefes Rtt. und Nr. 32669 über 26 M. 25 Pf. in einer größeren Anzahl von Exemplaren nachgemacht worden ist. Die nachgemachten Coupons seien vornehmlich in den Provinzen Brandenburg und Schlesien in Umlauf gesetzt worden. Zur erfolgreichen Ermittlung aller an diesem Verbrechen theilhabenden Personen werden alle, die derartige nachgemachte Coupons besitzen, ersucht, die Falsificate der Polizeibehörde ihres Wohnortes oder dem Ersten Staatsanwalt in Guben mit einer Anzeige zugehen zu lassen, in der mitzutheilen ist, von wem und unter welchen Umständen dieselben ihnen in Zahlung gegeben sind.

Zur Arbeiterbewegung.

In unserer Stadt ist auch der Nachmittag des 1. Mai ohne besondere Vorfälle verlaufen; von Demonstrationen oder gar Ausschreitungen ist wenigstens nichts bekannt geworden. Unter den Maßregeln, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen worden sind, ist noch zu erwähnen, daß das Militär in den Kasernen conignirt ist. Aus Görlitz meldet unser Correspondent unterm 1. Mai: Wie hier vorausgesehen wurde, erschienen heute früh in sämtlichen Fabriken, auf allen Bauten und Arbeitsplätzen die Arbeiter, wie sonst, pünktlich zur Arbeit. Nirgends kam eine Ausschreitung oder Störung vor. Die hiesige Arbeitererschaft besteht zum größeren Theil aus Elementen, die, wie die letzten Wahlen zeigten, mit den Bestrebungen der Socialdemokratie nichts gemein haben wollen.

In Liegnitz tagte vorigen Montag eine öffentliche Versammlung der Schneider, die von dem dortigen Fachverein der Schneider einberufen war und in welcher ein Vortrag über gewerkschaftliche Organisation gehalten wurde. Zum Schluß erklärte man sich für den Achtstunden-Arbeitszeit und beschloß, wo es angängig, am 1. Mai Nachmittags 4 Uhr zu feiern.

Aus Görlitz wird uns von unserem Correspondenten unterm dem 30. April geschrieben: Die Arbeiterbewegung ist hier von Neuem durch den Strike der Schuhmachergesellen, welcher, wie bereits berichtet, gestern seinen Anfang genommen, in Fluß gekommen; für den 1. Mai jedoch liegen keinerlei Verbindungen vor. Charakteristisch für den erwähnten Ausstand dürfte es sein, daß die Schuhmachergesellen schon heute einen von ihrer Lohncommission unterzeichneten Aufruf an das hiesige Publikum erlassen haben, in welchem um Unterstützung mit Arbeit gebeten wird, damit die Verberatheten verjagt werden können. Die Tischlergesellen veröffentlichen einen Aufruf, in welchem es heißt: „Alle Diejenigen, welche in der am Montag, 14. April d. J., stattgefundenen Tischler-Versammlung dafür gestimmt haben, den 1. Mai zu feiern, werden ersucht, an diesem Tage zu arbeiten und die Hälfte des Tagesverdienstes dem Unterstützungsfonds zuzuführen.“ Die Tapezierer- und Decorateur-Jungung macht bekannt, daß jeder Geselle, welcher am 1. Mai feiert, sofort entlassen ist und von keinem hiesigen Innungsmeister mehr in Arbeit genommen werden darf. — Im benachbarten Böhmen und dessen Hauptindustriebezirk Reichenberg sind für den 1. Mai umfassende Maßregeln, nicht bloß von Seiten der Behörden, sondern auch der Fabrikanten getroffen worden. Viele Hunderte von Fabriken in Nordböhmen werden am 1. Mai nicht arbeiten, denn die Fabrikanten fürchten einerseits die Consequenzen einer Verweigerung dieses internationalen Feiertages, andererseits sind die Geschäftsverhältnisse speciell in der Textilbranche so ungünstig, daß es den Fabrikanten auf einen Feiertag mehr oder weniger nicht ankommt. Einige Fabriken werden jedoch in Betrieb bleiben.

Der Ortsverband der Gewerksvereine in Schweidnitz erklärte sich in einer am 27. d. Mts. stattgefundenen Versammlung mit aller Entschiedenheit gegen die Feier des 1. Mai, da eine solche Kundgebung gegen die Principien der deutschen Gewerksvereine verstößt; jedoch sollen alle Mitglieder dahin wirken, daß dort, wo nur irgend eine Möglichkeit vorhanden ist, die 10stündige Arbeitszeit eingeführt werde. — In einer am Bußtag unter Leitung des Exprieters und Stadtparrers Simon in der Braucommune in Schweidnitz stattgefundenen Versammlung erfolgte die Begründung eines christlichen Arbeiter-Vereins.

Aus Reichenbach berichtet unser Correspondent unterm 1. Mai: In einer gestern hier abgehaltenen Volksversammlung sprach der frühere Reichstagsabgeordnete Schneidermeister Kühn über die Beschlüsse der Pariser Conferenz. Redner bestritt u. a., daß in den österreichischen Fabriksdistricten die jetzigen Unruhen durch Socialdemokraten entstanen seien, und empfahl im Laufe der späteren Discussion, am 1. Mai sich aller Ruhestörungen zu enthalten. Er stehe betreffs der ersten Maifeier auf dem Boden der Reichstagsfraction: wo eine überwältigende Mehrheit in einer Fabrik vorhanden sei und man feiern könne, solle man es thun, doch sich hüten, einen Druck auf die Nichtfeiernden auszuüben. Eine an den Reichstags tag entsendende Resolution wurde angenommen und ferner beschlossen, die stattgehabte Versammlung als Maifeier zu betrachten und in Anbetracht der hiesigen Arbeiterverhältnisse am 1. Mai nicht zu feiern. — Heute Vormittag erschienen die Arbeiter in den hiesigen Fabriken vollständig; auch in den Fabrikorten des Kreises ist dasselbe mit geringen Ausnahmen geschehen. — Telegraphisch geht uns von unserem Reichenbacher Correspondenten noch die Mittheilung zu, daß heut in Langenbielau am Nachmittag ca. 1500 Arbeiter verschiedener Fabriken feiern. Von Ausschreitungen wird uns nichts gemeldet.

Stadtverordneten - Versammlung.

H. Breslau, 1. Mai.

Der heut abgehaltenen ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ging eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Friedensburg voran, behufs Wahl von fünf Vertrauensmännern für den gemäß § 40 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes zu bildenden Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1891. Auf Vorschlag der unter dem Vorsitz des Stadt-Syndicus Goetz zusammengetretenen gemischten Commission wurden die Herren Stadtv. Apotheker

B. Blum, Stadtv. Kaufmann G. Friederick, Hofjuweller Sommer und Reichstags-Abgeordneter, Stadtv. und Redacteur Volkstath wieder- und Stadtrath W. Geier neugewählt.

Die Sitzung der Versammlung selbst wurde von dem Vorsitzenden, Justizrath Freund, bald nach 4 1/2 Uhr mit einigen Mittheilungen eröffnet, von denen wir hervorheben, daß Magistrat der Versammlung mittheilt, daß, wie in früheren Jahren, dem Schlesischen Regatta-Verein zu einem Preise der Stadt Breslau für die am 6. Juli c. stattfindende Regatta ein Betrag von 150 M. aus dem B. Epstein-Fonds bewilligt worden ist. — Zur Erledigung gelangen im Weiteren unter Anderem folgende Vorlagen:

Neubau einer Turnhalle für die Königl. Ober-Realschule am Lehmendam Nr. 3. Wir haben in Nr. 193 d. Ztg. das Wesentliche über diesen Antrag des Magistrats mitgetheilt. Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Heinke, den Ausschüssen III und V überwiesen. Die durch die

Reichstagswahlen entstandenen Mehrkosten (s. Nr. 259 d. Ztg.) werden auf Antrag des Referenten, Stadtv. Blum, ohne Discussion bewilligt.

Pfarrhaus zu St. Adalbert. Die Versammlung soll sich nachträglich damit einverstanden erklären, daß der Handelsgesellschaft Bienwald und Rother zu Biegnitz die Lieferung der Glasur- und Form-Ziegel zum Neubau des Pfarrhauses zu St. Adalbert auf Grund des Vertrages vom 23. October 1889 übertragen werde.

Der Referent Stadtv. Jitschin empfiehlt die Genehmigung der Magistratsvorlage. Dieselbe wird ohne Discussion ausgesprochen.

In der Bürger-Versorgungs-Anstalt können, nach dem Etat pro 1888/91, 79 Stellen, darunter 16 Stellen für Ehepaare, besetzt werden. Die Zahl dieser Stellen genügt aber nicht, um die Aufnahmefähigkeit, die meist schon hoch betragt sind und deren Zahl von Jahr zu Jahr steigt, auch nur zum kleinsten Theile berücksichtigen zu können. Kamenlich ist der Mangel an Stellen für Ehepaare recht fühlbar. Der Vorstand hat daher im Hinblick auf die günstige Finanzlage der Anstalt — nach einer überschläglichen Berechnung der Einnahmen und Ausgaben ergibt sich ein Ueberschuß von ca. 2000 M. — beschloffen, zwei neue Stellen für Ehepaare zu errichten. Von einer weiteren Vermehrung der Stellen hat der Vorstand zur Zeit Abstand genommen, weil einerseits in Folge Rückganges des Zinsfußes der Actio-Capitalien eine Berringerung der Einnahme zu erwarten ist, andererseits aber auch der Vorstand beabsichtigt, die Ueberschüsse soweit anzusammeln, bis es möglich sein wird, die Verpflegungsgelder, welche für eine einzelne Person wöchentlich nur drei Mark betragen und also bei den heutigen Zeitverhältnissen, selbst den bescheidensten und allernotwendigsten Bedürfnissen gegenüber, als unzureichend bezeichnet werden müssen, entsprechend zu erhöhen.

Magistrat ist dem Beschlusse beigetreten und ersucht die Versammlung, auch ihrerseits zuzustimmen. Dies geschieht, nachdem der Referent, Stadtv. Bogt, nachgewiesen, daß gegen die Vorlage nichts zu erinnern sei.

Königliche Oberrealschule. In Folge stetigen Anwachsens der Fachklassen der königlichen Oberrealschule ist nach einer uns zugegangenen Mittheilung der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Angelegenheiten nicht abgeneigt, die bisherige, mit 2850 M. Remuneration etatirte Hilfslehrerstelle an der königlichen Oberrealschule in eine dauernde ordentliche Lehrerstelle daselbst mit dem Durchschnittsgehalt von 3150 M. und dem tarifmäßigen Wohnungsgeld-Zuschuß von 660 M. umzuwandeln, falls auch die Stadtgemeinde die Hälfte der hierdurch entstehenden Mehrausgabe bewilligt. Magistrat hat beschloffen, dem Ansuchen des Ministers zu entsprechen und ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Eckhardt, beschließt die Versammlung in diesem Sinne.

Kordthurm der Magdalenen-Kirche. Der Ausschuß V empfiehlt, den Antrag des Magistrats bezüglich des Wiederaufbaues des Nordturms der Magdalenen-Kirche in der Form, welche er vor dem Brande gehabt, mit der Maßgabe zu genehmigen, daß der Nordthurm in seinen oberen Stockwerken, inwieweit sie jetzt gepußt sind, in Rohbau hergestellt werde. Ref. Stadtv. Simon empfiehlt die Ausschüßanträge, indem er bemerkt, daß zwar die Herstellung in Rohbau der noch erhaltenen unteren Etage, welche bisher in Ruß ausgeführt ist, gegen 10.000 M. mehr kosten würde, daß es sich aber doch der einseitigen Ausführung wegen empfehle, hier diese Mehrausgabe auf sich zu nehmen, ohne Rücksicht darauf, ob der Gemeindefürsorge der Südburm auch in dieser Weise hergestellt werde. — Stadtv. Käger wendet sich hauptsächlich gegen die letzte Bemerkung und hält es nicht für angebracht, falls nicht der Gemeindefürsorge sich zur Herstellung des anderen Thurmes in derselben Weise verpflichte, den Antrag anzunehmen. — Bei der Abstimmung werden die Anträge des Ausschusses angenommen. Bei der nachträglichen

Bewilligung von Kosten für Drainageanlagen in Nieder-Stephansdorf und Jäschendorf bringt Stadtv. Haber zur Sprache, daß in letzter Zeit bei dem fraglichen Refort die beantragten Bauausführungen stets schon fertig waren, ehe noch die Versammlung ihre Genehmigung ausgesprochen habe. Er bitte darüber um nähere Auskunft. — Stadtrath Mühl begründet die verspätete Eintragung der gegenwärtigen Vorlage mit Krankheitsfällen der Unternehmer und Pächter, welche die zeitige Einreichung der Rechnungen nebst Bescheinigungen unmöglich gemacht hätten. — Stadtv. Grünner empfiehlt, wie er das schon in seinem Referat gethan, die Genehmigung dieses Antrages, da die Drainirung im Interesse der Commune liege, indem sie den Werth des Grund und Bodens erhöhe. In der Abstimmung wird der Magistratsantrag angenommen.

Hospitalgult Herrnsproß. Auf dem Dominihofe zu Herrnsproß ist die Herstellung verschiedener Baulichkeiten erforderlich. Magistrat beantragt, daß dieselben in Ausführung gebracht und die Baukosten im Gesamtbetrage von 15.670 Mark aus dem Capitalvermögen des Krankenhospitals zu Allerheiligen gedeckt werden, und daß die Bauausführung den Generalpächtern des Gutes, Henze und Buchal, in Pausch und Bogen, unter Controle der städtischen Bauverwaltung, übertragen werden.

Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten Stadtv. Urban dem Ausschusse V überwiesen.

Asphaltirung der Gartenstraße. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß der Actiengesellschaft für Asphaltirung und Dachdeckung vormal's Johannes Jeserich zu Berlin die Befestigung der Gartenstraße zwischen Schweidnitzer- und Teichstraße, sowie der Agnesstraße mit Stampfasphalt auf Beton übertragen werde.

Ref. Stadtv. Ehrlich empfiehlt die Annahme des Magistratsantrages und wünscht nur Auskunft darüber, ob das Geleis der Straßenbahn mit eisernem Oberbau nur auf Kosten der Pferdebahngesellschaft gelegt werden würde. — Stadtbaurath Kaumann erklärt, daß das Geleis dort bereits mit eisernem Oberbau versehen sei, und die Straßenbahn die Kosten tragen wolle. — Hierauf wird die Vorlage angenommen.

Nach Erledigung einer größeren Anzahl von Gutachten des Rechnungs-Revisions-Ausschusses folgen verschiedene

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden theils neu-theils wiedergewählt: Particulier Kölling und Particulier Rims zu Mitgliedern der Legat-Commission der Armen-Direction, Restaurateur Hein zum Vorsteher-Stellvertreter des 81. Stadtbezirks, Erbsag David Seidel zum Vorsteher des 102. Stadtbezirks, die Herren Dr. Fiedler, Dr. Partsch, Peiper, Käbiger, Ständer und Gaspary zu Mitgliedern des Curatoriums der Stadtbibliothek, Schornsteinfegermeister Sclabnikewicz, Particulier Krüger und Particulier Jul. Köbler zu Mitgliedern, Particulier Hippo, Particulier Boas und Particulier Ködner zu stellvertretenden Mitgliedern der Erbsag-Commission des Stadtkreises Breslau, Kaufmann Diegel zum Vorsteher des Knabenhospitals in der Neustadt, Fabrikbesitzer Dr. Promnitz und Director und Stadtv. Gabel zu Curatoren für das Real-Gymnasium zum heiligen Geist, Kaufmann Hugo Otto zum Vorsteher der evangel. Elementar-Mädchenschule Nr. 23, Restaurateur C. Seifert zum Vorsteher der evangel. Elementarschule Nr. 39, Hausbesitzer Karl Adam zum Vorsteher der evangel. Elementar-Knabenschule Nr. 42, Bäckermeister Goldner zum Vorsteher der kathol. Elementarschule Nr. 22, Stadtv. Ziese zum Revisor-Stellvertreter der Stadt-Haupt-Kasse, Stadtv. Weder I zum Mitgliede der Theater-Deputation. Zu Mitgliedern der Commission, behufs Ueberwachung der Errichtung einer Central-Anlage für die elektrische Beleuchtung werden die Herren Mauecl, Bröckling, Grund, Käbener, Simon und Weder I gewählt.

Mietzung von Schulräumen. Mit der Mietzung von Räumen zur Einrichtung zweier Unterrichtszimmer in dem Hause Trinitasstraße 12 erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Hierauf vollzieht die Versammlung die

Wahl von 7 unbesoldeten Stadträthen. Bei dem ersten Wahlgange für den bisherigen Stadtrath Schmoof werden 74 Stimmzettel abgegeben, von denen 5, weil unbeschrieben, ungültig sind. Die 69 gültigen (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Stimmen lauten sämtlich auf Stadtrath Schmoel. Derselbe ist also wiedergewählt.

Im zweiten Wahlgange werden 72 Stimmzettel abgegeben, von denen ebenfalls 5 unbeschrieben, also ungültig sind. Von den 67 gültigen Stimmen erhält Stadtrath Kopisch 66. Derselbe ist mithin ebenfalls wiedergewählt.

Im dritten Wahlgange werden wiederum 72 Stimmzettel abgegeben, von denen 6 ungültig sind. Von den gültigen Stimmen entfallen 65 auf den bisherigen Stadtrath Landsberg, der mithin gleichfalls wiedergewählt ist.

Im vierten Wahlgange werden 70 Stimmzettel abgegeben, von denen 9 unbeschrieben, also ungültig sind. Der bisherige Stadtrath Geier erhält von den 61 gültigen Stimmen 56. Je 1 Stimme erhielten die Herren Geier, Weinhold, Kaiser, Köbener und Köhler II. Stadtrath Geier ist somit wiedergewählt.

Beim nächsten Wahlgange werden 68 Stimmzettel abgegeben, von denselben sind 6 unbeschrieben, also ungültig. Es erhalten Stadtrath Bülow 60, Stadtr. Wagner 1, Stadtr. Weinhold 1 Stimme. Stadtrath Bülow ist somit wiedergewählt.

Im folgenden Wahlgange werden 71 Stimmen abgegeben, 4 davon sind ungültig. Es erhält Stadtr. Dr. Steuer 61 Stimmen. Von den übrigen Stimmen erhalten die Stadtr. Leismann 2, Fengler 1, Kuppe, Weinhold 1 und Stadtrath Milch 1 Stimme. Stadtrath Dr. Steuer ist folglich wiedergewählt.

Im letzten Wahlgange entfallen von 67 abgegebenen resp. 64 gültigen Stimmen 58 auf Stadtrath Milch. Es erhielten ferner die Stadtr. Kuppe, Fengler, Schomburg, Dr. Steuer, Mänschen und Köhler II je eine Stimme. Stadtrath Milch ist demnach ebenfalls wiedergewählt.

Bei der hierauf noch vollzogenen Wahl eines Mitgliedes des Wahl- und Verfassungs-Ausschusses werden 69 Stimmzettel abgegeben, von denen jedoch 15 ungültig sind. Von den 54 gültigen Stimmen erhält Stadtr. Rosenbaum 50, die Stadtr. John, Schomburg, Kuppe und Köbener je eine Stimme. Stadtr. Rosenbaum ist gewählt und erklärt, die Wahl anzunehmen.

Schluss der Sitzung gegen 6 1/2 Uhr.

U. Glogau, 29. April. [Vorschub-Verein. — Entsprungener Verbrecher.] In der geistigen General-Versammlung des hiesigen Vorschub-Vereins (Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) theilte zunächst der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Aloys Meyer, die Ergebnisse der abgehaltenen Revisionen mit, worauf durch Herrn Stadtrath Cleemann der Jahresbericht eingehend vorgetragen wurde.

Dem Vorstand wurde Entlastung ertheilt und die Dividende auf 45 pCt. festgesetzt. (Das beendete Geschäftsjahr umfasste nur den Zeitraum von 9 Monaten.) Die in Folge Auslosung ausstehenden Aufsichtsrathsmitglieder Bischoff, Hesse, Neumann und Wintler wurden wiedergewählt. — Ein gefährlicher Aus- und Einbrecher, der Zimmermaler Michael Regenstreif aus Belatun in Galizien, ist gestern Nachmittag aus dem hiesigen Central-Gefängnis entsprungen. Regenstreif war wegen verschiedener Einbrüche zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden; er machte sich im Centralgefängnis der Majestätsbeleidigung schuldig und erhielt noch 8 Monate Zuchthaus. Da er sich ganz unbotmäßig zeigte, wurde er im Gefängnis gefesselt; es ist unbegreiflich, wie Regenstreif sich der Fesseln entledigen und entkommen konnte. Regenstreif wurde heute in Quarier von einem Bahnbeamten festgenommen.

s. Dirschberg, 1. Mai. [Kirchendiebe. — Versuchter Einbruch.] In der verflochtenen Nacht drangen Diebe in die hiesige katholische Kirche ein und beraubten den Opferkasten seines Inhalts im Betrage von circa drei Mark; sie bedienten sich hierbei einer Leinwand, mit der sie die Geldstücke durch den Spalt des Kastens herauszogen. — In unserer Nachbarstadt des Greiffenberg wurde in der Nacht von Dienstag zum Mittwoch ein Einbruch in das Kassenlocal des Rathhauses versucht. Derselbe mißglückte jedoch, wahrscheinlich, weil es den Dieben an geeigneten Werkzeugen fehlte.

o. Volkshain, 30. April. [Errichtung eines Siedenhauses. — Buttermarkt.] Der evangelische Gemeinde-Rath beabsichtigt, das zum Verkauf gestellte Zimmermeister Heinel'sche Grundstück käuflich zu erwerben, um auf demselben den hier sehr reich wirkenden fünf Diakonissen und der von ihnen geleiteten Kleinkinderschule ein festes Heim zu geben, auch damit gleichzeitig die Errichtung eines Siedenhauses zur dauernden Aufnahme von kranken, altersschwachen und vereinfant bestehenden Personen zu verbinden. — Der von den städtischen Behörden für unsere Stadt angeführte Buttermarkt wurde am vorigen Montag das erste Mal abgehalten, hat aber zunächst nur den Erfolg gehabt, daß die auf den Markt gebrachte Butter von den vielen anwesenden Händler schleunigst aufgekauft und dadurch den Consumenten pro Pfund um 10 Pf. vertheuert worden ist.

o. Grünberg, 30. April. [Fürstbisch. Dr. Kopp] wird nächsten Sonnabend hier eintreffen, um Sonntag das Sacrament der Firmung zu spenden. Die darauf folgenden Tage wird der Fürstbisch. zu demselben Zwecke Forst, Pforten, Cottbus, Neuzelle und Guben besuchen.

h. Kauban, 30. April. [Hochwasser. — Festschießen.] Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen heftigen Regengüsse trat der Uebers in der vergangenen Nacht aus seinen Ufern, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. — Zur Einweihung der neuen Schießstände beim hiesigen Bürgerschützenhause soll künftigen Sonntag und Montag ein Festschießen stattfinden, zu welchem auch die Schützengilden aus den benachbarten Städten eingeladen worden sind.

o. Steinau a. D., 28. April. [Inspirierung. — Schauffeubauproject.] Im Laufe der vergangenen Woche wurde das hiesige königl. Lehrerseminar von Seiten des königl. Regierungs- und Schulrathes Herrn Gismann einer Revision unterworfen. — Das von uns im Vorjahre angeregte Schauffeubauproject Steinau-Wohlauf scheint nunmehr seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Auf dem Wohlauer Antkeil werden wenigstens diesbezügliche Vermessungen zc. angefaßt werden.

* Sprottan, 28. April. [Schwerer Verlust.] Wie das „Sprott. Wobl.“ mittheilt, sind dem Nittergutsbesitzer Prüfer in Ebersdorf nach der Fütterung mit gelben Lupinen 70 Stück Schafe erkrankt und verendet.

S. Striegau, 29. April. [Gustav-Adolf-Verein.] Unter dem Vorsitz des Superintendenten Wiele wurde kürzlich hier selbst die statutenmäßige Generalversammlung des Gustav-Adolf-Zweigvereins für die Diocese Striegau abgehalten. Nach dem vom Vereinskassenmeister Lehrer Friedrich erstatteten Jahresberichte betrug die Gesamteinnahme 944,29 M., darunter 700 M. Mitgliedsbeiträge. Für den Hauptverein wurden 490 M. reservirt, 205 M. für die Schule in Neuhof ausgegeben und 30 M. für das von der Hauptversammlung des schlesischen Gustav-Adolf-Vereins zu stiftende Liebeswerk bestimmt. Zu Deputirten für die am 9., 10. Juli c. in Pilschen stattfindende Hauptversammlung wurden Pastor Fongler = Metzschau und Lehrer Friedrich bestimmt. Das Jahresfest des Zweigvereins soll in Görbersdorf abgehalten werden. Im Anschluß an die Generalversammlung fand eine Konferenz der Vorstände des Diocesan-Missionsvereins statt, bei welcher Pastor Weisker eine Gesamteinnahme von 506 M. nachwies, welcher Betrag an die Berliner Mission eingekündigt wurde. Als Ort des nächsten Diocesan-Missionsfestes wurde Striegau in Aussicht genommen.

1. Gottesberg, 28. April. [Fellhammer. — Butterfälschungen. — Kirchendiebe.] In Fellhammer ist eine freiwillige Feuerwehrgesellschaft gegründet worden. Die Gemeinden Fellhammer, Neu-Bäsig und Neuhohenhof haben eine neue Spritze für 1583 M. angekauft. Zum Amtsvorsteher für den neu begründeten Amtsbezirk Fellhammer ist vom Kreislande Herr Schmidt gewählt worden. Trotz der zahlreichen Neubauten in dem rasch aufblühenden Fellhammer herrscht dort noch Wohnungsangel; sobald ein Neubau aus dem Grunde heraus ist, sind auch die Wohnungen schon vergeben. — In letzter Zeit sind mehrfach Butterfälschungen festgestellt worden; so fand man in Langwaltersdorf bei einem Producenten eine ganze Kiste Talg, welche zur Fälschung dienen sollte. — In der hiesigen evang. Kirche sind Diebe eingebrochen und haben die Opferkästen erbrochen.

o. Schweidnitz, 28. April. [Kirchliche Angelegenheiten.] Seitens des königlichen Consistoriums für Schlesien wird wiederum die Abzweigung mehrerer evangelischer Gemeinden von der evangelischen Kirchengemeinde zu Schweidnitz geplant. Es gilt zunächst die Bildung eines neuen Kirchspiels aus den evangelischen Gemeinden, welche etwa eine Meile von unserer Stadt entfernt im Westen gelegen sind: Arnsdorf, Wickendorf, Zauernd, Königsfeld. Als Mittelpunkt war seiner Lage nach Wickendorf

ausgesehen, doch lassen mancherlei Verhältnisse den Bau eines eigenen Gotteshauses in Königsfeld wünschenswerth erscheinen. — In der letzten Sitzung des hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenrathes wurden als neu erwählte Kirchenälteste in das Collegium eingeführt: der Erste Bürgermeister Thiele und der Zimmermeister Urban.

* Braunsitz, 27. April. [Conservativer Wahlverein. — Revision. — Vortrag.] Für die Städte Braunsitz, Trachenberg, und deren Umgebend beabsichtigt man einen conservativen Wahlverein ins Leben zu rufen. — Heute besichtigte Landgerichtspräsident Wittholz aus Dels das hiesige Amtsgericht. — Gestern hielt ein evangelischer Männer- und Jünglingsverein der Reifeprediger Pastor Klambt aus Ramsau einen Vortrag „über die Gefahren des Jünglingsalters und deren Beseitigung“.

m. Gubrau, 28. April. [Fürstbisch. Dr. Kopp] traf am vorigen Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr in Gubrau ein und wurde feillich empfangen. Am Sonntag früh spendete er mehr als 1400 Firmlingen aus der hiesigen und den Nachbarparochien das Sacrament der Firmung. In den Morgenstunden des heutigen Tages begab sich der Fürstbisch. nach der Pfarrei Seisch hiesigen Kreises, um auch dort das Sacrament der Firmung zu spenden; mit dem um 5 Uhr hier abgehenden Zuge kehrte er nach Breslau zurück.

h. Freystadt, 30. April. [Eisenbahn Freystadt-Waltersdorf-Reiße.] Die speciellen Vorarbeiten für die Theilstrecke Freystadt-Neuhädel-Waltersdorf der Nebenbahn Freystadt-Waltersdorf-Reiße sind soweit gediehen, daß nunmehr die landespolizeiliche Prüfung der erwähnten Theilstrecke stattfinden kann. Dieselbe wird am 19. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr, vom Bahnhof Freystadt ausgehend, durch die Geh. Regierungsräthe Rauc und von Schock aus Liegnitz erfolgen.

g. Dels, 30. April. [Städtisches. — Abgeordneten-Ersatzwahl.] Der Regierungspräsident hat die Verwendung der Ueberflüsse der städtischen Sparkasse wie beschloffen genehmigt. 6000 M. werden zur Herstellung einer besseren Wasserversorgung verwendet. — Die Wiederwahl des Stadtkämmerers Herrn Jerschel zum Beigeordneten ist bestätigt worden. — Für die am Montag, den 5. Mai, stattfindende Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus hat die Cartellpartei den Ersten Staatsanwalt Ebergard zu Dels aufgestellt.

o. Ramsau, 30. April. [Die Regimentsübungen] des 2. Schlef. Dragoner-Regiments König Friedrich III. finden dieses Jahr bei Ramsau statt, ebenso vom 1. September an Detachementsübungen einer Infanterie-Brigade und im Anschluß daran die Manöver einer Division.

x. Antonienhütte, 29. April. [Sterbekasse.] In der Generalversammlung der hiesigen Sterbekasse, welche kürzlich stattfand, erfolgte die Rechnungslegung. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt z. Z. 302; die Einnahme incl. Bestand belief sich im Jahre 1889/90 auf 5056,75 M., die Ausgabe auf 2158,60 M., so daß ein Bestand von 2898,15 M. verblieb. Dem Vorstande und dem Kassirer wurde Decharge ertheilt, worauf die Neuwahl des Vorstandes und der Curatoren, sowie verschiedene Besprechungen über Vereinsangelegenheiten erfolgten.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

Zur Arbeiterbewegung.

Berlin, 1. Mai.

Bis zum Mittag hatte sich das Bild in nichts verändert. Alle Berichte constatiren, daß die Arbeitseinstellungen bei weitem nicht den erwarteten Umfang angenommen hatten. In den Berliner Eisen- und Maschinenfabriken und verwandten Betrieben hatten, wie bis Mittags 12 1/2 Uhr constatirt wurde, aus 48 Betrieben mit einer Gesamtzahl von 10 769 Arbeitern 2034, also etwa der 5. Theil, die Arbeit eingestellt. Alle für heute projectirten Versammlungen waren verboten. Der Frühlingsfest war nur recht mäßig besucht. Die feiernden Schuhmacher hatten sich früh um 10 Uhr in Friedrichshain am Denkmal Friedrichs des Großen versammelt und marschirten um 10 1/2 Uhr unter starker Polizeiescorte nach dem Potsdamer Bahnhof.

Die Männer trugen sämtlich weiße Blumen und rothe Tauchentücher. Der Weitermarsch von der Neuen Königsstraße durch das Innere der Stadt wurde polizeilich unterjagt, und sie mußten den Weg durch die Lothringer- und Eisener-Strasse wählen.

Auch bis zum Abend blieb Alles ruhig. In Friedrichshagen waren Tausende von Socialdemokraten versammelt, welche in zwei Volksversammlungen die bekannten Resolutionen annahmen, dann zogen etwa 1000 Mann in geordnetem Zuge vor Schippel's Villa, welche bekränzt war. Schippel hielt eine kurze Rede, worauf ein Gedicht des Agitators Auerbach verheilt wurde. — In Hamburg, Altona, Götting, Spremberg, Forst, Frankfurt a. D., Limbach, Freiberg (Sachsen), Elberfeld, Königsberg, Bochum, Apolda zc. wurde überall gearbeitet und verlief der Tag ruhig.

An der Ecke der Dresdener und Prinzenstraße wurden heut früh um 11 Uhr die dort mit dem Legen von Pferdebahngeleisen beschäftigten Arbeiter von einem Trupp Feinder belästigt. Schulleute waren sofort zur Stelle, ergriffen vier der Ruhestörer beim Kragen und schafften sie zur nächsten Wache.

Anonyme Drohbrieft sind vor einigen Tagen den Arbeitern der tgl. Werkstätten der tgl. Ndbahn zugestellt worden, worin ihnen mit Mißhandlung gedroht wurde, falls sie am heutigen Tage arbeiten würden. Die Arbeiter haben indessen die Arbeit nicht niedergelegt.

Das „B. Z.“ erfährt, daß in den Berliner Fabriken nicht einmal 10 pCt. Arbeiter feiern.

Die großen Fabriken der Vororte sind, wie an jedem andern Tage, im besten Betriebe; der Arbeitsantritt ist auch ohne jede Störung von außen vor sich gegangen; auch auf den zahlreichen und großen Ziegeleien in Herschfelde, Rüdersdorf, Hennickendorf. Nur die Maurer in den Vororten feiern, jedoch meist nur aus Besorgniß vor dem aus Berlin drohenden Terrorismus. In Dranienburg strifen die Töpfer, Gerber und Korbmacher. Zug aus Berlin zeigt sich auf allen Straßen, meist kleinere Trupps von 12—50 Mann; es sind überwiegend jüngere Leute.

Am Reichstagsgebäude arbeiteten heute sämtliche Maurer und Arbeiter, nur 15 Zimmerleute feiern. Am Bau der Molkebrücke fehlen von den vielen Arbeitern nur etwa 20. Der lebhafteste Verkehr an den Kais des Friedrich Carl, Kronprinzen- und Alexanderufer, sowie auf den ausgedehnten Ladeplätzen des Humboldtthafens ist in keiner Weise gemindert oder abgeschwächt. Tausende von Arbeitern üben dort ihre Thätigkeit.

Die Gartenbau-Ausstellung sollte, wie verlautete, heute von zweihundert arbeitslosen Gärtnergehilfen besucht werden, von denen man Ruhestörungen vermutete. Es wurde deshalb die dortige Polizeiwache um 15 Schulleute verstärkt, die indessen keine Gelegenheit hatten, einzugreifen.

Von Ruhestörungen war weder in Moabit, noch in der Potsdamer, Schöneberger und Tempelhofer Vorstadt etwas zu bemerken. Jetzt nachträglich wurde Militär requirirt. 8000 Arbeiter zogen heute Nachmittag durch Friedrichshagen und Köpenick, wo größere Ansammlungen stattfanden. Am Abend erwartete man Militär.

Aus Niederbarnim wird gemeldet: Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist die Arbeit mit ganz vereinzelt Ausnahmen fast überall voll aufgenommen.

Den socialdemokratischen Arbeitern, die zur Feier des 1. Mai den Amtsbezirk des Herrn Spinola, die Dörfer Wartenberg,

Malchow, Blankenburg, mit Must durchziehen wollten, ist die Genehmigung hierzu nicht versagt worden, den Besitzern von Fuhrwerk dagegen ist gerathen worden, ihre Fuhrwerke und Pferde nicht aus dem Stalle zu ziehen. Infolge dessen kamen verschiedene Milchleute und Gemüsehändler nicht nach Berlin.

Dem boycotirten Dorf Blumberg wurde behördlicherseits Militär zum Schutze für den 1. Mai und die folgenden Tage angeboten; die Blumberger lehnten dasselbe unter Hinweis darauf ab, daß der Kriegerverein unter Waffen stehen wird.

Gestern Abend fand ein Exceß von in Ploßensee herumlungern dem Gesindel statt; 4 wurden verhaftet mit Hilfe der Militärwache. — Pankow befand sich in der Nacht in halbem Alarmzustande, weil ein Gericht über die drohende Zerstörung eines den Socialdemokraten verschlossenen Locals durch 500 Berliner umging. Bei dem Ersche der getrossenen Maßregeln blieb Alles ruhig.

!! Wien, 1. Mai, 9 1/2 Uhr Abends. Der Tag verlief, wie vorauszusehen, ganz friedlich. Die nach dem Prater gezogenen Arbeiter, deren Zahl auf 50 000 geschätzt wird, hielten musterhafte Ordnung und marschirten noch vor Eintritt der Dämmerung in Trupps von tausend bis zweitausend, die Hüte mit grünen Blättern geschmückt, zurück. Es war ein imposanter Anblick. Die Stadt- und Vorstadt-Strassen waren Nachmittags fast verkehrlos, da fast sämtliche Geschäftslocale geschlossen worden waren. Das übliche Maifest im Prater litt stark durch die Arbeiter-Demonstration, die bürgerlichen Kreise, welche sonst zu Hunderttausenden in den Prater strömen, waren zumeist zu Hause geblieben. Das Kaiserpaar nahm nicht am Praterfeste theil. Die Aristokratie fehlte fast gänzlich, ebenso die Finanzwelt, doch sah man beide Barone Rothschild. Bis zur Stunde wurde auch aus den Vororten nicht der geringste Exceß gemeldet. (Vgl. W. Z. B.)

!! Wien, 1. Mai, 10 1/2 Uhr. Nach polizeilicher Mittheilung wurde im Laufe des ganzen Tages keine auf die Arbeiterbewegung zurückzuführende Verhaftung vorgenommen; in den Vororten ist auch in den Abendstunden alles ruhig geblieben, bloß in Favoriten fand eine große Ansammlung von Leuten statt, die die aus dem Prater zurückkehrenden Arbeiter erwarten wollten. Die Auforderung der Polizeiorgane, sich zu zerstreuen, wurde mit Steinwürfen beantwortet, doch kamen Arbeiter hinzu, welche für die Polizei Partei nahmen und die Menge zerstreuten, nur eine Verhaftung wurde vorgenommen.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt: Die Truppen der umliegenden Orte werden marschbereit gehalten. Die Befragung von Paris rückte in voller Feldausrüstung aus. Die Soldaten erhielten je 64 scharfe Patronen und Lebensmittel auf 2 Tage. Die Officiere dürfen Tag und Nacht die Truppen nicht verlassen und sind sehr gereizt durch die anarchischen Aufrufe an die Soldaten. Zahlreiche Familien verließen die Stadt. Die Faubourgs St. Germain und St. Honoré sind verödet. Die meisten Familien verproviantirten sich für mehrere Tage. Die Regierung ist überzeugt, daß die Arbeiter ruhig bleiben, aber besorgt vor anarchischen Attentaten. Mehrere der verhafteten Anarchisten trugen große Geldsummen bei sich, einer 2000 Frs. Gestern Abend und in der Nacht wurden weitere Anarchistenverhaftungen vorgenommen. Der Verfasser der Flugblätter an die Soldaten ist in der Person eines rumänischen Studenten Stajanow entdeckt und festgenommen worden. Dennoch glaubt die Regierung, daß noch einige der überausstärksten Anarchisten in Freiheit sind, und sie hält es nicht für unmöglich, daß sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln heute ein oder zwei Dynamitantschläge ereignen. In den Räumen des Anarchistenblattes „L'Assaut“ wurden zwar gestern eisenbeschlagene Knüppel, eine Anzahl mit bajonetartigen Dolchen versehener Revolver und sog. amerikanische Boxer beschlagnahmt, doch waren schon vorher ca. 1800 Knüppel und wahrscheinlich auch Revolver vertheilt worden. Die Waffen waren von dem Maquis Morès bestellt und bezahlt. Beim Leiter des „L'Assaut“, Demjean, wurden zahlreiche Briefe Boulanger's vorgefunden. Die Anordnungen der Regierung sind sehr umfassend. In den Höfen aller öffentlichen Gebäude steht Keiterei, an allen strategischen Hauptpunkten Fußvold, die großen Banken, die Häuser Rothschild's und Girch's sind besonders geschützt. Die Soldaten haben ihr neues Rebelegewehr. Befehl ist, jeden Widerstandsversuch schonungslos niederzuschlagen. Auf polizeiliche Aufforderung halten die Waffenhändler ihre Läden geschlossen, die Schmiedehändler und Geldwechsler folgen diesem Beispiel aus eigenem Antriebe. In den Arbeitervierteln wird ein Morès'sches Flugblatt massenhaft vertheilt, das die Arbeiterfrauen beschwört, ihre kleinen Kinder scharf zu bewachen, da die Juden entschlossen seien, ein Christenkind zu schlachten, um die Gefahr von sich abzuwenden.

a. Brüssel, 1. Mai. Die Kundgebungen sind ganz friedlich verlaufen. An den Manifestationen nahmen in Charleroi 25 000, in Mons 12 000, in Calowière 10 000 und in Lüttich 6000 Arbeiter theil. (Vgl. W. Z. B.)

* Berlin, 1. Mai. Insgesamt 216 Fabriken und Arbeitsstellen hatten den 1. Mai freigegeben.

Angesichts der Arbeitermassen, welche an der „Manifestation des 1. Mai“ sich betheiligten, war die und da die Befürchtung von Excessen laut geworden, und die Behörden hatten, um etwaige Aufregungen durch Reden und Erbitterung durch zahlreiche Ausföngungen zu verhüten, die angemeldeten Volksversammlungen schon vorweg verboten. Genehmigt waren nur einzelne wenige, so nach den Mittheilungen der Einberufer, Vormittags zwei in Friedrichshagen. Von den Socialisten des 6. Wahlkreises war die Parole ausgegeben, wenn irgend eine Versammlung stattfände, diese zu beschützen.

Die Behörden hatten ferner, auf jene Eventualität gefaßt, die umfangreichsten Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß die Arbeiter selbst ihre Genossen entschieden zur Ruhe und Ordnung mahnten. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe hatten die einzelnen Gewerkschaften und Verbände besondere, durch Abzeichen kenntliche „Ordnern“ ernannt, denen unbedingt Folge zu leisten war. Heute regte es sich schon in aller Frühe, namentlich in den Arbeitervierteln. Die Schutzmännlichkeit war bereits zeitig auf dem Posten; in Patrouillen von zwei Mann durchschritten sie die Straßen; die Berittenen blieben zumeist auf den Wachen conignirt. Der Kreuzpunkt der Lindenstraße und Friedrichstraße wurde schon 5 1/2 Uhr, viertelhalb Stunden früher als sonst, von berittenen Schulleuten besetzt. Der Polizeipräsident Freiherr v. Nitzhofen hatte befohlen, daß polizeiliche Abperrungen am 1. Mai nicht stattfinden würden. Seitens des Militärs waren besondere Maßnahmen nicht getroffen. Die Truppen rückten schon in früher Stunde wie üblich nach dem Tempelhofer Feld zum Exercieren. Es sind allerdings vorgestern und gestern Patronen an die Mannschaften der Garde-Infanterie vertheilt worden, aber nur aus dem Grunde, weil die Mannschaften vorgestern das neue Gewehr erhalten haben und naturgemäß dazu Munition haben mußten.

Die Züge aus den Vororten, mit denen die Arbeiter sonst Morgens nach Berlin fahren, waren heute auffallend leer, dagegen traf der Arbeitszug der königl. Reparaturwerkstatt Tempelhof vollbesetzt ein.

Die „Feier“ begann zunächst Vormittags im allgemeinen Frühlingshopp. Im Ganzen fanden 18 derartige „Morgensprachen“ statt, an einzelnen nahmen auch Arbeiterinnen theil. Weiter wurden, vielfach schon früh Morgens, gemeinsame Ausflüge, meist mit Familie, unternommen oder gefellige Zusammenkünfte in großen Etablissements abgehalten. Wir zählten insgesamt 28 derartige Veranstaltungen, die mit Vorträgen, Tanz und Kaffeetochern in Scene gingen. Einzelne Arbeitergeschäfte blieben ge-

Schlössen, so diejenigen der Firma Hasenclever, des Stadtverordneten Klein, des Reichstags-Candidaten Auerbach, die Arbeiter-Buchhandlung von Baginsky.

Ueber den Umfang der Arbeitseinstellung und die Vorgänge in Berlin und Umgegend sind im Laufe des Tages folgende Berichte eingegangen:
Vom Wedding und Umgegend.

Die Spannung in diesem zum allergrößten Teil von Arbeitern bewohnten Stadtviertel war eine große. Zu sehen gabs aber nichts. Allerdings ist ja in diesem Stadtteil von sozialdemokratischer Seite versucht worden, den Tag mit einer ungeheuren und zugleich halbbrüderlichen Demonstration einzuleiten; jedoch wurde diese Absicht zeitig bemerkt und ihre Ausführung vereitelt. Auf dem Kettelbeckplatz versuchte nämlich ein Arbeiter, an den Telephondrähten, die den Platz überspannen, eine rote Fahne zu befestigen, als er durch einen Criminalschutzmann heruntergeholt und nach der Polizeiwache am Wedding geführt wurde. Auf den Straßen selbst ist Alles ruhig, an all den großen Fabriken, die hier gelegen sind, kamen keine Reibungen zwischen Arbeitenden und Nichtarbeitenden vor, denn fast überall arbeiteten Alle. Bei Schwarzkopf waren bis 7 Uhr Alle erschienen. Bei Commerzienrath Feska strikten nur 6 Former, auch im „Vulkan“ (Eisengießerei) waren alle Arbeiter da, ausgenommen dreißig Former, die schon seit Montag stricken. Bei C. L. B. Fleck Söhne haben 15 Mann die Arbeit niedergelegt. In den städtischen Gasanstalten ist Niemand von der Arbeit ausgeblieben, auch in der chemischen Fabrik von Schering sind fast alle erschienen. Früh Morgens schon waren die ganze Müller- und Gaussestraße mit verstärkten Schutzmännern besetzt. Die Holzleger, die um 7 1/2 Uhr von der Dankeskirche aus eine Partie nach Tegel machen wollten, konnten zunächst zu stärkeren Ansammlungen nicht gelangen, denn immer, wenn 5 Mann zusammen standen, wurden sie von der Polizei energisch zum Weitergehen veranlaßt. Allerdings bemerkte man mit fortschreitendem Morgen immer mehr Leute, bei denen der Sonntagsrock auf einen Auszug schließen ließ, aber sie schienen alle nicht diesem Stadtteil anzugehören.

In der westlichen Hälfte des Stadtteils Moabit verließen die ersten Morgenstunden des heutigen Tages absolut ruhig, in den dort belegenden großen Establishments, namentlich in den beiden Abteilungen der Vorkriegs-ischen Maschinenfabrik blieb kein Arbeiter von der Beschäftigung zurück. Höchst bedauerlich erscheint es, daß 28 Former, von denen einige bereits nahezu 40 Jahre bei Vorkriegs beschäftigt waren, vor einigen Tagen die Arbeit niederlegten und dadurch aller Vorteile, die ihnen aus besonderen Fonds für den Fall der Invalidität zugeflossen hätten, verlustig gingen, weil ihnen der Arbeiterfeiertag am 1. Mai nicht bewilligt worden ist. An den Bauten arbeiteten nur wenige Arbeiter. Die Vorkriegs-ische an der vom Fachverein der Marmor- und Granitgeschleifer arrangierten Excursion nach Bismarckhöhe war nur eine sehr geringe. — An der Moabiter Brücke hatten die beiden Dampfer der Sternesgesellschaft „Kaiser Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm II.“ angelegt, um die Zimmerer mit ihren Damen zu einer Partie nach Neudorf anzunehmen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer beträgt kaum 360 Personen, viele Berufsgenossen sollen den Auszug per Bahn machen. Gleich nach 8 Uhr fuhren beide Dampfer ohne jede Demonstration von der Anlegestelle ab.

In der Friedrichstadt zwischen 6—9 Uhr Morgens.
Die Friedrichstadt trug ihre gewöhnliche Physiognomie zur Schau. Auf dem größten Teil der dortigen Neubauten war man rüstig bei der Arbeit. Es entfaltete sich die alte Thätigkeit auf dem großen Abbruch des früheren Lotterfalls, auf dem bedeutenden Neubau Friedrichstraße 133, auch auf den drei Neubauten an der Tauben- und Friedrichsgraben-Gasse war man am Werke geblieben, während freilich das große Terrain an der Weidenbammer Brücke, wo die Vorarbeiten für das Reichstags-Ufer ausgeführt werden, ideo und verlassen dalag. Auch in den Fabriken konnte man einen Stillstand nicht bemerken. So war bei Beschlein's die gesammte Arbeiterschaft angetreten, ebenso im Münchener Brauhaus, in der Luxus-Papierfabrik von Schlesinger u. A. Nicht unbemerkt mag es sein, daß aus den Schaufenstern einiger Bankgeschäfte die sonst ausgelegten Goldmünzen und Werthscheine entfernt waren.

In den Stadtteilen Südwest und Süd.
Von der Belle-Alliance, Gütshiner, Skalitzer, Cottbuserstraße bis zur Hasenheide bot sich heute früh dem Auge des Beobachters ein Bild reger Geschäftsthatigkeit. Schon vor 6 Uhr sah man die Arbeiter ihrem Berufe nachgehen. In der Gütshinerstraße befinden sich in der Englischen und der Städtischen Gasanstalt, sowie in der Lichtfabrik, die Betriebe in vollem Gange. Auch die große Gummiabrik in der Cottbuserstraße befand sich in voller Thätigkeit. Auch in der Brikerstraße und auf dem Cottbuser Damm herrschte eine friedliche Stille, während der Nachtzeit hatte man auf den Telephondrähten in der Brikerstraße eine rote Fahne aufgehängt. Dieselbe wurde jedoch schon vor 6 Uhr durch die Feuerwehr wieder entfernt. Selbst Nirrdorf bot ein friedliches Bild reger Schaffenslust.

Von der Tempelhofer Vorstadt.
In der Tempelhofer Vorstadt war der an die Arbeiter ergangenen Aufforderung, am 1. Mai nicht zu arbeiten, nur in sehr geringem Maße Folge gegeben worden. Zwar waren hier und dort einzelne Arbeiter zurückgeblieben, aber sonst waren die Werkstätten und Bauten, soweit unsere Erkundigungen reichen, in vollem Gange. In der Kunstschlosserei C. Puls war den Arbeitern die Feier freigestellt. Mit verschwindenden Ausnahmen waren aber Alle erschienen. Ueberall, auch am Hasenplatz, auf den Rähnen, an den Verladepätzen herrschte die emsige Thätigkeit, die sich in nichts von der gewöhnlichen unterschied. Feiern Arbeiter, mit weißen Krügen und Sonntagrock, strebten übrigens in kleinen Trupps der Umgegend oder den Bahnhöfen zu. Auf dem Potsdamer Bahnhofe erinnerte nur die verstärkte Schutzmansschaft an den Arbeiterfeiertag. Selbst die Parquetbodenleger, welche um 8 Uhr einen Auszug angeht hatten, waren in dem sonstigen regelmäßigen Verkehr nicht zu bemerken.

Berlin Südost.
Um 6 1/2 Uhr begann in den Straßen ein festliches Gewühl; auch Frauen sah man bereits vielfach zu den geplanten Auszügen in Gange. Die ersten Paradebatterien waren schon dicht besetzt. Rendez-vous-Gruppen sah man überall. Die große Promenade der Gütshinerstraße bot das Bild einer Völkerwanderung. Die Mehrzahl der Auszügler war mit Butterbrot-Backeten beladen. Auch Krenzer waren bereits unterwegs. Die Fabrik-Schornsteine rauchten ohne Ausnahme. Vor allen großen Fabriken sah man Schutzmans-Doppelposten. Bei Ludwig Loewe in der Gütshiner- und Hollmannsstraße standen Schutzmans-Doppelposten. Die Arbeiter promenirten festlich gekleidet in hellen Hausen. Bei Frister u. Rogmann sah man nur kleine Gruppen. Bei Beschlein war es absolut ruhig; die Leute arbeiteten fast alle. Auf dem Görlitzer Bahnhof war der Zug 7 Uhr 35 Min. so klein wie gewöhnlich. Dagegen wanderten von 5 Uhr ab Einzelne und kleinere Gruppen nach Johannisthal zu. Die Drechsler sammelten sich um 7 1/2 Uhr bei Gröndel in der Dresdenerstraße zu einer Herdengruppe. Die Nachwächter traten schon um 7 Uhr wieder in den Polizeibureau an.

Berlin Osten.
8 1/2 Uhr Morgens. Die Physiognomie der Straßen ist fast unverändert. Die Zahl der Arbeiter, die ihren Arbeitsstätten zueil, ist nur wenig vermindert. Bei Hermann Nadtge (Holzbearbeitung), Pallisadenstraße 77, feiert von 150 Mann nicht einer. Es ist den Leuten die Feier freigestellt worden, trotzdem ist kein Arbeiter ausgeblieben. Dasselbe Resultat ergibt eine Nachfrage in den zahlreichen Holzbearbeitungsfabriken auf dem Grundstücke Pallisadenstraße 78 und in der Frigib'schen Fabrik, Pallisadenstraße 83. Im Hause Nr. 85 sind in allen Etagen Tischlerwerkstätten. In der ersten und zweiten Etage wird flott gearbeitet, in der dritten feiern 15 Mann. In den Tischlerwerkstätten des Hauses Friedensstraße 94 wird ebenso gearbeitet. Die Leute sagen: „Unsere Forderungen sind bewilligt, warum sollen wir feiern.“ Still und ruhig liegt der Friedrichshain in seinem thaurischen Blüthenzweig. Gerüchten zufolge sollten auf den Gräbern der Märtyrern zahlreiche Kränze niedergelegt werden. Um 7 Uhr Morgens war noch keine Spur davon zu sehen. In der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Actiengesellschaft H. F. Eckardt auf Gatzberg feiern von 900 Mann nur 40 bis 50 Former, die ohnehin im Strike liegen. In der Frankfurter Allee wird heils gefeiert, namentlich in den Tischlerwerkstätten, theils gearbeitet. Die Bauarbeiter arbeiten in der Viebrühl, kein Bau in der ganzen Gegend liegt ganz still. Auf den Straßen, namentlich vor den größeren Fabriken, stehen Schutzmansposten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)
Berlin, 1. Mai. In Kiel wird in allen Werften, Fabriken und Werkstätten gearbeitet. Das Gleiche wird aus Leipzig, Ubed, Bremen, Köln und Nordhausen gemeldet. Alle Fabriken in Sprottau, sowie die Hüttenwerke Wilhelmshütte-Culau, Mallinik und Nieder-Leschen arbeiten.

Dresden, 1. Mai. Alles ist ruhig. Versammlungen unter dem Vorh von Bebel und Singer verliefen ruhig.

Dauzig, 1. Mai. Fast überall wird gearbeitet. In einer Dammühle, sowie auf einigen Bauplätzen wird gefeiert. Einige bei dem Festungsbau beschäftigte Arbeiter, durch junge Burschen aufgeschwungelt, verließen die Arbeit. Die Rädelsführer wurden sofort verhaftet. Eine Ansammlung auf dem Markt wurde von der Polizei zerstreut. Volksversammlungen im Freien wurden verboten.

Chemnitz, 1. Mai. Nach Ermittlung haben in 139 Fabriken des hiesigen Industriebezirks von 30 818 Arbeitern nur 3 unentschuldig gefehlt.

Chemnitz, 1. Mai. Bis jetzt liegen Berichte aus dreißig Fabriken vor. Alles arbeitet.

Mühlhausen i. G., 1. Mai. Mit Ausnahme der bereits strikierenden ist keinerlei Feier bemerkbar. Dasselbe wird aus Mogenneuse, Hayingen, Kesseln, Forbach und Saargemünd gemeldet.

München, 1. Mai. Der Strike der Stubenmaler ist vermieden, die Principale geben nach. Der Strike der Schreiner wird anscheinend verhärtet. Der Schuhmacherstrike brach aus, da nur 65 Meister nachgaben.

Wien, 1. Mai. Der Prater ist militärisch besetzt. Bis jetzt herrscht vollständige Ruhe, das Gleiche wird aus Galizien und aus dem Strauer Strißegebiet gemeldet.

In Troppau und Brünn arbeitet Alles. In Proßnitz in Mähren stürmten 4000 Arbeiter das Gefängnis, um die gestern Verhafteten zu befreien.

In Triest, Pola und Krakau ist Alles ruhig und wird theilweise gearbeitet.

Wien, 1. Mai. Bisher wurde aus keinem Stadttheile eine Störung der Ordnung gemeldet. Die Zahl der am Vormittag abgehaltenen Arbeiterversammlungen überstieg 60, alle vollierten den achtstündigen Arbeitstag und sprachen sich für die Fernhaltung verdächtiger Elemente aus. Gegen 1 Uhr begann der Menschenstrom nach dem Prater, doch in kleinen Abtheilungen und in ruhiger Haltung; gegen 5 Uhr betrug die Zahl der Pratergäste ca. 40 000, die zum Prater führenden Straßen weisen viele geperrte Läden, insbesondere Brantweinshäfen, auf. Um 3 Uhr unternahm der Statthalter Kelmansdegg eine Rundfahrt durch den Prater. Der üblichen Praterfahrt fehlte ein Theil des gewohnten Glanzes. Dem Hofe nahmen die Erzherzöge Otto und Ludwig Victor theil. Der Rennplatz in Freudenau war nur schwach besucht, unter den Anwesenden befand sich Erzherzog Wilhelm und Graf Kalnozy; der Rennplatz war von einer Husaren-Escadron bewacht. In den Werkstätten der Staatsbahnen in Wien, Linz, Salzburg, Knittelfeld, Gmünd, Pilsen und Schönberg wurde überall die Arbeit ordnungsmäßig aufgenommen. In Anerkennung dieser Haltung verfügte der Präsident Szedik telegraphisch die Freigabe des Restes des Tages. Aus Schlesien, Mähren, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, der Bukovina und Galizien laufen durchaus zufriedenstellende Berichte ein. Die Arbeiter der Waffenfabrik in Steyr beschloßen eine Petition an das Abgeordnetenhaus um die gesetzliche Durchführung des Pariser Programms. In Böhmen blieb es ruhig. Einzelne antisemitische Hezversuche wurden erstickt und die Hezer verhaftet. Die Arbeiterversammlungen nahmen überall einen ordnungsmäßigen Verlauf.

Wien, 1. Mai. Die Haltung der Arbeiter im Prater war den ganzen Nachmittag hindurch musterhaft. Um sechs Uhr begann der Abmarsch.

Budapest, 1. Mai. Eine Versammlung von 30 000 Arbeitern verlief in bester Ordnung.

Budapest, 1. Mai. Vor der Walzmühle fand ein Arbeiterexcess statt; das Militär griff mit dem Bajonnet an, wobei mehrere verwundet wurden. In der Walzmühle wird weiter gearbeitet.

Brüssel, 1. Mai. Im Kohlenrevier des Centre ruht die Arbeit in allen Gruben und industriellen Anlagen. 20 000 Arbeiter durchzogen manifestierend das Revier und zerstreuten sich dann.

Brüssel, 1. Mai. Hier und in Gent fanden bisher keine Kundgebungen statt. In den Kohlenrevieren von Mons, Charleroi und Lüttich haben zahlreiche Umzüge mit Musik und Borantragen von rothen Fahnen unter Absingung der Marschläuse stattgefunden, jedoch wurde die Ruhe nicht gestört.

Lüttich, 1. Mai. Ein Zug von 3000 Arbeitern von Lüttich und von den Kohlengruben der Umgegend setzte sich heute Vormittag unter Musik und Borantragung von rothen Fahnen in Bewegung und überreichte den Behörden eine Petition zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages. Ueberall herrscht Ordnung.

Paris, 1. Mai. Die Boulevards und andere Stadttheile sind ruhig. Die Geschäfte sind offen. Bis jetzt hat keinerlei Ruhestörung stattgefunden.

Paris, 1. Mai. Heute Nachmittag um 4 Uhr wollte eine größere Anzahl manifestirender Arbeiter die Rue Cirque passieren, um sich anscheinend zum Olysee zu wenden. Als ihnen die Polizei entgegentrat, widerlegten sich die Arbeiter den Anordnungen derselben und es mußte eine bereitgehaltene Escadron der Municipalgarde herbeigerufen werden. Diese machte einen Angriff auf die Widerzähligen, von denen viele verwundet und viele verhaftet wurden.

Paris, 1. Mai. Eine aus den Deputirten Baudin, Thivrier, Ferroul, den Municipalräthen Guesda und Bailant, sowie aus sechs Delegirten bestehende Abordnung trat um 2 Uhr im Kammergebäude ein, nachdem sie es abgelehnt, vor dem Eintritt in das Gebäude ihre Namen anzugeben. Die Deputirten der Municipalräthe trugen Schärpen, Thivrier war in der Blouse erschienen, eine zahlreiche Menschenmenge erfüllte den Place de la Concorde. Alles war fortwährend ruhig, nur etwa 20 Neugierige wurden in der Rue Rivoli verhaftet, da sie der Aufforderung, weiterzugehen, nicht Folge leisteten. Sonst fand kein Zwischenfall statt.

Paris, 1. Mai. Aus den Industriestätten wird gemeldet, daß fast allgemein gefeiert wird. Die Ruhe wurde nirgends gestört; fast überall fällt Regen.

London, 1. Mai. In der Versammlung der beiden Zweigvereine der National-Federation der Handwerke und Industrien wurden sehr heftige Reden gehalten; die Redner protestirten besonders gegen die Polizeiorde, wonach die Anzüge sich nur in einer bestimmten Route nach dem Hydepark begeben dürften. Die Redner erklärten, daß am 1. Mai 1891 die Arbeiter selbst sich die Route wählen würden trotz der Knüppel der Polizei und der Bajonette der Soldaten. In der Stadt selbst hat vollständige Ruhe geherrscht. Abends wird ein Aufzug nach dem Hydepark veranstaltet. Die Hauptdemonstration findet jedoch erst Sonntag statt.

Rom, 1. Mai. In Pavia, Mantua, Turin, Neapel u. s. w. ist Alles ruhig.

Madrid, 1. Mai. Bisher fanden keine Ruhestörungen statt. In Valencia ist der Strike im Zunehmen. Die Theater in Barcelona und anderen Städten waren gestern geschlossen.

Madrid, 1. Mai. Heute Morgen begaben sich Gruppen von Arbeitern nach verschiedenen Bauplätzen und veranlaßten in einigen Fällen ihre Cameraden, die Arbeit einzustellen. Friedliche Arbeiteransammlungen fanden in den Hauptstraßen und in der Umgebung Madrids statt. In der Musikhalle, wo die Anarchisten eine zahlreich

besuchte Versammlung abhielten, zogen mehrere Redner gegen die bestehende Gesellschaftsordnung und die Tyrannei der Meister los und empfahlen die Verbrüderung der Arbeiter. Auch diese Versammlung verlief ohne Ruhestörung.

Biffano, 1. Mai. Die Arbeiter beabsichtigen heute Nachmittag 2 Uhr einen Kranz am Grabe des Socialistenapostels Joseph Fontana niederzulegen. Abends finden verschiedene Arbeitermeetings statt. Ein Manifest der Arbeiter verlangt 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung, 8 Stunden Schlaf. Bisher ist alles ruhig, die Stadt hat ihr gewohntes Aussehen.

Oporto, 1. Mai. Die Arbeiter erließen einen Aufruf, in dem sie erklären, nach der heutigen Kundgebung würden alle Arbeiter zur Arbeit zurückkehren und vom Könige Geheße zur Regelung der Arbeit verlangen.

Kopenhagen, 1. Mai. Das Aussehen der Stadt bietet nichts ungewöhnliches. In der Staatswerft, den Staatsbahnen und den größeren Fabriken wird vollständig gearbeitet, in anderen Fabriken feiern die Arbeiter theilweise ohne Erlaubnis. In der Umgegend fand eine Socialistenversammlung von 20 000 bis 30 000 Arbeitern, die 50 verschiedenen Vereinen angehörten, statt. Die socialistischen Reichstagsdeputirten erklärten den Normalarbeitstag für ein Mittel zur Realisirung des socialistischen Staates. Die Versammlung dauerte von 3 1/2—5 Uhr und verlief vollständig ruhig.

Stockholm, 1. Mai. Hier und in den meisten übrigen Städten Schwedens haben die Demonstrationen für den achtstündigen Arbeitstag in größter Ordnung stattgefunden. Hier nahmen ungefähr 30 000 Arbeiter daran theil.

Christiania, 1. Mai. Die Arbeiter veranstalteten einen Aufzug mit Fahnen, welche die Inschrift: „Normalarbeitstag von 8 Stunden“ trugen. Eine Arbeiterdeputation wurde vom Präsidenten des Storting empfangen, der die Wünsche der Arbeiter dem Storting vorzulegen versprach. In der Versammlung der Arbeiter wurden die Reden für den Normalarbeitstag mit enthusiastischem Jubel aufgenommen. Alles blieb ruhig.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 1. Mai. Der Kaiser wird heute Abend um 11 Uhr wieder in Potsdam eintreffen; er gedenkt morgen auf dem Bornstedter Felde Truppenbesichtigungen abzuhalten.

Wie aus Straßburg mitgetheilt wird, hat der Kaiser bei der Besichtigung des Forts Bismarck am 24. d. Mts. von dort aus ein Telegramm an den Fürsten nach Friedrichsruh gerichtet.

Einen kostbaren Säbel beabsichtigt der Kaiser dem Sultan zum Geschenk zu machen. Der Säbel, der bereits fertig gestellt ist, hat etwa die Form unseres neuen Infanteriesäbels.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Berlin meldet, glaubt man in dortigen parlamentarischen Kreisen auf Grund verschiedener Symptome annehmen zu dürfen, daß die Regierung sich gegenüber den im Laufe der letzten Debatten im Abgeordnetenhaus erfolgten Anregungen, die Einnahmen aus dem Welfenfonds in das Budget einzustellen, nicht unbedingt ablehnend verhalte, daß sie vielmehr geneigt sei, auf das ihr derzeit zustehende Recht der uncontrolirten Verwendung des Welfenfonds, für den Fall, daß die Zwecke keine Aenderung erfahren, in Zukunft zu verzichten. Keinesfalls sei jedoch eine bezügliche Vorlage in der gegenwärtigen Landtagsession schon zu gewärtigen.

Die Novelle des Berggesetzes wird im Landtage nicht mehr erwartet.

In dieser Woche findet noch eine Sitzung des Bundesraths statt behufs Schlußberatung über die Novelle zur Gewerbeordnung.

Im Entwurf über die Friedenspräsenzstärke ist der anfänglich geforderte Betrag bedeutend herabgesetzt; der Entwurf dürfte sich nunmehr vornehmlich darauf beschränken, die Konsequenzen aus bereits früher gefaßten Beschlüssen zu ziehen. Er wird einen Nachtrag zum Etat bedingen und jedenfalls bei Beginn der Session dem Reichstage zugehen. — Dasselbe wird voraussichtlich bei dem auf die Forde- rung neuer Credite für die ostafrikanischen Unternehmungen bezüglichen Nachtragsetat der Fall sein, der die Höhe von 4 bis 5 Millionen erreichen soll. Das Gesetz über die Erhöhung der Besoldung der Reichsbeamten wird noch auf sich warten lassen; es soll darin ein erheblicher Schritt weitergegangen werden, als es für Preußen möglich war. In Preußen war der Umfang der Aufbesserung von vornherein durch die bestimmte Höhe der dafür verfügbaren Summe fest begrenzt, im Reich wird die Deckung der für Besoldungs-Verbesserungen auszuwerfenden Summen durch Matriacularumlagen erfolgen, was eine freiere Bewegung gestattet. — An sonstigen belangreichen Vorlagen werden dem Reichstage nur noch diejenige über die Gewerbegerichte und Einigungsämter, sowie die Novelle zur Gewerbeordnung bei Beginn der Session zugehen. Erstere ist bereits fertig und bekannt, letztere dürfte nächsten Sonnabend die Fassung erhalten, in welcher sie an den Reichstag gebracht werden soll. Die mit der Vorberatung der Novelle betraut gewesenen Ausschüsse haben zahlreiche, darunter auch wesentliche Änderungen des preussischen Antrages in Vorschlag gebracht, u. a. die Verhängung von Geldbußen beim Contractbruch für die Arbeitgeber wie für die Arbeiter, und die Strafbarkeit der öffentlichen Aufzorderung zum Contractbruch. Das Plenum des Bundesraths wird jedenfalls die Verathung der Novelle zur Gewerbeordnung am Sonnabend beenden. — Die Fortsetzung der Berichte über die Lage in den deutschen Schutzgebieten, namentlich über die letzten, bisher amtlich noch nicht veröffentlichten Vorgänge in Ostafrika dürfte in den ersten Tagen des Reichstages zugehen.

Der „Nat.-Ztg.“ wird geschrieben: Die in den letzten Tagen mehrfach aufgelauchten Andeutungen über die Absicht der Reichsregierung, das Septennat aufzuheben und zu einer andern Feststellung des Umfangs der deutschen Heeresstärke im Frieden überzugehen, sind mit Unrecht bezweifelt worden. Wie wir erfahren, ist ein derartiger Gesetzentwurf thatsächlich in Vorberathung und soll unmittelbar in die weiteren gesetzgeberischen Wege geleitet werden. Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Wir bezweifeln unsererseits, daß es sich um die Absicht handelt, das Septennat aufzuheben. Nach unseren Informationen soll die Präsenzstärke, wie sie 1887 für 7 Jahre festgesetzt worden, für den restlichen Zeitraum erhöht werden, und zwar dem Anschein nach für die verschiedenen Jahre in steigendem Maße, aber dies soll durch einen einzigen Beschluß im Voraus für die vier letzten Jahre des Septennats geschehen, also ohne dieses im Princip aufzuheben. — Der „Post“ geht die Nachricht zu, dem Bundesrath sei der Entwurf eines Gesetzes, die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres betreffend, bereits vorgelegt worden.

Unter den neuen Batterien, welche in der erwarteten Heeresvorlage gefordert werden sollen, wird sich voraussichtlich eine Lehrbatterie befinden. Solche bestehen bei der Schießschule der Feldartillerie bereits 2; mit der 3. Lehrbatterie würde eine vollständige Lehrartillerieabtheilung geschaffen werden, entsprechend dem Lehrinfanteriebataillon.

Durch die Militärvorlage wird auch die Garnisonfrage

wieder in den Vordergrund gerückt. Infolge des neuen Verlegungsplans hat eine Anzahl von Orten ihre Garnisonen verloren, darunter solche, wo Kasernenbauten sich befinden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere der fraglichen Orte unter den veränderten Verhältnissen wieder Garnison erhält.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses beriet heute Vormittag den Nachtragsetat. Die Beratung der Forderung von 18 Mill. M. und 100 000 M. zur Schiffbauverwaltung der Fulda von Minden bis Kassel wurde ausgeführt; die übrigen Positionen bis auf die Damvorlage bewilligt. Die Position zur Aufstellung von Plänen und zur Vorarbeiten zum Neubau des Doms in Berlin und einer Gruft für das preussische Königshaus, sowie zur Errichtung einer Interimskirche rief eine lebhafteste Debatte hervor. Der Cultusminister sprach sich mit Entschiedenheit für die Interimskirche aus, alle Redner verwarfen aber die Forderung; dieselbe wurde sodann einstimmig abgelehnt.

Der „Reichsanzeiger“ enthält die Abänderung der Postordnung. Postnachrichten sind danach bis zum Betrage von 400 M. einschließlich bei Briefen und Paketen zulässig. Für die Nachnahmesendungen kommen an Porto und Gebühren zur Berechnung: 1) das Porto für Briefe und Pakete ohne Nachnahme; falls Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt die Postversicherungsgebühr bezw. die Einschreibungsgebühr hinzu, 2) die Portogebühr von 10 Pf., 3) die Gebühren für Uebermittlung des eingezogenen Betrages an den Absender und zwar bis 5 M. 10 Pf., über 5—100 M. 20 Pf., über 100—200 M. 30 Pf. und über 200—400 M. 40 Pf. Die Portogebühr wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist auch dann zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird. Vorstehende Abänderungen treten mit dem 1. Juni 1890 in Kraft.

Der Berliner Berichterstatter des „Newyork Herald“ versichert, daß wichtige Verhandlungen zwischen den Regierungen von Deutschland und den Vereinigten Staaten über das Verbot der Einfuhr von Schweinen stattfinden; es sei guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß dieses Verbot binnen Kurzem aufgehoben werden wird, da die deutsche Regierung eine Politik der Versöhnung nach Nutzen und im Innern zu verfolgen wünsche.

Es bestätigt sich, daß demnächst in Berlin Verhandlungen zwischen Deutschland und England über die genaue und endgültige Abgrenzung der Interessensphäre beider Staaten in Centralafrika beginnen werden. Der Chef des afrikanischen Departements des englischen Ministeriums des Auswärtigen, Anderson, wird dabei als Vertreter Englands fungieren. Derselbe trifft heute Abend hier ein.

Die „Morn. Post“ veröffentlicht einen Brief Emin an seine englischen Freunde, datirt Bagamoyo, 24. März, worin er seinen Entschluß ausdrückt, in Afrika zu bleiben. Man solle sich nicht darüber wundern, daß er zu seinem Volke zurückkehre, das er nur gezwungen verließ.

Die „Germania“ demotiviert die Verleihung des Christusordens an Windthorst.

Dem emeritirten Lehrer Jung in Freiburg ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — Der bei der Provinzial-Steuer-Direction in Breslau angestellte Ober-Regierungsrat Dr. Fehre ist zum Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director für die Rheinprovinz ernannt worden.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Weimar, 1. Mai. Der Kaiser frühstückte heute Mittag bei dem Grafen Gbze und verweilte längere Zeit zur Hofstafel im Schlosse. Um 6 1/2 Uhr verabschiedete sich der Kaiser von der Großherzogin und fuhr in Begleitung des Großherzogs und des Erbprinzen nach dem Bahnhof, von wo seine Abreise um 6 3/4 Uhr erfolgte.

Berlin, 1. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 5. bis 17. Mai findet in Rom das erste nationale Scheidenschießen in Stallen statt. Der König von Italien übernahm das Ehrenpräsidium. Auch fremde Schützen werden zugelassen und es wird italienischerseits gern gesehen werden, wenn deutsche Schützen in größerer Anzahl daran theilnehmen; denselben werden Reisevergünstigungen gewährt, nämlich auf den italienischen Eisenbahnen eine Preisermäßigung von 75 Procent in Sonderzügen, von 50 Procent in gewöhnlichen Zügen. Fremde Schützen in einer Anzahl von mindestens 300 können an der italienischen Grenze besondere Züge nehmen. Jeder Theilnehmer ist berechtigt, ein Gewehr und 200 Patronen kostenfrei einzuführen.

Kiel, 1. Mai. Prinz und Prinzessin Heinrich empfingen heute Nachmittag im Ritterpalee des Schloßes den Magistrat und die Stadtverordneten und dankten für den von der Stadt an ihrem Hochzeitstage geschenkten Monumentalbrunnen.

München, 1. Mai. Die Abgeordnetenkammer bewilligte den Etat, betreffend die Uebertragungen der Ueberflüsse von 1886—88 auf die Finanzperiode 1890/91. Der Finanzminister erklärte, mehr aus den 1888er Ueberflüssen jetzt schon einzufüllen, würde bedenkliche Begehrlichkeiten hervorrufen. Die bairischen directen Steuern seien niedriger als irgendwo, nur die Mutationengebühr sei höher, jedoch größtentheils nur Speculanten auferlegt; würde man letztere auf 1 Procent herabsetzen, so ergäben sich drei bis vier Millionen Mindereinnahme, welche durch die Erhöhung der directen Steuern eingebracht werden müßten, was die Kammer wohl nicht wünsche. Sobald die Etatsüberschüsse für absehbare Zeit Dauer versprochen, würde er weitere Erleichterungen in das Budget einbringen. Der Etat wurde mit 280 291 642 M. Einnahmen und Ausgaben genehmigt.

München, 1. Mai. Der Finanzausschuß genehmigte das Gesamtbudget, welches mit 279 865 690 M. balancirt. Der Petitionsausschuß überwieß die Petition des Volkvereins wegen Einführung des zweijährigen Militärdienstes einstimmig als allgemeinen Wunsch des Landes der Regierung zur Würdigung, trotz der Darlegungen des Kriegscommissars.

Hamburg, 1. Mai. Hier und in Altona feierten über hunderttausend Arbeiter, doch blieb alles ruhig. In Bremen, Lübeck und Kiel wurde gearbeitet.

Wien, 1. Mai. Berichtigung zu der Gewinnziehung 1860er Loose: 50 000 Gulden gewinnt Ser. 18062 Nr. 5, welche Ziffergruppe unter den Fünftausend-Treffern wegfällt.

Prag, 1. Mai. Vor der Ankunft des gestern Abend 10 Uhr aus Wien eintreffenden Sitzjuges der Staatsbahn im hiesigen Bahnhof war vor der Einfahrt zu letzterem ein Reil in die Schienen getrieben worden, was jedoch rechtzeitig entdeckt wurde. Zwei Arbeiter als die Schuldigen wurden dem Gerichte übergeben.

Paris, 1. Mai. Bei der heutigen Wahl eines Mitglieds der Académie française als Nachfolger von Emile Augier verliefen sieben Wahlgänge erfolglos; elf Candidaten waren aufgestellt. Die Wahl wurde auf sechs Monate vertagt. — Der Kammerpräsident empfing heute nur drei Arbeiter-Delegirte; die Unterhaltung dauerte nur eine Viertelstunde. Bisher herrschte völlige Ruhe in ganz Paris. Auf Anordnung von Constans installirte sich der Seinepräsident im Stadthause und traf Maßregeln, um zu verhindern, daß die Municipalräthe eine Abordnung empfangen. Als die Räte erschienen, erklärte der Präfect, er sehe sie außerhalb der Municipaljungen nur als einfache Bürger an; die Municipalräthe protestirten, aber es wurde keinerlei Abordnung im Stadthause empfangen. Dem „Temp“ zu Folge wurden im Laufe des Tages nur sieben Verhaftungen ohne Bedeutung vorgenommen.

London, 1. Mai. Unterhaus. Smith erklärt, die Regierung erwäge jetzt die Beschlüsse der Berliner Conferenz; er könne aber noch

nicht sagen, welche Maßregeln dem Parlamente vorgeschlagen werden würden.

Petersburg, 1. Mai. Der „Swalbe“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach aus den bestehenden 4 Minir-Compagnien des Vitorales des Baltischen und Schwarzen Meeres 8 Festungsminir-Compagnien formirt werden, von denen je eine in Kronstadt, Rosenborg, Wiborg, Dünamünde, Ditschow, Sewastopol, Kertsch und Datum garnisoniren wird.

Sofia, 1. Mai. Heute Nacht erschoss der als Truntenbold bekannte russische Unterthan Lajin den Polizeicommissar Kretow, der ihn verhaften wollte. Die That scheint keine politische Bedeutung zu haben. Lajin wurde auf Veranlassung des deutschen Consulats verhaftet.

Locale Nachrichten.

Breslau, 1. Mai.

1. Versammlung der Maurer und Bauhandwerker. Im Glasalon des „Pariser Gartens“ fand heute Nachmittag gegen 5 Uhr eine Versammlung der Maurer und Bauhandwerker Breslaus statt. Da das Gerücht verbreitet war, die Versammlung sei polizeilich unterlagert worden, so war der Besuch derselben anfangs ein verhältnismäßig schwacher; es stellten sich erst nach und nach etwa 250 Personen ein. Nachdem der Vorsitzende die Theilnehmer ermahnt hatte, vollständige Ruhe zu bewahren, hielt ein Herr Bayer aus Leipzig einen dreiviertelstündigen Vortrag über die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation. Um 6 1/2 Uhr schloß die Versammlung, welche völlig ruhig verlaufen war. Ein gemeinsamer Ausflug wurde nicht unternommen.

Stenographischer Unterricht und Vortrag. Sonnabend, den 3. Mai cr., beginnt im Realgymnasium zum Zwinger ein neuer Unterrichtscursus in der im Abgeordnetenhause amtlich gelehrteten Neu-Stolze'schen Stenographie, unter Leitung des Lehrers der Stenographie Egmont Polak. Eingeleitet wird der Unterricht wiederum durch einen Vortrag; über das Wesen der Kursive, mit besonderer Berücksichtigung des Neu-Stolze'schen Systems, zu welchem jedem sich dafür Interessirenden der Zutritt gestattet ist. (Siehe Inseratentheil.)

Feuerwehr-Marmirungen. Vorigen Dienstag, Abends 8 Uhr 57 Min. wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schindeldebrüde Nr. 14 gerufen, wo in einem Hutgeschäft ein Teppich und eine Pappschachtel mit Strohhüten brannten; ein Eimer Wasser genügte zum Löschen. — Am Dinstage, Abends, gerieth Hummeri Nr. 54 im 4. Stock des Vordergebäudes die Decke und Zwischendecke über einem cassirten Schornsteine infolge fehlerhafter Schornsteinanlage in Brand; das Feuer wurde von der Feuerwehr mittels der Handspitze und einiger Eimer Wasser gelöscht.

Unglücksfälle. Dem auf der Weißgerberstraße wohnenden Arbeiter Wilhelm Glawe fiel heute Mittag auf dem Blücherplatz beim Aufstellen eines Gerüsts ein Brett auf den Kopf und fügte ihm eine schlimme Kopfverletzung zu. — Eine ähnliche Verletzung trug der auf der Louisenstraße wohnende Arbeiter Robert Liche davon, welchem heute früh in einer hiesigen Eisellerei mehrere große Eisstücke auf den Kopf fielen. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

Zur Verhaftung gesucht wird der Arbeiter Georg Krüger, der am 29. April gegen Mittag einem anderen Arbeiter u. a. einen neuen dunkelgrauen und einen gebrauchten braun und schwarz gestreiften Stoffanzug, einen gebrauchten grauen Sommerüberzieher, eine Haarkette, zwei städtische Sparkassenbücher Nr. 87305 über 34 M., das andere mit unbekannter Nummer auf den Namen Reinhold Rose über 3 M. lautend) gestohlen hat. Krüger, 1,68 m groß, schlank, bartlos, hat schwarze Haare und Augenbrauen, braune Augen und eine Narbe am Kinn. Es wird vermutet, daß er sich nach Groß-Bargen, Kreis Trautenberg, oder nach Danzig gewendet habe.

Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: ein Regenschirm, ein Portemonnaie, eine wollene Fieberdecke. — Abhanden gekommen: einem Fräulein von der Bahnhofstraße ein dreieckiges Granat-Armband, einem Hausbesitzer von der Kronprinzenstraße ein rothes Lederportemonnaie mit 5 Mark und einigen Coniumverinsmarken, der Frau eines Wirthschaftsinspectors von der Marwitzstraße ein silbernes Armband, einem Schulmädchen eine silberne Brosche in Form eines Kleeblattes, einer Kaufmannsrau von der Kupferhammerstraße eine goldene Damen-Cylinderuhr mit kurzer goldener Kette, einer Turnlehrerin von der Höfchenstraße ein achtreihiges Korallen-Armband. — Gestohlen: einem Arbeiter von der Klosterstraße ein Paar Zugschuhe, aus jedes Closets eines Neubaus der Friedrich-Carlstraße ein Rohr von je einem Meter Länge im Gesamtwert von 15 Mark, einem Dienstmädchen von der Gartenstraße aus verschlossener Bodenlampe ein hellgrauer Damen-Regenmantel im Werthe von 15 Mark. — In Untersuchungshaft genommen 44, in Strafhait 14 Personen. — Verlaufen. Am 30. April, 7 1/2 Uhr Abends, wurde ein etwa 4—5 Jahre altes blondhaariges Mädchen auf dem Carlisplatz aufgefunden und mit dem Namen Auguste untergebracht. Dasselbe trug ein blaues Kleidchen mit carmirtem Ansatze, blaue Schürze, bunte Strümpfe, Knöpfschuhe. — Vermißt wird seit dem 25. April der 18jährige Sohn einer Arbeiterwitwe auf der Louisenstraße, Carl Giechmann, der sich an jenem Tage zu einem Begräbniß nach Gräbchen begab. Derselbe ist groß und schlank, blondhaarig, blauäugig und bartlos; er trug einen braunen Sommerüberzieher, schwarzen Rock, dunkle Stoffweste, helle Hosen, grauwollene Strümpfe, Halbriemel, grauen Filzputz, führte eine silberne Cylinderuhr mit silberner Kette, an der ein Kaufmännchenpfeil mit seinem vollständigen Namen als Verloque befestigt war, bei sich. Da der Vermißte an Krämpfen leidet, mag ihm unterwegs ein Unglück zugefallen sein. — Todesfall. Der Maurergeselle Karl Zapfe, von dessen Sturz in Nr. 283 dieses Blattes berichtet wurde, ist am 27. April im Allerheiligen-Hospital verschieden; die Section ergab einen Gehirnwirbelbruch als Todesursache. — Selbstmordversuch. Der seit acht Tagen im Allerheiligen-Hospital verpflegte Registrator Paul Gebauer sprang am 30. April, kurz vor 12 Uhr Mittags, nach Uebersteigen des Anstaltszaunes in die Ober, wurde aber rechtzeitig herausgezogen und ins Hospital zurückgebracht.

Handels-Zeitung.

○ Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt. Seit unserem letzten Wochenbericht hat die Situation auf den Gebieten der ober-schlesischen Montanindustrie keine wesentliche Aenderung erfahren. Der Verkehr war ein wenig belebter; aus der Art der eingehenden Aufträge geht hervor, dass nur der dringende Bedarf gedeckt wird. — Die seitens der Consumenten beobachtete Zurückhaltung wurde nicht aufgegeben, weil man das Resultat der in Frankfurt a. M. tagenden Conferenz des deutschen Walzeisenverbandes abwarten wollte. — Inzwischen haben die an anderer Stelle schon berichteten Beschlüsse eine Ermäßigung des Preises ergeben, welche für weitere Verkäufe durch die Berliner Centralstelle in Geltung treten dürften. — Nachdem der Walzwerksverband seine Notirung dermaßen den Auslandsnotirungen angepasst hat, steht zu erwarten, dass nunmehr der zurückgehaltene Bedarf hervortreten und dem geschäftlichen Verkehr neuen Impuls geben wird. — Die Werke sind noch immer gut beschäftigt und verladen aus Aufträgen, welche vor acht bis zehn Wochen erteilt worden sind. — Das Erzgeschäft ist unverändert geblieben; der Absatz erhält sich in den bisherigen Mengen. — In der Hochofenindustrie dauert die rege Beschäftigung an; bei dem starken Verbrauch der Walzwerke kommt es nicht zu einer Ansammlung von Beständen. — Auf der Donnersmarckhütte und Gleiwitzer Hütte soll mit einer Anlage für Stahlfagonguss vorgegangen werden. Die Preise haben sich nicht geändert und gelten 8 Mk. für Puddlingsroheisen, 8,50 Mk. für Guss- und Maschinenroheisen, 9 Mk. für Giessereiroheisen, alles pro 100 kg ab Hochofenstation. Herdguss notirt 11,50 bis 12 M. Im Walzeisengeschäfte hat sich die Nachfrage etwas gehoben; namentlich aus dem Auslande und hier speciell aus Russland sind in der Berichtwoche größere Posten angefragt worden, welche bei den günstigen Rubelcoursen zu guten Erlösen abgeschlossen werden dürfen. — Die Preise haben sich bisher auf der vorwöchentlichen Höhe erhalten, das ist 21 M. für Stabeisen, 22 M. für Grobbleche,

23—24 M. für Feinbleche, alles pro 100 Kilo frei Empfangsstation im deutschen Absatzgebiet. — Vom Zinkmarkt kann berichtet werden, dass eine lebhaftere Gestaltung des Geschäftes eingetreten ist. London ist im Preise um 1 1/2 Pfd. Sterl. pro to in die Höhe gegangen; wahrscheinlich im Verfolg dieses Vorgangs sind im hiesigen Revier in der Berichtwoche Abschlüsse zum Preise von 21,60—21,70 M. gethätigt worden. Es ist grösserer Begehrr vorhanden, welcher jedoch nicht voll befriedigt wird, weil die Mehrzahl der Abgeber auf einem Preise von 22 M. zu halten trachtet. — Was den Kohlenmarkt anbelangt, so ist das Geschäft wiederum stiller geworden und die Zunahme der Bestände an mittleren und groben Sortimenten hat weitere Fortschritte gemacht. In kleinen Körnungen erfolgen die Verladungen in ungeschwächtem Maassstabe. Die Preise haben sich auf der bisherigen Höhe erhalten.

Deutsche Grundcredit-Bank. (Schluss des Geschäftsberichts.) Der mit 476 894 Mk. aufgeführte Betrag der diversen Debitoren ist im neuen Jahre zur Verrechnung gekommen. Die gestundeten Darlehens-Provisionen haben durch planmäßige Tilgung und Zahlung bei Rücknahme von Darlehen, sowie in einem Falle durch Abschreibung der Forderung, welche die bisher eine Reserve geführt wurde, eine Verminderung von 160 428 Mk. gegen Ende 1888 erfahren. Die laufenden Hypothekenzinsen sind im Allgemeinen und mit Rücksicht auf die in der Landwirthschaft herrschenden besonders ungünstigen Verhältnisse in befriedigender Weise eingegangen. Einige Posten, deren Eingang nicht ganz zweifellos ist, wurden abgesetzt. Die Zinsrückstände der Eisenbahn-Hotel-Gesellschaft sind nach einem getroffenen Arrangement nunmehr beglichen. Im Besitze der Bank verblieben Ende 1889 10 Grundstücke im Buchwerthe von 5 133 552 Mk. gegen 12 Grundstücke im Buchwerthe von 5 286 063 Mk. Ende 1888. Ausgeschlossen sind im Jahre 1889 das Grundstück Hannover, Königstrasse 47, und das Restgrundstück Berlin—Südende. In beiden Fällen musste die gestellte Reserve, wenigstens theilweise, in Anspruch genommen werden. Das Grundstück in Hannover gehört zu den im vorjährigen Bericht als gegen zweistellige Hypotheken verkauft bezeichneten, so dass nach Durchführung der betreffenden Verträge ein Ersatz für die jetzt abgesetzte Reserve zu erwarten ist. Der Pfandbrief-Umlauf betrug Ende 1888 77 522 600 Mk. Zur Rückzahlung per 30. December 1889 wurden 1 051 500 Mk. ausgelöst, so dass Ende 1889 im Umlauf 76 471 100 Mk. verblieben. Die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe gehören an, mit 12 993 600 Mk. den Prämien-Pfandbriefen, Abtheilung I., 24 722 400 Mk. den Prämien-Pfandbriefen, Abtheilung II., 13 154 700 Mk. den Pfandbriefen, Abtheilung III. und IIIa., 9 578 200 Mk. den Pfandbriefen, Abtheilung IIIb., 8 178 000 Mk. den Pfandbriefen, Abtheilung IV., 7 844 200 Mk. den Pfandbriefen, Abtheilung V., zusammen 76 471 100 Mk. Sämmtliche Pfandbriefe sind mit 3 1/2 pCt. p. a. verzinslich. Bis Ende 1889 waren, einschliesslich der auf Effecten-Conto geführten Bestände bei 1 870 500 Mk. Pfandbriefen verschiedener Abtheilungen die Zinsherabsetzungs-Entschädigungen erloschen, weil diese Pfandbriefe durch Rückkauf in den Besitz der Bank gelangt waren, beziehentlich im Bank-Besitz sind. Die Gesamt-Reserve beträgt 4 689 884 Mk. gegen 4 902 356 M. Ende 1888, mithin weniger 212 472 M. Sie wurde in Anspruch genommen beim Verkauf eines Grundstücks, sowie bei der Regulirung eines alten Zinsrückstandes, und ferner wurde eine zweifelhafte Forderung abgeschrieben. In allen Fällen blieben die abgeschrieben Beträge hinter den vorgesehenen Reserven zurück. Das Netto-Erträgniss des Jahres 1889 beträgt: 657 859 M. gegen 840 876 M. im Jahre 1888. Die Unterbilanz ermässigt sich von 1 877 638 M. per Ende 1888 auf 1 219 778 M. per Ende 1889. An Verwaltungskosten-Beiträgen wurden 229 645 M. gegen 244 935 M. im Jahre 1888, mithin 45 289 M., weniger vereinnahmt. Dagegen haben die Zinseneinnahmen aus Effecten und Guthaben bei Banken und Bankhäusern mit 177 648 M. gegen 141 048 M. im Jahre 1888 eine Mehreinnahme von 36 599 M. erbracht.

Oesterr. 1860er Loose. Es werden, wie schon früher von uns berichtet wurde, an Stelle der alten Loose, deren letzter Coupon am 1. Mai fällig wird, neue Stücke mit derselben Serien- und Nummernbezeichnung ausgegeben. Die Ausgabe der neuen Stücke beginnt am 12. Mai. Die mit deutschem Loostempel versehenen Stücke werden von dem Bankhause S. Bleichröder in Berlin zur Vermittelung des Umtausches gegen die entsprechenden neuen Titres übernommen und auf Grund der mit der Reichsregierung getroffenen Vereinbarung dem Reichsschatzamt zur Prüfung der Stempelaufdrucke vorgelegt. Letzteres wird alsdann, sofern der Stempelaufdruck als echt befunden wird, die Ersatzstücke mit einer deren Umlaufsfähigkeit in Deutschland sichernden Bescheinigung versehen.

Errichtung eines neuen Zinkwalzwerkes. Der Hüttenbesitzer Roth hat, wie der „Kgsh. Ztg.“ aus Myslowitz berichtet wird, von dem Kreisausschuss zu Kattowitz die Genehmigung zur Errichtung eines Zinkwalzwerkes auf dem früher Staub'schen Mühlengrundstück erhalten.

Zahlungseinstellungen. Aus Stockholm wird der „Frkf. Z.“ berichtet: „Die Manufacturfirma N. J. Stern in Karlskrona, deren Geschäfte die Gläubiger abwickeln wollten, ist nun doch in Concurs gerathen. Die Stockholmer F. W. Frögrens Schlächterei-Actien-Gesellschaft, die mit einem Actienkapital von 300 000 Kr. arbeitete, und der dortige Kaufmann Leopold Mejer nebst seinen Firmen: das Holländische Magazin (Leinenwaarengeschäft) und die Central-Omnibuslinie Stockholms sind in Concurs gerathen. Da die Stellung genannter Firmen schon längst als schwach angesehen war, kamen die Concurs-Erklärungen nicht unerwartet.“ — Grosses Aufsehen erregt die gestern in Turin erfolgte Verhaftung der angesehenen Bauunternehmer Calleri und Mossotti, welche vor einem Monate mit etwa 4 Millionen Le. Passiven fallit erklärt worden waren. Dieselben sind ebenfalls, nach einer Meldung der „Frkf. Z.“, der betrügerischen Crida beschuldigt. Calleri und Mossotti sind die Erbauer zahlreicher Turiner Paläste. — An der Zahlungseinstellung der Firma Tait Burch & Co., Toronto, deren Gesamtpassiva 190 000 Doll. betragen, ist, der „B. B.-Z.“ zufolge, eine bekannte Berliner Commissionsfirma mit 22 000 Doll., deren Pariser Filiale mit 3000 Doll. theilhaftig. Einige Berliner Wollenwarenfabrikanten, ferner Elberfelder und Chemnitzer Firmen verlieren kleinere Summen zwischen 400—600 Doll. — Die Eisen- und Stahlmakler-Firma E. Swan and Brothers (Limited) in Glasgow hat ihre Zahlungen eingestellt.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Einnahmen pro April 1890 haben betragen 80 005,80 M., dagegen wurden im April 1889 vereinnahmt 76 459,21 M., also diesmal mehr 3546,59 M.

Breslauer Börsen-Actien-Verein. Das Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bilanz pro 1889 befinden sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 1. Mai. Baarvorrath, Zunahme Gold 2 876 000, Zun. Silber 1 265 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 69 258 000, Gesamtvorschüsse Zun. 5 388 000, Notenumlauf Zun. 44 058 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 13 041 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 4 676 000.

Londoner Bankausweis vom 1. Mai.		
Totalreserve	24. April.	1. Mai.
Notenumlauf	Pfd. Sterl. 15 165 000	14 449 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl. 24 431 000	24 820 000
Portefeuille	Pfd. Sterl. 23 146 000	22 818 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl. 21 041 000	22 400 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl. 26 352 000	26 184 000
Notenreserve	Pfd. Sterl. 7 551 000	8 827 000
	Pfd. Sterl. 14 066 000	13 397 000

Verloosungen.

Wien, 1. Mai. Gewinnziehung 1860er Loose. Berichtigung: 50 000 Gulden gewinnt Ser. 18062 Nr. 5, welche Ziffergruppe unter den Fünftausend-Treffern wegfällt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. Mai. Neueste Handelsnachrichten. Die Nachfrage nach Geld bewegte sich an der heutigen Börse, nachdem die Bedürfnisse des Ultimo befriedigt sind, innerhalb der engsten Grenzen. — Heute wurden folgende Couponszuschläge festgesetzt: Lombarden 4, Dynamite Trust-Actien 4, 1860er Loose 0,8 und 3. Orientanleihe 0,825. — Das Spirituslager am hiesigen Platze wird, wie schon gestern erwähnt, auf ca. 19 Mill. L. geschätzt, gegen Anfang April ergiebt

(Fortsetzung)

Hamburg, am 21. April in Newyork angekommen; „Augusta Victoria“, von Hamburg, am 25. April in Newyork angekommen; „Scandia“, von Hamburg, am 26. April in Newyork angekommen; „Marsala“, von Hamburg, am 26. April in Newyork angekommen.

Vom Standesamte. 1. Mai.

Standesamt I. Wachholz, Wilhelm, Bahnarbeiter, ev., Ottostr. 13, Strabzi, Marianna, f., ebenda. — Wagner, Samuel, Kaufm., jüd., Fdr.-Wilhelmstr. 1a, Zuffe, Ernestine, jüd., Hinterhäuser 21. — Kergel, Gustav, Tischler, ev., Altbücherstr. 19, Baum, Theresia, f., Borwerkstr. 88. — Karger, Wilhelm, Telegraphenarb., ev., Wäldchen 22, Kapich, Maria, f., ebenda. — Baufe, Franz, Maurer, f., Adolfsstr. 1, Jungfer, Ida, ev., Oberstr. 13. — Merschel, Gustav, Schiffsbauer, ev., Uferstr. 52, Schneider, Anna, ev., ebenda. — Krentwig, Julius, Müller, f., Matthiassplatz 12, Ulrich, Bertha, ev., ebenda.

Standesamt II. Gärtner, Richard, Speibeter, f., Ohlau, Federhart, Elif, ev., Fdr.-Carlstr. 8. — Wolf, Gustav, Arbeiter, ev., Neudorfstr. 32, Fingak, Christ, ev., ebenda. — Quider, Ernst, Bauunternehmer, ev., Gräbnerstraße 99, Offenmüller, Clara, ev., Gräbnerstraße 84.

Standesamt III. Pundt, Julius, Particulier, 85 J. — v. Bahn, Bertha, Particuliere, 79 J. — Klose, Johanna, geb. Wiedel, Schiedsrau, 48 J. — Würfel, Gottfried, Stellmacher, 52 J. — Kardisch, Robert, S. d. Sattlers Oscar, 2 J. — Niegner, Rosa, geb. Gubrauer, Kaufmannswitwe, 66 J. — Sellmann, Luise, geb. Weich, Bahnarbeiterin, 43 J. — Firkel, Martha, f. d. Bahnarbeiters Wilhelm, 1 J. — Bogdale, Marie, geb. Hennemann, Arbeiterin, 72 J. — Kietl, Clara, geb. Engler, Gutsamministratorsrau, 24 J. — Niedenzu, Henriette, f. d. Maurers August, 8 J. — Fels, Pauline, geb. Land, Schuhmacherf. 45 J. — Wuttke, Franz, S. d. Straßenbahnführers August, 10 J. — Pohl, Carl, Klempnermeister, 67 J. — Jensen, Emma, f. d. Geschäftsreisenden Julius, 10 J. — Beter, Wilhelm, S. d. Stellmachermeisters Eduard, 1 J. — Fiedler, Hermann, S. d. Arbeiters Hermann, 3 J. — Kahmann, Elise, f. d. Schlossers Feix, 3 J. — Pause, Hugo, Betriebssecretär, 37 J. — Pilger, Friederike, Almsengern, 83 J. — Walter, Selma, geb. Langenhahn, Wäckermeisterin, 38 J. — Walter, Selma, f. d. Straßenbahnconducteurs August, 3 J. — Kunert, Selma, f. d. Maurers Franz, 4 J.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

K. Mustan, 30. April. Auch unser reizendes, inmitten des Parkes gelegenes Bad, die beide ihre Entstehung dem Fürsten Büdler verdanken,

Stadt-Theater.

Freitag. (Kleine Preise.) Zum 1. Male: „König Midas.“ Schauspiel in 4 Aufzügen von Ginnar Heiberg. Sonnabend. „Die Jüdin.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Halévy.

Lobe-Theater.

Freitag geschlossen wegen Vorbereitung zu „Die Macht der Finsternis.“ Sonnabend. 3. 1. M.: „Die Macht der Finsternis.“ Zu dieser Vorstellung sind Bons ungiltig. Sonntag. Nachmittags 4 Uhr. Ermäßigte Preise: „Die spanische Waise.“ Abends 7 1/2 Uhr. „Die Macht der Finsternis.“

Residenz-Theater.

Freitag, Sonnabend und Sonntag: „So sind sie Alle.“ Medicinische Section. Heute Abend 6 Uhr: Discussion über den Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hirt. [5345]

Zeltgarten.

Großes Concert von der Capelle des Musikdirectors Herrn v. Ehrlich. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Circus Renz.

Breslau — Louiseplatz. Freitag, den 2. Mai, Abends 7 1/2 Uhr: Große Komiker-Vorstellung, unter Mitwirkung von sämtlichen Clowns, in ihren höchst komischen Entrees und Intermezzen. „Die lustigen Heibelberger“, oder: ein Indentent-Anstieg in Hindernissen. Gr. Original-Pantomime Prinz Carnovals sein Gefolge, große equestriertechnische Vorführung von 8 arab. Wolfblutspendern durch Herrn Franz Renz, Miss Zolla Zampa, renommierte Luftkünstlerin. „Angst-Quadrille“, geritten von 4 Damen u. 4 Herren. A. Durow russ. Clown mit seinen zoolog. Wundern. Auftreten einer Wiener Damencapelle. Auftreten der Schulführerin Fräul. Zephora, sowie der vorzüglichsten Reitkünstlerinnen u. Reiterkünstler. Morgen: Vorstellung „Aschenbrödel.“ Sonntag zwei Vorstellungen. Um 4 Uhr Nachm. 1 Kind frei. Abends 7 1/2 Uhr: Extra-Vorstellung „Aschenbrödel.“

Victoria-Theater

(Simmener Garten) Vom 1. Mai ab neues Programm. Auftreten von Herrn Moritz Heyden, Salonhumorist. [5311] Fräul. Petrowska, Operetten-Sängerin. Herr Paul Gairad, Jongleur. Fräul. Mathilde Kreutzer, Liedersängerin. Fräul. Elise de Careil, Costüm-Soubrette. Tom u. Jack, musik. Grottesque-Excentrics. Truppe Simoniny. Variété-Specialitäten.

Lieblichs Etablissement.

Heute Freitag, den 2. Mai: Concert der Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Capellmeisters Georg Riemenschneider. Eintritt 25 Pf., Kinder 10 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr. Nächstes Concert Sonntag, den 4. Mai.

Vertrauen.

Ich prakticire nach wie vor in Bad Langenan.

Dr. Seidelmann, [5226] Badearzt.

Dr. A. Berliner impft Taugensienstr. 72a täglich 3-4 Uhr.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Unterr. zu erth. Gefl. Off. sub G. P. 81 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Bräutigam des Elisabethens wünscht Stunden zu geben. Off. M. M. 86 Exped. der Bresl. Ztg.

Friseurin f. Monatsstunden, welche f. zeitig freieren lassen. Off. u. A. V. 84 Exped. der Bresl. Ztg.

Glegante Costumes, wie bekannt beste Wiener Arbeit, werden preiswerth gearbeitet. Modistin Tietz, Kirchstr. 12. Von auswärts Nachtaille.

Neue Rippwagen hält stets auf Lager die Georgenberg-Zarnowitzer Schmalpurbahn Georgenberg, Oberschlesien. [5232]

Fahrtpreisermäßigung

Besuch des Circus Renz.

Zur Erleichterung des Besuchs der Theater und des „Circus Renz“ in Breslau werden am 7. Mai d. J. von Oppeln, Dambrau, Löwen, Bries, Ohlau, Leisewitz und Kattern Fahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Preise für Hin- und Rückfahrt ausgeben. Die Hin- und Rückfahrt kann mit allen auf den betreffenden Stationen haltenden Personenzügen angetreten werden. Die Rückfahrt erfolgt mit Zug 5, Abfahrt Breslau Oberbischöflicher Bahnhof 11 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Gepäckabfertigung ist ausgeschlossen. Die Fahrkarten können bereits am 6. Mai gelöst werden. [5350] Oppeln, den 29. April 1890. Königlich Eisenbahn-Betriebs-Amt.

bereitet sich für den bevorstehenden Sommer vor. Zuverlässig wird die Zahl der Bogirbäuer, die bisher drei betrug, noch um ein viertes vermehrt, dem später ein fünftes folgen soll. Ferner wird das Restaurations-Gebäude einem vollständigen Neubau unterzogen, bei welchem dasselbe einen großen Saal mit Theaterbühne erhält. Um diesen Saalbau, der mit Luftspeicher versehen wird, erstreckt sich eine verdeckte Veranda, die auch einen Musikpavillon enthält. Eine Badestelle wird eingerichtet, um in derselben die Dämpfe von Fichtennadeln einzuathmen, die übrigen werden renovirt. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums ist ein Bade-Commissar angestellt worden. Den Besuchern des Bades wird nach wie vor der in der That unvergleichlich schöne Park die Gelegenheit zu genussreichen Spaziergängen bieten, und zwar sowohl denen, die Berge steigen können, als auch denen, die sich lieber auf ebener Erde bewegen.

M. Zworazlaw, Ende April. Am 1. Juli eröffnet Dr. Warschauer hier eine Wasserheil- und Curanstalt, so daß wir dann neben unserem städtischen Soolbad noch eine zweite Anstalt für Leidende und Erfrischung Suchende besitzen. Die neue Anstalt, mit allen Hilfsmitteln der modernen Therapie ausgestattet, wird mit einem Pensionat für Knaben und Mädchen verbunden werden, welchem Eltern, die ihre Kinder nicht begleiten können, dieselben zur Cur übergeben können.

„SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM“ Apollinaris NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER. Die Früllungen betragen 11,894,000 in 1887, 12,720,000 „ 1888, und 15,822,000 „ 1889, Flaschen und Krüge.

Kirchenconcert am Donnerstag, den 8. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, in der Elisabethkirche zum Besten der von dem Lehmgubener Gemeindepflegeverein gegründeten Poliklinik für arme Kranke unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein Seidelmann und Fräulein Thomas, der Herren de Vries, G. Fabian und Professor Kühn und unter gefälliger Leitung des Herrn Musikdirector Thoma. Billets zu 75 Pf., Reservirte Plätze zu 1 M. 50 Pf. und Schülerbillets zu 50 Pf. sind in der Kunsthandlung von Lichtenberg und in der Hirt'schen Buchhandlung zu haben. [5373]

Unterfertigte erlaubt sich hierdurch ihre lieben alten Herren Inactiven und Bekehrsgäste zu der am Sonntag, den 3. Mai, 8 h. c. t., auf der Kneipe, Café restaurant (Carlsstraße 37), stattfindenden Antritts-Recepie einzuladen. Die a. B. B. der Racetz. J. A. H. Seolger, stud. hist., z. Z. Schriftwart. [5372]

Friebe-Berg. Heute u. täglich von 9 Uhr an geöffnet. Ausstellung der Menges'schen Ostafrikaner-Karawane, 27 Eingeborene des Somalilandes. 18 Männer, 5 Frauen u. 4 Kinder. 6 Reitdromedare, 8 Jagdpferde, 10 Strauße, Schafe, Ziegen und Antilopen. Vorführungen: Nachmittags 4 Uhr und 6 Uhr. Sonntags: 4 1/2 Uhr, 5 1/2 Uhr u. 6 1/2 Uhr Nachmittags. Täglich von 3 Uhr Nachm. CONCERT. Eintrittspreise: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Die Conducteur der Straßenbahn verabfolgen Eintrittsbillets, Hin- und Rückfahrt inbegriffen, für 75 Pf. ab Oberthorwache und den nachfolgenden Haltestellen.

Restaurant zu den drei Bergen, [4942] Büttnerstraße 33, empfiehlt sein elegant renovirtes Restaurant und Hotel geneigtester Beachtung. Ausverkauf eines vorzüglichen Lager-Biers nach Münchener Art.

Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze). Sonnabend, den 3. cr., Abends 8 1/2 Uhr, beginnt im Realgymnasium am Zwinger (partiere) unter Leitung des gepr. Lehrers der Stenographie, Herrn Egmont Pollak, ein Stenographischer Unterrichtscursus nach dem bewährten vereinfachten Neu-Stolze'schen System. Dauer: ca. 12 Lektionen. Theilnehmerkarten à 5 Mark, für Schüler und Lehrlinge à 3 Mark sind zu haben in G. P. Aderholz' Buchhandlung, Ring 53, sowie bei Beginn des Unterrichts im Lehrzimmer. [6200]

Marsala, per Flasche M. 2.25. Proben glasweise vom Fass. The Continental Bodega Company. Beste Specialgeschäft der Branche auf dem Continent.

Spiegel-Rahmen, Console, Möbel: als Stühle, Sopha's etc., sowie alle Arten von Goldbaroque und anderen Rahmen werden angefertigt resp. vergoldet in der Vergolde- und Rahmenfabrik von F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft. Betriebs-Einnahmen [5378] im April 1890 Mark 80005. 80.

Kefyr wird als werthvolles Nahrungs- und Genußmittel für alle einer besseren Ernährung und Kräfte-Größung bedürftigen Personen (besonders Blutarmen, Nerven-, Magen- und Lungenleidenden) ärztlich vielfach empfohlen. In Breslau ist unter Kefyr außer in unserer Anstalt in allen Apotheken zu haben, nach Auswärts Versand bester kaukasischer Kefyrkörner und genauer, in Bädern, Heilanstalten, Molkereien, sowie von Ärzten und Tausenden von Patienten mit bestem Erfolg benutzter Anleitung zur Herstellung guten und wohlschmeckenden Kefyrgetränks. [4192] Ausführliche Prospekte unsonst.

Erste kaukasische Kefyr-Anstalt, Breslau, Zwingerstraße 22. Wichtig für Kranke! Wer sich bei Rheumatismus, Nervenleiden, Blutstörungen nach sicherer Hilfe sehnt, der lasse sich die Broschüre von dem internationalen galvanoelektro-magnetisch wirkenden Heilapparat kommen. Laufende verstanden diesem Heilapparat ihre volle Gesundheit. Die Broschüre mit Attestabschriften ist kostenlos zu beziehen aus der Fabrik elektro-med. Apparate Breslau, Zwingerplatz 3, I., Electrotechniker Biermanns.

Man warte nicht bis es zu spät ist, sondern wende selbst bei gering erscheinenden Verdauungsstörungen, wie Verstopfung, Blatandrang, Kopfschmerzen, Blähungen, Müdigkeit etc. etc. sofort die allein richtigen Apotheker Richard Brand's Schwelgerwille, mit dem weißen Kreuz in rothem Felde, welche à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich sind, an, dann wird man schweren und langwierigen Krankheiten vorbeugen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Citr., Pflanzensäfte, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian. [2053]

Noch mehr als 20 Millionen Mark kommen in den nächsten Ziehungen der Schloßfreiheit-Lotterie zur Verloosung. Die als durchaus reell bekannte Firma D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16, giebt noch Original-Loose zum Planpreise ab. 1/1 M. 92, 1/2 M. 46, 1/4 M. 23, 1/8 M. 11.50, sowie Voll-Antheillose für alle Klassen gültig 1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/8 M. 25, 1/16 M. 12.50, 1/32 M. 6.25, 1/64 M. 3.25. Zu absehbarer Zeit ist eine Lotterie mit so vielen großen Gewinnen kaum zu erwarten. [2052]

PIKANTE NOVITÄT! Lieder und Gedichte von Conimor. 2. verm. Auflage. — Feinste Ausstattung. Preis brochirt M. 3.— Elegant gebunden M. 4.— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [2055] Verlag von Th. Grieben (L. Fernau) in Leipzig.

Fertige Flaggen und Banner. Schwarz-weiß, — schwarz-weiß-roth auf beiden Seiten mit Adler. Deutsche Handelsflagge. — Deutsche Postflagge. Consuls-Flaggen. — Preuss. Flagge für Behörden. Flaggen aller Länder. — Schloss-Flaggen. Flaggen für Bootfahrzeuge. Alles in windklarem Marine-Flaggentuch, daher sehr dauerhaft. Baumwoll. Fahnen u. Fahnenstoffe. Fahnen spitzen, Schnuren u. Quasten. Grosses Lager. — Billige Preise. [5335] Julius Henel vorm. C. Fuchs, k. und k. Hoflieferant. Breslau, am Rathhause 26.

G. A. Opelt's Knopfhandlung jetzt wieder Junkenstraße Nr. 28/29 empfiehlt in größter Auswahl Damen-Befag-Knöpfe, Perlmutternöpfe, Livreeknöpfe, Knöpfe für Kragen, Mandchetten und Chemisettes.

Central-Geschäft in Breslau: Ohlauerstraße 79. Seit 1876, also bereits 13 Jahre, versiehe ich jede Flasche Wein, die ich verkaufen, als natürliches Getränk anzusehen, besser als irgend ein anderes Wein, weil von Natur aus eisenschaltig, wodurch er sich selbst Trinken Sie also und fordern Sie in eigenen Interesse die Probe. Natur-Weine von Oswald Nier Hauptgeschäft BERLIN 25 Centralgesch. und 800 Filialen in Deutschland. Ausf. Preis-Courant gratis & franco. [157]

Altdutsche Bäckerei. 46 Nur Kupferschmiedestraße 46 Wie bekannt, durch mein Gührverf. frei ins Haus. Sie bekannt, durch mein Gührverf. frei ins Haus. Die alte deutsche Bäckerei noch zu finden, wo die richtige Herfürung in der Brodbäckerei bewahrt geblieben ist und das Brot schmackhaft und der Gesundheit zuträglich gebacken wird, und nirgends findet man das Brot besser, als dort, wo nicht mit Stoff gebackt wird, sondern die alte deutsche Herfürung und Holzheigungsanlage für Brot- und Semmel-Bäckerei bewahrt geblieben ist. [5615] Denn, wer von Altdutschlands Kernbrot erst gegessen, Der wird den Werth der altdutschen Bäckerei ermessen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Antonie mit dem Kaufmann Herrn David Tichauer in Leobschütz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5361]

Tarnowitz, den 2. Mai 1890.

Adolf Schlesinger und Frau
Hulda, geb. Steinitz.

Antonie Schlesinger,
David Tichauer,
Verlobte

Tarnowitz.

Leobschütz.

Die Verlobung ihrer Tochter Meta mit dem Kaufmann Herrn Norbert Peiser in Berlin beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
S. Machol und Frau,
geb. Magus.
Nordhausen, im April 1890.

Meta Machol,
Norbert Peiser,
Verlobte.

Nordhausen. Berlin.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Holzman,
Max Langner.

Ditrowo. Kattowitz.

Die Verlobung mit Fräulein Rosa Prager, Czornitz, erkläre ich hiermit als aufgehoben.
Leopold Stedner,
Woisohnk. [5336]

Robert Lubinski,
Clara Lubinski,
geb. Ottinger, [6178]
Bermählte.
Breslau, Neue Graupenstraße 5.

Hermann Piepmann,
Martha Piepmann,
geb. Sohn,
Bermählte.
Breslau, im April 1890.
Albrechtsstraße 15. [6172]

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen wurde uns ein munteres Mädchen geboren.
Breslau, den 1. Mai 1890.
Otto Hilbrandt und Frau
Henriette, geb. Claassen.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen erfreut an
Josef Spitz und Frau
[6193] Helene, geb. Richter.
Breslau, 30. April 1890.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut
Witb. Cäcilie und Frau
Jenny, geb. Engel.
Reichenbach i. Schl.,
den 30. April 1890.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen erhielten wir die Trauerkunde, dass gestern Nachts 1 Uhr unser theurer Bruder, Schwager und Onkel [6213]

Joseph Jaffe

auf einer Reise in Newyork nach mehrtägigem Leiden verschieden ist.

Welch edles Herz in ihm zu schlagen aufgehört, werden seine vielen Freunde mit uns empfinden.

Breslau, den 1. Mai 1890.

Im Namen der Hinterbliebenen
S. Jaffe.

Die Beerdigung (in Rawitsch) wird s. Z. bekannt gegeben werden.

Auf einer Erholungsreise begriffen, verschied plötzlich unser hochverehrter College, [6192]

Herr Joseph Jaffe.

Unsere Anstalt verliert in dem Verewigten einen allgemein hochgeachteten Vorsteher, welcher mit bewundernswerther Hingabe und schonungsloser Aufopferung seines Amtes waltete.

Wir betrauern den Verlust eines ebenso bescheidenen als liebevollen Collegen, welcher sich durch seine unermüdete Thätigkeit wie durch ungewöhnliche Begabung und Herzensgüte ein unverlöschliches, ehrendes Andenken für alle Zeit gesichert hat.

Breslau, den 1. Mai 1890.

Der Vorstand der isr. Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungsgesellschaft.

Am gestrigen Tage verschied auf einer Erholungsreise in New-York unser hochgeschätztes Mitglied. [6211]

Herr Joseph Jaffe.

Tief und schmerzlich betrauern wir den Verlust dieses edelsten, besten Bruders. Ausgezeichnet durch persönliche Liebenswürdigkeit und seltene Pflichttreue, hat der leider so früh Verstorbene, erfüllt von echt menschlichem Empfinden, sein aufopferndes Wirken für alle humanitären Bestrebungen auch in unserem Bunde zum Ausdruck gebracht. Wir werden dem Dahingeshiedenen ein ehrendes Andenken immerdar bewahren.

Breslau, den 1. Mai 1890.

Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden im Alter von fast 68 Jahren mein geliebter Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwieger- und Grossvater, der Gastwirth [5376]

Louis Eckstein.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.

Lublinitz, den 30. April 1890.

Sehr, sehr billig und gut!

Handschuh, [5364]
Strümpfe,
Soden,
Corsethouer,
Corsets,
Müsch.

Albert Fuchs,
Hoslieferant,
49, Schweidnitzerstr. 49.

Echtes Linoleum.

Original-Fabrikpreise
[4845] pro Quadratmeter
Glatt 2 1/2-3 mm stark 2,50 Mk.
Glatt 3 1/2-4 mm stark 2,85 Mk.
Gemustert 3 1/2-4 mm 3,30 Mk.
Qualitäts-Proben u. Muster franco.
Korte & Co., Ring 45,
I. Et.

Ein noch gut erhaltenes
Flügel-Instrument,
ziemlich kurz, ist wegen Todesfall
billig zu verkaufen. Näheres bei
W. Grüttnner, Breslau, He-
fulinerstraße 1. [5131]

Nach längerem Leiden schied gestern Abend im Alter von 67 Jahren aus unserer Mitte der Stadtverordnete

Herr Louis Eckstein.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen Amts-
genossen, welcher seit 14 Jahren der Stadtverordnetenversamm-
lung als Mitglied angehört und durch seine stets bereitwillige
Betheiligung an allen Angelegenheiten des städtischen Gemein-
wesens, sowie durch seinen braven biederen Charakter sich in
den Herzen seiner ihn hochschätzenden Amtsgenossen und Mit-
bürger ein bleibendes, ehrenvolles Gedenken gesichert hat.

Lublinitz, 30. April 1890. [5359]

Magistrat. Stadtverordnetenversammlung.

Danksagung.

Für die uns aus Anlass unserer silbernen Hochzeitsfeier zu-
gegangenen freundlichen Gratulationen sagen wir allen unseren
lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten
Dank. [6173]

Beuthen O.-S.

A. Silbermann und Frau
Amalie, geb. Karfunkelstein.

Beginn des Gottesdienstes
in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 2. Mai, Abends 7 1/4 Uhr.
Sonntag, d. 3. Mai, Morg. 8 1/2 =
Predigt 9 1/2 =
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 7 1/4 Uhr.

Strohhut-
Fabrik
Ring 35, I./III. Etage,
grüne Röhreite.



Dauerhafter moderner
Alltagshut
in neuestem Fantasieiroh,
schwarz und weiß.
Eleganter
Modeshut

auch in leichtem, englischem und
schweizer durchbrochenem
Geflecht. Jugendlich u. apart.



Reparatur-Anstalt
für Moderschirme, Wasch-
und Farbefedern. [5375]

Albert
Goldstein,
Ring 35, I./III. Etage,
grüne Röhreite.

Größtes Lager von neuen u. geb.
Wibeln, Spiegeln, Teppichen
u. Polsterwaaren in bester Aus-
führung zu solidesten Preisen.
6 Junferstraße 6 II.

Fußboden-
in allen
Farb. nach
Muster.
sehr glanzvoll, haltbar.
E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Specialität
Blousen
entzückende Façons
in allen Farben u. Weiten
Satin, Mousseline, Gloria u. Merveilloux
von 2 M.-20 M.
J. Glücksmann & Co.
Breslau.

G. C. Kessler
& Cie.,
Esslingen.
Hoslied. Sr. Maj.
des Königs von
Württemberg,
Kief. Jbr. Kais.
Hoh. der Herzogin
Wera, Großfürstin
von Rußland.
Lieferant Sr.
Durchl. d. Fürsten
von Hohenlohe,
k. Hof. Statthalter's
i. Elsaß-Lothringen.
Älteste deutsche
Schaumwein-
Kellerei.
Feinster Sect.
Niederlage
August Beltz,
Rheinwein-Kellerei [4154]
in Breslau, Kloster-
straße 29.
Gegründet 1826.

Synagoge f. d. Jugendgottesd. Sonnenstr. 25.
Täglich früh 5 1/2, Abends 7 1/2 Uhr,
von Mont., den 5. Mai, 7 1/2, Sonnab.
vorm. 8, Nachm. 3 1/2 Uhr Vortrag.

Berolina

das prachtvollste Modellkleid der Saison,
alleiniges Eigenthum unserer Firma!
Preis in reinwoll. englischem Stoff

nur 55 Mark!

Sittner & Lichtheim,

Hoslieferanten, Schweidnitzerstrasse 7/8. [4488]

Julius Hainauer's
Bücher-Lesezirkel
der [5363]

allerneuesten Erscheinungen
aus der deutschen, französischen und englischen
Literatur für Hiesige und Auswärtige.

Abonnements für die Reise
zu den günstigsten Bedingungen.

Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung in Breslau
(Schweidnitzerstrasse 52).

Rabatt-Sparsystem!

Viele Wunschen meiner geehrten Kundschafft entsprechend,
habe ich von heute ab die Einrichtung getroffen, die seit zehn
Jahren sich im Verkehr befindenden Rabattsparbücher an meiner
Kasse aufzubewahren und wird dadurch aller geehrten Damen-
welt die Klage erspart bleiben, die so ungemein beliebten Rabatt-
sparbücher häufig vergessen zu haben. Neue Rabattsparbücher
werden bereitwilligst gratis an meiner Hauptkasse verabsolgt.

Albert Fuchs, Hoslieferant,
49, Schweidnitzerstraße 49.
[5365]

Damenhüte

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Grosse Auswahl. Mässige Preise.
J. Wachsmann, Hoff.,
[4218] 30 Schweidnitzerstrasse 30.

Während des Umbaues befinden sich die
Verkaufsräume der Blumen- u. Federn-Fabrik
von [5208]

Christine Jauch
im Seitenhause des bisherigen Geschäftshauses
Ohlauerstadtgraben 21,
Eingang durch den neuen Hausflur.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den
solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen
und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
G. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10ab. [3017]

C. Herrmann, Breslau, [6147]
Specialfabrik mit Dampftrieb für Waagen
jeder Größe, Waggon- u. Fuhrwerkswaagen,
auch transportabel, billigt unter Garantie.
36 Neue Weltgasse 36 (Ede Nicolaistraße).
Größtes Lager Gewichte u. Waagen.
Fabrik gegr. 1839. Reparaturen fachgemäß zu soliden Preisen.

Träger, Bauschienen,
Säulen,
Gitter, Thore,
Fenster,

Stall-Einrichtungen
für Pferde, Rindvieh und Schwarzvieh,
nach eigenen, bestbewährten Systemen.

Podest- und Wendel-
Treppen
billigt bei [5334]

Herz & Ehrlich, Breslau.

Verwaltungs-Bericht

vorgelegt in der General-Versammlung vom 29. April 1890.

A. Gewinn- und Verlust-Rechnung des Breslauer Börsen-Actien-Vereins

Debet.		Credit.	
An Spesen-Conto	M. 1 121 98	Per Saldo-Vortrag	M. 240 16
" Gehalts-Conto	2 328 —	" Miethe-Conto	11 920 —
" Zinsen-Conto	546 10	" Saalmiethe-Conto	871 50
" Hypothekenzinsen-Conto	3 000 —	" Depeschenabtraggebühren- und Fernsprechzellen-Conto	4 791 90
" Reinigungskosten-Conto	478 45	" Handelskammer-Conto: Ueberschuss aus den Börseneintrittsgeldern pro 1889	22 484 35
" Beleuchtungskosten-Conto	482 09		
" Heizungskosten-Conto	726 27		
" Wasserverbrauchs-Conto	410 25		
" Reparaturkosten-Conto	5 260 59		
" Abgaben-Conto	3 029 87		
" Dividenden-Conto 1889	22 500 00		
" Vortrag auf neue Rechnung	424 31		
	22 924 31		
	40 307 91		40 307 91

B. Bilanz des Breslauer Börsen-Actien-Vereins

Activa.		Passiva.	
I. Cassa-Conto	M. 1 898 40	I. Actien-Capital-Conto	M. 450 000 —
II. Grundstück-Conto laut Kaufvertrag	29 100 —	II. Hypotheken-Conto A:	
III. Haus-Conto laut Abschluss vom 31. December 1888	576 600 —	a. in fremdem Besitz	75 000 —
Zuschreibung: Neubaukosten des Telephonzellenhauses	8 000 —	b. in eigenem Besitz befindliche gegenüberstehende	75 000 —
Hiervon ab: Abschreibung pro 1889	584 600 —	III. Reservefonds-Conto	45 000 —
	1 500 —	IV. Handelskammer-Conto	762 99
IV. Hypotheken-Conto B:		V. Bankiercredit	20 456 10
a. im Besitz der Gesellschaft befindliches Hypotheken-Instrument	60 000 —	VI. Dividenden-Conto 1887: unerhobene Dividende	165 —
b. im gleichen Besitz befindliches Theil-Hypotheken-Instrument	15 000 —	VII. Dividenden-Conto 1888: unerhobene Dividende	690 —
V. Inventarien-Conto laut Abschluss vom 31. December 1889	900 —	VIII. Dividenden-Conto 1889: unerhobene Dividende	22 500 —
	689 998 40	IX. Gewinn- und Verlust-Conto; Vortrag auf neue Rechnung	424 31
			689 998 40

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie die Bilanz haben uns vorgelegen.
BRESLAU, den 12. April 1890.

BRESLAU, den 1. April 1890.

[2057]

Der Verwaltungsrath.

Heinrich Heimann, Molinari.

Der Vorstand des Breslauer Börsen-Actien-Vereins.

Dr. W. H. Eras, S. Kauffmann.

Die vorstehende Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie die Bilanz pro 1889, sind von uns geprüft und richtig befunden worden.
BRESLAU, den 23. April 1890.

Die Revisions-Commission.
Schluckwerder, Mugdan.

Schlossfreiheitslotterie.
Hauptgew. III. Kl. 300 000, 200 000, 100 000, kleinster 1000 M.
Hierzu empfehle nur einzig für diese Klasse gültig
Antheilvolle mit 5% Provision vom Gewinn 1/2, 20 1/2, 1/2, 10 1/2, 1/4, 5 1/2, 1/8, 3 Mf.
Originale ohne jede Provision mit Berechtigung zum Weiterverkauf zum
amtl. Preis (Originalpreis 92 Mf.) 1/2, 76, 1/2, 38, 1/4, 19, 1/8, 9 1/2.
Borte und Liffe 50 Pf.
Antheilvolle 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048
mit 3 1/2% vom Gewinn 180, 90, 45, 22 1/2, 18, 11 1/4, 9, 5 3/4, 4 1/2, 3, 2 1/2.
Bestellungen per Postanweisung erbeten, Nachnahme wird nicht effectuirt.
Siegfried Wollstein, Bank- [2054]
und Wechselgeschäft,
Berlin SW., Leipzigerstraße 86. Telephon-Amt I 757.

Barcelona Höchste Auszeichnungen Brüssel 1888.
Nitzacker
natürlicher Sauerbrunnen.
Unerreichtes Erfrischungs- und Tafelgetränk.
Verdauung fördernd, wohlschmeckend.
General-Depot: [5374]
Gebrüder Wache, Breslau,
Agnesstraße 3.

Ein thätigster, dem Mühlenfach angehöriger, in Mitte der 30iger Jahre stehender, gesunder Mann, moaischer Religion, sucht eine wirtschaftliche, Müllerei und Landgut beherrschende Hausfrau als gemüthreiche Lebensgefährtin, mit einem Vermögen von 6000 bis 9000 Mark, — welches letzteres vollkommen sicher gestellt wird.
Eingehende Erwidern in strengster Discretion wärend, erbeten sub A. B. 160 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5339]
Photographie zwar erwünscht, doch nebensächlich.

Marshall Sons & Co.'s [058]
Locomobilen u. Dreschmaschinen
und Locomobilen in allen Grössen, besonders für industrielle Zwecke gebaut, in allgemein anerkannt vorzüglicher Construction und Güte des Baues, empfehle unter jeder Garantie. — Die Marshall'schen Dreschmaschinen sind mit allen nöthigen Schutz-Vorrichtungen gegen Unglücksfälle, als Patent-Trommelschützer etc. versehen. — Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von circa 2500 Marshall'schen Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.
H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.

Thalheim. Kur- und Wasser-Heilanstalt.
Bad Landeck i. Schl.
Methodische Wasserkur — irisch-russ. Fichtenextract-Schwimmbäder.
Massage. Elektr. Behandlung. Diätkur. [0164]
Auskunft und Prospect durch Dr. med. A. Voelkel.

Sanatorium und Wasserheilstätte
(Buckmantel Distr. Schlesien)
des **Dr. Ludwig Schweinburg,**
langjähriger erster Assistent des Prof. Winterhitz in Wien-Kaltenleutgeben.
Anstalt für physikalische Heilmethoden: Hydrotherapie, Bewegungscur (Schwedische Heilgymnastik, Mechano-Therapie), Massage, Electricität, Diät-Terraincuren. [4247]
Neu erbautes Badehaus mit Gymnastiksaal.
Herliche Hochgebirgs- und Waldluft. — Preise mäßig.

Der Wollmarkt in Güstrow
beginnt in diesem Jahre am Montag, den 23. Juni, an welchem Tage, als am Haupttage, das ganze zum Verkauf kommende Quantum gelagert ist.
Güstrow, im März 1890.
Bürgermeister und Rath.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emanuel Nehab** zu Landeshut ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schluss-termin [5342]
auf den 21. Mai 1890,
Bormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hier selbst, Zimmer Nr. 18, bestimmt.
Landeshut, den 25. April 1890.
Klemm,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Neinheit im  **Stahlfeder-Geschäft!**
Die Stahlfederfabrik von **C. Brandauer & Co. in Birmingham**
empfehle ihre „Neue Serie abgestufter Härtegrade“. — Jedes Muster dieser Serie wird in vier Härtegraden angefertigt, welche durch aufgeprägte Buchstaben leicht zu unterscheiden sind.
Durch dieses neue System wird die Auswahl der richtigen Elastizität wesentlich erleichtert und das häufige Wechseln des einmal gewählten Federmodells vermieden. Eine assortirte Muster-schachtel zu 50 Pf. ist durch jede Schreibwarenhandlung zu beziehen.
Fabrik-Niederlage: S. Löwenhain, Berlin W., 171 Friedrichstr.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad
Goczalkowitz bei Pless OS. [0163]
Anhaltspunkt der Bahn Breslau-Dzieditz. Eröffnung am 15. Mai. Wannen- und Sooldampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage und elektrische Behandlung. Alle Arten Mineralwässer in frischerster Füllung. Molken. Post, Telegraph und Telephon-Verbindung. Täglich zweimal Concert einer 14 Mann starken, geschulten Musikcapelle. Lohnendste Ausflüge in die nahen Beskiden und in die Tatra leicht zu bewerkstelligen. Desgleichen in die reizende Umgebung von Pless, in den fürstlichen Park, in die Fasanerien und nach dem Jagdschloss Promnitz. 10 Minuten vom Bade entfernt ein österreichisches Weinhaus und in 35 Minuten Bahnfahrt die österreichische Grenzstadt Bielitz-Biala mit dem albekanntesten Zigeunerwald zu erreichen. Ein voriges Jahr fertiggestelltes Logirhaus mit 14 elegant eingerichteten Zimmern leistet auch höheren Ansprüchen vollauf Genüge. Badeärzte: Kreis-Physikus, Geheimer Sanitätsrath Dr. Babel und Stabsarzt Dr. Kratzert. Vom 1. Mai ab gelangen Sommerfahrkarten von Breslau nach Goczalkowitz mit 45tägiger Gültigkeit zur Ausgabe. Wohnungen zu Anfang und zu Ende der Saison ermässigt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso erteilt Auskunft jeder Art.
Die Bade-Verwaltung.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.
Grundcapital M. 8 000 000,
Prämienannahme im Jahre 1889 „ 3 270 342,
Prämienreserve ult. 1889 „ 1 174 180,
Schäden- und Capitalreserve ult. 1889 „ 950 256,
Bezahlte Brandschäden 1864—1889 „ 44 635 274.
Die Gesellschaft versichert gegen
Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden
und gewährt insbesondere auch sogen. Aussenversicherungen zu festen und niedrigen Prämien. [5016]
Die übernommenen Verbindlichkeiten werden prompt und gewissenhaft erfüllt. Gern bereit zur Aufnahme von Versicherungsanträgen sind sämtliche Haupt- und Special-Agenten, sowie die ergebenst unterzeichnete
General-Agentur für Schlesien:
Julius Krebs, Ohlauerstr. 45.

Vereins-Sool-Bad Colberg 9306
enthält 30 Logis zu 9—36 M. Miethe pro Woche, eröffnet Ende Mai.
Soolbad Wittekind bei Halle a. S.
eröffnet am 15. Mai seine Sool-, Mutterlaugen- u. c. c. Bäder, Trinkcuren, Massage u. c. c. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Lager von bestem Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Brunnen (Schuhmarke) halten in Breslau nur die Herren O. Fegler, Oscar Gieser, S. Strafa. [4814]
Die Bade-Direction.

Bekanntmachung.
Am 13. d. Mts. sind folgende Falkenberger Kreisobligationen II. Emission ausgelost worden:
Lit. A. 10. 3. 2.
" B. 7. 10. 1.
" C. 170. 98. 142. 62. 114. 124. 29. 8. 176. 111. 193. 182. 195. 20. 200. 149. 28. 141. 2. 154. 113. 6. 24. 153. 105. 126. 147. 33. 90. 173. 69. 143. 161. 25. 92. 169. 167. 35. 11. 37. 145. 178. 117. 91. 60.
D. 48. 13. 36. 86. 45. 54 und 24.
E. 119. 24. 118. 26. 17. 29. 16. 99. 52.
Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf und werden die Inhaber derselben hierdurch aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder bei der Kreis-Communal-Kasse hier selbst, oder bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau vom 1. Juli d. J. ab in Empfang zu nehmen. [052]
Falkenberg OS., den 16. Januar 1890.
Der Kreis-Ausschuß.
von Sydow.

Gegen **Schwaben u. Wanzen** fertige jetzt ein colossales geradezu überraschender Erfolg! Nur acht bei [4924]
E. Stoermers Nachf. F. Hoffsohl, Ohlauerstraße 24.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Mairwaldau Band III Blatt Nr. 129 auf den Namen der verheiratheten Marie Adolph, geb. Schmidt, zu Mairwaldau eingetragene, zu Mairwaldau belegene Häuserstelle
am 26. Juni 1890,
Bormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstr. Nr. 23, vertheilt werden.
Das Grundstück ist mit 360 Mf. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5358]
am 26. Juni 1890,
Bormittags 11 1/2 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Hirschberg, den 26. April 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Holz- und Kohlenhändlers **Richard Philipp zu Jauer** ist heute Nachmittags 5 1/4 Uhr von dem Königlichen Amtsgericht zu Jauer das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: Buchhändler **Paul Guericke zu Jauer.**
Erste Gläubigerversammlung am 16. Mai 1890,
Bormittags 10 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 16. Mai 1890.
Frist zur Anmeldung der Concursforderungen [5354]
bis 18. Juni 1890.
Prüfungstermin am 1. Juli 1890,
Bormittags 10 Uhr,
im Gerichtsgebäude hier selbst Zimmer Nr. 29.
Jauer, den 28. April 1890.
gez.: **Kuschmick,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Wagenbauers **Gottlieb Kloske** in Leobschütz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hiermit aufgehoben. [5355]
Leobschütz, den 28. April 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmenregister unter Nr. 369 eingetragene Zweigniederlassung der Firma **Rob. Schoenfeld** in Waidenburg i. Schl. ist heute gelöst worden. [5356]
Neustadt OS., den 25. April 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Die Knappschafts-Arzt-Stelle
im Dittersbacher Kurprengel, umfassend die Ortlichkeiten **Dittersbach, Langwaltersdorf, Reuhain, Althain, Varengrund, Renhans, Steinhau, Heinrichsgrund, Gorbardsdorf, Reimswaldau** — ist für 1. Juli er. vacant. — Das Honorar pro 1890 beträgt incl. Fuhrlohnentschädigung **3435,50 Mark.** Der Knappschafts-Arzt muß seinen Wohnsitz in Dittersbach nehmen. [2058]
Dittersbach grenzt an das Dorf Ober-Waldenburg, letzteres an die Stadt Waldenburg.
In Deutschland approbirte praktische Aerzte wollen unter Befügung einer Bescheinigung ihres Lebenslaufes und der Abschriften diesbezüglicher Zeugnisse ihre Bewerbungen bis 18. Mai c. an uns einreichen.
Waldenburg, Schlesien, den 26. April 1890.
Der Vorstand
des
Niederösterreichischen Knappschaftsvereins.

Van Houten's Cacao.

Bestes — Im Gebrauch billigster. | feinstes Chocolate.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen. Ueberall vorräthig. [5514]

Krebse verschiedener Größe und in beliebigem Quantum sind ab 5. Mai 1890 jederzeit zu mäßigen Preisen zu haben bei
J. Spiro & Herschmann, Podgórze bei Krakau.

Verdingung
der Lieferung von 200 Quadratmeter Granitplatten für Werkstatträume auf Bahnhof Breslau D/S. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote am 13. Mai cr., Vormittag 11 1/2 Uhr.
Zuschlagsfrist 14 Tage. [5352]
Breslau, den 24. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Verdingung
der Lieferung und Aufstellung von 17 Stück gußeisernen Muffen-Rauchrohrapparaturen für die Strecken-Berlitz, den Tenderschuppen und die alte Dreherei auf Bahnhof Breslau D/S. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote am 13. Mai cr., Vormittag 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [5351]
Breslau, den 24. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Umbau Bahnhof Kreuzburg D/S.
Die Ofen-Arbeiten für das hiesige neue Empfangsgebäude sollen öffentlich verdingt werden. [5349]
Bedingungen und Ausschreibungsverzeichnisse können von dem Unterzeichneten gegen vorherige portofreie Einsendung von 50 Pf. in Baar oder Zehnpfennig-Briefmarken bezogen werden.
Postfrei, versiegelte und entsprechend bezeichnete Angebote sind spätestens bis **Sonabend, den 10. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr**, bei mir einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Kreuzburg D/S, den 28. April 1890.
Der königliche Regierungs-Baumeister.
Arnhold.

Zur Pflasterung der neu anzulegenden Ladestraßen auf Bahnhof Morgenroth soll die Lieferung von 3600 qm Granitpflastersteinen verdingt werden; es ist hierzu Termin auf **Montag, den 12. Mai d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr**, in unseren Geschäfts-Räumen angesetzt. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum genannten Zeitpunkt portofrei an uns einzuliefern. [5353]
Kattowitz, den 24. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Die Lieferung von 421 m Granitkorbsteinstellen zur Einfassung von Bahnsteigen soll vergeben werden. Bewerberlustige werden aufgefordert, ihre Angebote portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **16. Mai cr., Vormittags 10 Uhr**, an uns einzuliefern. Die Eröffnung der eingegangenen Angebote wird in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter an genannter Stelle im Zimmer Nr. 16 unseres Verwaltungs-Gebäudes hier selbst erfolgen. Die Verdingungsunterlagen können von unserem technischen Bureau gegen Einsendung von 30 Pf. in Baar oder Zehnpfennig-Marken bezogen werden. [5291]
Zuschlagsfrist drei Wochen.
Lissa i. P., den 25. April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Zwangs-Versteigerung.
Sonabend, den 3. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich Neue Graupenstraße Nr. 11
6 Delgemälde, von den besten Künstlern gemalt, darstellend: Kaiser Wilhelm II., Kaiserin Augusta Victoria, Kaiser Wilhelm II. in Uniform, Prinz Heinrich, Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Wilhelm II., sämmtlich in breiten Goldrahmen, [6210]
meistbietend versteigern.
Appaly,
Gerichts-Beisitzer.

Gegen die mäßige Provision von nur 10% vom Coursgewinn siehe ich Capitalisten, die mit Erfolg an der Berliner Börse speculiren wollen, mit Rath beim An- und Verkauf von Effecten zur Seite. Rath, sow. jede Ausk. über alle börsengängigen Effecten durch **Rudolf Conrad, Berlin N., Krausen-Strasse 16.** [2064]

Vertretungen.
Für Liegnitz u. Umgegend suche ich Vertretungen leistungsfähiger, solider Firmen. (Auch Artikel für hies. Fabrikationsbranchen.)
Offerten unter O. R. 77 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6176]

Für Hamburg
(Export und Plah) sucht ein dort etablierter Kaufmann Vertretungen in der Metall- u. Metallwaren-Branche. Pa. Referenzen. [2016]
Offerten sub H. R. 840 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten.

Mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaren- u. Engr.-Geschäft mit guter Kundschaft, seit 7 Jahren bestehend, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. [5346]
S. Schwerin, Liegnitz.

Eine Dampf- u. Wassermühle,
dabei 200 Morgen Land, durchweg Auenboden, ist Familienverhältnisse halber bald zu verkaufen. [2061]
Offerten erbeten unter A. 158 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für eine hiesige Damenmäntel-Fabrik wird ein **tüchtiger Reisender** zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter L. S. 82 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6190]

Lebende **Forellen, Hummern, Aale, Krebse,** frischen **Silberlachs, Zander, Seezungen, Hecht, Steinbutt, Schellfisch** empfiehlt [6199]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein anständ. mosaisches Mädchen, welches die höhere Mädchenschule absolvierte, Lehr-Cursus der doppelten Buchführung beendet, sucht passende Stellung. Offerten an **Henriette Perl, Bentzen D.S., Krakauerstraße 27**, erbeten. [6174]

Ein junges Mädchen sucht Stellung als **Verkäuferin,** am liebsten in einem Eisen-geschäft oder einem ähnlichen. Offerten unter Chiffre **A. L. 80** Exped. der Bresl. Ztg. [6179]

Zur Führung des Haushalts und Erziehung der beiden Kinder, 10 u. 8 Jahr alt, wird eine rüstige, gesunde, evangel. Dame in gelesenen Jahren zu einem Wittwer aufs Land gesucht. [5313]
Angabe der Verhältnisse und Gehaltsansprüche unter **E. K. Hauptpostlagernd Breslau bis zum 10. Mai** einzuliefern.

Als Stütze im Haushalt und Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein jüdisches Mädchen gesucht. [2065]
Joseph Rosenthal's Wurfabrik, Bentzen D.S.

Ein j. gebild. Mädchen, w. f. Handarbeit u. etwas Schneiderei versteht, sucht in einem feinen Hause zur Beaufsichtigung größerer Kinder Stellung. [6214]
Gefl. Offerten bitte unter **J. C. 12** postlagernd **Oppeln** einzuliefern.

Photograph!
Eine junge Dame wünscht bei einem Photographen das Retouchiren zu erlernen. Gefällige Off. erbeten unter Angabe der Bedingungen unter **P. O. 79** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein erster Buchhalter und selbst. tüchtiger Corresp. mit schöner Handschrift per 1. Juni ev. 1. Juli c. gesucht. **Schlossinger & Grünbaum.**

Wir suchen einen tücht. gewandten **Buchhalter** möglichst aus der Branche. **Mecca & Striemer,** Schäftefabrik, [6193]
Friedrich-Wilhelmstraße 2b.
Gesucht wird für eine Fabrik in Breslau ein **tüchtiger Correspondent** mit schöner Handschrift, im Expeditionsfach und Tarifwesen erfahren, bei angemessenem Salair. Gehaltsansprüche sind in der Anmeldung zu nominiren. Gefl. Off. unter Chiffre **T. 161** an Rudolf Mosse, Breslau. [2060]

Für meine Cigarrenfabrik suche einen durchaus tüchtigen, branchekund. **Reisenden** per 1. Juli. [2037]
Bewerber mit Pa.-Referenzen wollen Offerten unter Angabe ihrer Gehaltsanspr. unter **H. 150** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederlegen.

Ein tüchtiger Reisender, der für **Polstermaterial** mit Erfolg gereist hat, wird bei hohem Gehalt per bald oder 1. Juli zu engagiren [2062]
gesucht.
Offerten unter **P. 157** an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein jüngerer **Commis** suche ich für mein Schnittwaaren-Geschäft. [6182]
Salo Mandowsky, Sultschin D.S.

Für mein Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche ich per 1. Juli einen jungen **Commis,** der seine Lehrzeit beendet hat. Kenntn. der poln. Sprache erwünscht. **A. J. Elkusch,** Lissa i. P. [5287]

Für ein lebhaftes Schnittwaaren- und Specerei-Gesch. in Ober-Schlesien bei gutem Gehalt gesucht. Offert. **S. H. # 1000** postl. Breslau.

2 Commis u. 2 Lehrlinge, gleichviel welcher Confession, suche ich per 15. Mai oder 1. Juni c. für mein Manufactur-, Band- und Kurzwaaren-Geschäft. [5309]
Wilhelm Böhm, Landshütte.

Verkäuferge such!
Ein durchaus tüchtiger, selbstständiger Verkäufer findet bei hohem Salair in meinem Damen-Mäntel-Specialgeschäft per 1. Juni cr. dauernde Stellung. Nur solche wollen sich unter Beifüg. von Photographie und Zeugnissen melden. [5249]
J. Cohn jr.

Für mein Destillationsgeschäft suche per bald oder 1. Juni einen flotten **Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig. Offerten **A. B. 100** postlag. Ratibor.

Zum sofortigen Antritt event. per 1. Juni cr. suche ich einen durchaus tüchtigen **Verkäufer.**
Max Weiss, Special-Herren-Wäsche-Geschäft, Gleiwitz. [5377]

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig. **J. Schlesinger,** Krotoschin.

Ein Specerist, 26 Jahr alt, der polnischen Sprache mächtig, der schon kleinere Touren gemacht hat, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, in einem flotten Colonialwaaren-Geschäft per 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter **C. C. 20** postlag. Ziegenhals.

Zum sofortigen Antritt wird ein j. poln. sprechender Manufacturist gesucht. **B. Wienskowitz,** [5274]
Zabrze D.S.

Ein Destillateur, jüd. Religion, mit schriftl. Arbeiten vertraut, welcher auch im Detail-Geschäft thätig sein muß, findet dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **R. 161** Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein lebhaftes Schnittwaaren-Geschäft Ober-Schlesiens wird ein **junger Mann,** mosaisch, polnisch sprechend, mit 600 M. und freier Station gesucht. Offerten sub **M. P. 163** an die Exped. der Bresl. Ztg. [5362]

Ein junger christl. Kaufmann, 23 Jahr (Einfährig-Freiwilliger), der in einer bedeutenden Actien-Gesellschaft Breslaus gelernt hat, zuletzt in einem Provinzialbankhaufe thätig war, sucht, geführt auf beste Empfehlungen, sofort Stellung unter **L. E. 83** Expedition der Breslauer Zeitung. [6187]

Ich suche zum 1. Juni, spätestens zum 1. Juli d. J. einen in der **Walzen- und Steinmühlerei** tüchtigen und erfahrenen **Mühlenwerkführer,** der auch im Mühlenbau sehr bewandert sein muß und nebenbei schriftlichen Arbeiten vorsehen kann. **Gr. Vorek, Mühle, bei Rosenbergr D.S. S. Sachs,** Mühlenbesitzer. [5250]

Ein Lehrling oder Volontair suche ich für mein Herren-Garderoben- u. Modewaaren-Geschäft. [5347]
Hugo Lipschütz, Kattowitz.

Ein Lehrling, 6301
der noch gegenwärtig in Stellung ist, sucht anderweitiges Unterkommen in einem Expeditions-Geschäft. Off. **E. L. 85** Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Vermiethungen und Miethsge suche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möbliertes Zimmer und Beköstigung nahe Ohlauerstr. wird per sofort von einem Kaufmann gesucht. Offerten mit Preis unter **Z. 300** Hauptpostlagernd.

Ein möbl. Zim. mögl. m. Mittagstisch wird v. j. Herrn Nähe des Lessingplatzes ges. Off. mit Preis bitte unt. **H. 162** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

In der früher Heinemann'schen Villa sind 2 Sommerwohn. mit Parkbenutzung zu vermieten. Näheres daselbst. [6144]

Treiburgerstr. 42
I. Etage, hochherrschaffliche Wohnung, 8 Zim., Erker, m. vielem Beigelaß u. großem Garten per October zu vermieten.

2 Zimmer, zu Compt. geeignet, parterre od. I. Stock, werden per 1. Juli in der Taschenstraße oder ganz in der Nähe gesucht. Offerten sub **O. Z. 78** an die Exped. der Bresl. Ztg. [6175]

Die Villa „Valerie“ in Bad Johannesbad, ganz möblirt, ist für die Saison 1890 zu vermieten. Dieselbe ist aus Stein solid gebaut, einstödig, enthält 4 Zimmer, Küche, 2 Dienstboten-Zimmer, 2 Water-Closets, geschlossene Veranda, schön gepflegten Garten mit herrlicher Aussicht, und besonders geeignet zum Bewohnen für eine Familie. [5792]
Auskunft beim Eigentümer **Aloys Haase** in Trautau.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temperatur in Celsius Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mallagamore...	759	9 O 1		bedeckt.	
Aberdeen...	765	9 SSO 3		heiter.	
Christiansund...	768	10 W 3		heiter.	
Kopenhagen...	764	8 N 2		wolkig.	
Stockholm...	771	14 ONO 1		heiter.	
Haparanda...	763	6 still		wolkenlos.	
Petersburg...	773	11 ONO 1		h. bedeckt.	
Moskau...	770	13 NO 1		heiter.	
Cork Queenst...	758	11 OSO 4		h. bedeckt.	
Cherbourg...	758	13 ONO 3		Dunst.	
Helder...	762	9 ONO 2		wolkenlos.	
Sylt...	764	9 NO 3		h. bedeckt.	
Hamburg...	764	8 NO 1		bedeckt.	Dunst.
Swinemünde...	764	6 NNO 2		Nebel.	
Neufahrwasser...	766	12 NO 1		wolkig.	
Memel...	768	16 OSO 2		h. bedeckt.	
Pans...	758	12 O 2		heiter.	
Münster...	761	11 ONO 4		wolkenlos.	
Karlsruhe...	759	10 NO 4		wolkig.	
Wiesbaden...	760	12 NO 4		wolkenlos.	
München...	758	8 O 4		heiter.	
Chemnitz...	762	10 SO 3		wolkig.	Thau.
Berlin...	763	10 NNO 2		wolkig.	
Wien...	763	6 still		Nebel.	
Breslau...	765	9 OSO 4		Nebel.	
Isle d'Aix...	758	10 SO 2		bedeckt.	
Nizza...	758	9 O 5		h. bedeckt.	
Triest...	763	13 O 1		bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.
Uebersicht der Witterung.
Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Bei schwacher nördlicher bis östlicher Luftströmung dauert über Deutschland das vorwiegend heitere und trockene Wetter fort, die Temperatur ist meistens gestiegen und liegt jetzt vielfach über der normalen, erheblich, um 9 Grad, in den nordöstlichen Gebietstheilen.
Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles;** für das Feuilleton: **Karl Vollrath;** für den Inseratenthail: **Oscar Meltzer;** sämmtlich in Breslau.
Druck von **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)** in Breslau.

Gold. Radegasse 20
ist der 1. Stock, neu ren., bestehend aus 4 Zim. nebst Küche u. Mädchen-gelaß, per bald oder 1. Juli zu vermieten. [6084]

Friedr. = Wilh. = Str. 5
sind Wohnungen zu 4 Zimmern nebst Beigelaß, sowie ein Laden mit oder auch ohne Wohnung zu vermieten. [6133]

Gesucht eine Wohnung
von 3-4 Zimmern, Küche etc., 1. ob. 2. Et., in der Nähe des Carlspahes, per 1. October. Offerten unter **A. S. 71** Exped. der Bresl. Ztg.

Ohlau-Ufer 9
sind 2 freundl. Wohnungen (nach der Promenade gelegen) für 160 und 166 Thlr. per 1. Juli cr. zu verm.

Bahnhofstraße 7
ist die III. Et., 3 St., Cab., Küche etc., ren., m. Gartengel., für 600 M. sof. od. 1. Juli zu verm. Näh. daselbst 1. Et.

Nicolaisstadtgraben 19
zu vermieten die erste Et. ganz od. getheilt und die Hälfte der dritten Etage. Näheres erste Etage.

Lauenzienstraße 56 B
dritte Et. vier Zim. u. Mädchenab. bald od. Job. zu verm. (neu renov.).

Blumenstraße 6,
am Salsatorplatz, ist die 1. Etage mit Balkon und Gartenbenutzung Juli od. October zu vermieten. Näheres Blumenstraße 6, part.

Neuscheststraße 50
per October II. Et. drei zweifelnr. Zimmer, gr. Schlafcab., Küche mit Stübchen, Keller u. Boden, 800 M. zu vermieten. Näheres I. Etage.
Zum 1. Juli sind [6204]

zwei Läden
und darüber befindlicher 1. Stock unweit Schweidnitzerstraße zu verm. Gefl. Off. u. W. R. 26 Hauptpostl.

Gasladen mit Wohn-, groß. Kell. Paulinenstraße 9.